Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Okt. 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 13 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einruckungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 244 — Dienstag, den 16. Oktober 1928 — 100. Jahrgang

„Graf Zeppelin" in Lakehurst glatt gelandet.

Es ist geschafft.

„Graf Zeppelin" in Amerika angekommen.

Zum zweiten Mal hat ein Erzeugnis deutschen Geistes, deutscher Wissenschaft und deutscher Arbeit den Weg über Land und Meer vorbei an hohen Gebirgen, durch schönes Wetter und durch Gefahrzonen nach Amerika gefunden. Schon die Vorbereitungen auf der andern Seite des Ozeans ließen ahnen, was für ein Empfang dem deutschen Luftschiff bereitet würde, das mit vollem Recht den Namen „Graf Zeppelin" führt. Die Erwartungen, die man billigerweise hegen durfte, sind übertroffen worden, und Ehrungen ohne Zahl werden sich auf Dr. Eckener, den würdigen Nachfolger Zeppelins, ergießen.

Zwischen dem kleinen Flugzeug, mit dem Hauptmann Köhl, Freiherr von Hünefeldt und Major Fitzmaurice als Erste von Ost nach West Amerika erreichten, und dem gewaltigen Luftschiff, das soeben in Lakehurst gelandet ist, klafft ein Unterschied, der an das biblische Gleichnis von David und Golith erinnert. Aber hier besteht der Unterschied nur im Größenverhältnis. Das Flugzeug wurde von kühnen Männern gesteuert, die freilich ihr Handwerk vollkommen beherrschten, denn ohne ihre Meisterschaft wäre das Wagstück nie gelungen. Das Luftschiff wird gleichfalls von Männern geführt, die als erste ihres Fachs gelten und jahrelang an der Vorbereitung des großen Ereignisses mit echt deutscher emsiger Gründlichkeit gearbeitet haben. Und es soll in diesem Augenblick auch besonders daran erinnert werden, daß die Mittel zu diesem großen Gelingen bereitgestellt worden sind, zum Teil unmittelbar vom deutschen Volk selbst durch Sammlung, zum andern Teil mittelbar von der Reichsregierung. Es handelt sich also hier um eine Leistung des ganzen deutschen Volkes, verkörpert durch die Pioniere der Luft, die zum zweiten Mal in der Weltgeschichte ein Schiff hoch über den Meereswogen seine Bahn dem Ziele entgegenziehen ließen. Der Eindruck in Amerika und darüber hinaus in der ganzen Welt ist ein so gewaltiger, daß man ohne Ueberheblichkeit wohl sagen darf, Deutschland stehe heute so hoch in Ehre und Ansehen wie nie zuvor. Besonders für die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wird das Ereignis von allergrößtem Wert sein.

Zweifellos hatte schon der glückliche Flug der „Bremen" in dieser Richtung viel erreicht. Der Anfang war gemacht worden mit dem Erscheinen des ersten deutschen Luftschiffes, dem Zeppelin Z, der heute Los Angeles heißt, über Newyork, unter Führung derselben Männer, die diesmal den „Graf Zeppelin" in ihrer Obhut hatten. Gingen schon damals die Wogen der Begeisterung hoch, so sprach doch noch manches mit, was seitdem geschwunden ist. Im Oktober 1924 zollte man in Amerika noch fast widerwillig der deutschen Leistung die verdiente Anerkennung. Heute sind alle solche Reste aus der Kriegszeit geschwunden, und mit rückhaltloser Freude, ohne Neid, aber voller Bewunderung blickt das amerikanische Volk hinüber nach dem Land, wo dieses Wunderwerk des Geistes, der Wissenschaft und der Technik erstanden ist. Wenn wir vor vier Jahren ebenfalls mit gemischten Gefühlen dem Ereignis beiwohnten, weil wir das schöne Luftschiff nicht wiedersehen sollten, so fällt auch bei uns heute dieses leise Mitschwingen des Bedauerns fort. Wir wissen, daß der „Graf Zeppelin" die Rückkehr nach der Heimat antreten und noch manche Flüge in die entferntesten Teile der Erdkugel antreten, die deutsche Handelsflagge überall in der Welt zum Ruhme Deutschlands zeigen und immer wieder den Weg in den Heimathafen zurückfinden wird.

So ist diesmal die Freude auf beiden Seiten restlos und ungetrübt. Sie wird geteilt von allen anderen Völkern der Erde — mit einer Ausnahme. Frankreich stellt sich kein gutes Zeugnis aus, wenn es in seiner Presse die Fahrt des „Graf Zeppelin" entweder ganz totschweigt oder nebensächlich behandelt. Wie wenig großherzig man trotz alles Phrasengeklingels in Frankreich ist, beweist die Meldung der offiziösen Agence Havas aus Toulouse, ein Luftschiff unbekannter Nationalität habe die Stadt überflogen! Eine so kleinliche, engherzige Gesinnung hätten selbst wir, die wir wahrlich von Frankreich nicht verwöhnt worden sind, nicht erwartet. Aber das mögen die Franzosen mit sich selbst abmachen. Wir wollen uns die Freude und den Stolz über zwei Dinge nicht trüben lassen. Wir freuen uns und wir sind stolz auf die Leistung, die von nun an mit dem Namen Graf Zeppelin aufs neue verknüpft ist, und wir freuen uns und sind stolz, ob der Anerkennung, die uns von allen Seiten gezollt wird. Wenn dazu eine Erneuerung und Vertiefung der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke tritt, dann haben wir alle Veranlassung, zufrieden zu sein.

Lakehurst, 15. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 23,35 Uhr mitteleuropäischer Zeit glatt gelandet. Um 23,35 Uhr fielen auf dem Flugplatz die Landetaue, um 23,41 Uhr war das Luftschiff verankert. Nachdem das Luftschiff unter dem Jubel vieler Tausender gelandet war, wurde Dr. Eckener ein Brief des Präsidentschaftskandidaten Hoover überreicht, welcher die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte.

Um 0,58 Uhr wurde „Graf Zeppelin" in die Halle geschoben. Dr. Eckener verließ als Erster das Luftschiff um 1,20 Uhr, von begeisterten Ovationen umbraust.

* * *

Die Fahrt des „Graf Zeppelin" nach Erreichen des amerikanischen Festlandes bis nach seinem Zielpunkt Lakehurst ergibt sich aus folgenden nacheinander eingetroffenen Meldungen:

Wie von den amerikanischen Marinebehörden 14,57 Uhr m. e. Z. mitgeteilt wird, ist der Zeppelin von Cap Hatteras im Staate North Carolina aus um diese Zeit zum ersten Mal gesichtet worden. Seine letzte 8,46 Uhr angegebene Position lautete auf 35,3 Grad nördlich und 74,04 Grad westlich. Der Zeppelin hat somit das amerikanische Festland gegen 16 Uhr m. e. Z. erreicht.

Dr. Eckener hat Präsident Coolidge folgendes Telegramm gesandt: „Im Augenblick Ankunft amerikanische Küste während dieser neuartigen Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch Luftschiff mit Passagieren und Post von Deutschland nach Amerika, auf der wir als Kameraden und erfahrenen Freund Commander Rosendahl bei uns gehabt haben, bitten Kommandant und Mannschaft „Graf Zeppelin" Präsident der Vereinigten Staaten ihre ganz respektvollen Grüße zu übermitteln."

„Graf Zeppelin" passierte um 16 Uhr m. e. Z. C'a'p Henry bei Stadt Norfolk (Virginia) und befindet sich damit nunmehr über dem amerikanischen Festland.

Wie aus Norfolk gemeldet wird, nahm „Graf Zeppelin" nach Ueberfliegung von Cap Henry Kurs über die Chesapeake-Bucht und Ost-Mary-Land.

Im Washingtoner Marineministerium ist von Bord des „Graf Zeppelin" eine funkentelegraphische Mitteilung eingegangen, wonach das Luftschiff auf seinem Wege nach Lakehurst vorher die Städte Washington, Baltimore und Philadelphia besuchen wird. „Graf Zeppelin" hat inzwischen Big Island überflogen und Kurs auf Washington genommen.

Je mehr sich das Luftschiff an der amerikanischen Küste entlang Newyork bezw. Lakehurst nähert, umso größer wird die Erregung, die sich der gesamten Bevölkerung Newyorks über den heldenhaften Flug des deutschen Luftschiffes bemächtigt. Ein Extrablatt folgt dem andern und berichtet in großer Aufmachung über den weiteren Verlauf des Fluges. Prachtvoller Sonnenschein über Newyork trägt wesentlich zur freudigen Stimmung der Bevölkerung bei. In allen Straßen und auf allen Plätzen haben sich Menschenansammlungen gebildet, die in lebhaftem Gespräch über die mutmaßliche Ankunftszeit diskutieren. Vor allem aber ist es die Sturmfahrt auf dem letzten Teil seines Fluges, über die die Amerikaner ihre aufrichtige Bewunderung zum Ausdruck bringen.

Um 18,15 Uhr m. e. Z. hat „Graf Zeppelin" Washington mit Kurs auf Baltimore überflogen. Das Luftschiff suchte bei der amerikanischen Regierung um die Erlaubnis nach, diese Stadt und Philadelphia zu überfliegen.

Das Luftschiff ist um 20,35 Uhr m. e. Z. über Philadelphia gesichtet worden, von der Bevölkerung mit ungeheurem Jubel empfangen. Sämtliche Sirenen der Fabriken heulten. Der Verkehr auf den Straßen stockte für einige Zeit. Das Luftschiff nahm Kurs auf Newyork, bezw. Lakehurst.

„Graf Zeppelin" überflog 21,50 Uhr m. e. Z. Newyork in niedriger Höhe. Die Kunde von dem Eintreffen des Zeppelins pflanzte sich wie ein Lauffeuer fort Die Dächer der Wolkenkratzer können kaum die Zahl der Schaulustigen fassen. In den Straßen ruht der Verkehr buchstäblich. Das Luftschiff war gut sichtbar. Der Zeppelin, der langsam über dem Häusermeer von Newyork fährt, befand sich um 22,03 Uhr m. e. Z. über den Wolkenkratzern der City. Der Jubel der Menschen steigt ins Ungemessene.

Die Nachtfahrt des „Graf Zeppelin".

Newyork, 15. Okt.

Nach nunmehr hier vorliegenden Ergänzungsmeldungen der Blätter über die Sturmnacht des Zeppelins scheint es einwandfrei festzustehen, daß das merkwürdige Stillschweigen des Zeppelins am Sonntag darauf zurückzuführen ist, daß der Zeppelin sich über seine Position unklar war, da er von starken Winden zurückgetrieben wurde und zugleich infolge seiner Maschinenreparatur mehrere Stunden hindurch mit abgedrosselten Motoren fuhr. Bei dieser Sachlage wäre es nur zu erklärlich, daß der Zeppelin in dieser kritischen Zeit, in der er doch nichts besonderes unternehmen konnte, mit der erneuten Reparatur der beschädigten linken Stabilisierungsfläche beschäftigt gewesen ist. So ist der Zeppelin ja auch mit völlig abgedrosselten Motoren, d. h. ohne jedwede Eigengeschwindigkeit über die Bermudas hinweggetrieben worden. Eckener hat auf diese Weise offenbar Betriebsstoff sparen wollen, da er angesichts der schwierigen Wetterlage in Ungewißheit darüber war, wann er wieder einen günstigen Fahrtwind erhalten würde. Die Reparaturen in der Nacht sind denn auch mit größerem Erfolg als bisher durchgeführt worden, sodaß der Zeppelin kurz nach Mitternacht bereits wieder mit voller Motorenkraft fahren konnte, ohne befürchten zu müssen, daß durch den Luftdruck der höheren Geschwindigkeit die notdürftig reparierte Stabilisierungsfläche erneut beschädigt werden könnte. Nachdem der Zeppelin auf diese Weise seine Geschwindigkeit wiedergewonnen hatte, war es ihm sehr bald möglich, von seinem Standort südlich der Bermudas aus direkt Kap Hatteras anzusteuern. Um diese Zeit, d. h. etwa um 2 Uhr amerikanischer Zeit, scheint der Zeppelin auch endlich wieder Rückenwind bekommen zu haben, sodaß es ihm möglich war, mit erhöhter Geschwindigkeit zu fahren. Die Wetterverhältnisse, die sich dann wieder sehr bald gebessert haben, haben dann auch die Geschwindigkeit des Zeppelin sehr bald bis zu 70-Stundenkilometern gesteigert. Auf diese Weise ist es ihm dann auch möglich gewesen, an der amerikanischen Küste unerwartet früh einzutreffen. Nach den Berichten von Bord hat Eckener über 30 Stunden hintereinander selbst auf der Brücke gestanden. Fast die ganze Zeit über ist der Zeppelin damit beschäftigt gewesen, Wetterberichte entgegenzunehmen, die ihn dann in die Lage setzten, schlechte Wetterstellen tunlichst zu vermeiden. Man darf annehmen, daß dies geschehen ist, um den Zeppelin vor jeder Havarie und Ueberanstrengung zu schützen. Dr. Eckener, der ja als besonders erfahrener Luftschiffführer gelten kann, hat mit dieser Steuerung zweifellos wieder ein Meisterstück geleistet. Die Passagiere befanden sich während der ganzen Zeit verhältnismäßig wohl, waren aber offenbar durch das Stampfen des Schiffes angegriffen. An Bord des Schiffes selbst hat jedenfalls während der ganzen Fahrt keine besondere Besorgnis geherrscht. An Nahrungsmittel hat, wie die Berichte zeigen, kein Mangel geherrscht. Auch scheint es möglich gewesen zu sein, ausreichende Berichte, die aber natürlich nicht sehr inhaltsreich waren, nach Amerika herüber zu geben.

Die Beschädigung.

Zweimalige Reparatur notwendig.

Lakehurst, 15. Okt.

Ein Funkspruch des „Graf Zeppelin" an die hiesige Marinestation besagt, daß er zur Ausbesserung der beschädigten unteren Fläche der linken Stabilisierungsfläche 600 Quadratmeter Ueberzugsstoff benötige. Die Marinestation funkte zurück, daß genügend Material zur Ausbesserung vorhanden sei. In Washington konnte man, als das Luftschiff die Stadt überflog, von der Straße aus deutlich ein großes Loch an der linken Stabilisierungsfläche erkennen, durch das das Gerippe sichtbar war. Trotzdem schien die Steuerfähigkeit des Luftschiffes in keiner Weise beeinträchtigt zu sein.

Auf dem Luftschiff hoffte man, die Havarie an der Stabilisierungsfläche, die am Sonnabend eintrat, in kurzer Zeit reparieren zu können. Aber den Stürmen, in die das Luftschiff bald darauf geriet, war das notdürftig geflickte Steuerorgan nicht gewachsen. Am Sonntagmorgen riß es wieder. Es blieb nichts übrig, als das Luftschiff vorerst treiben zu lassen, um von neuem die Reparatur auszuführen. Als sie nunmehr glücklich beendet war, hatte sich die Wetterlage so verändert, daß der „Graf Zeppelin", der sich nördlich der Bermudas befunden hatte, im Bogen die Inselgruppe südlich umfahren mußte. Das Schiff konnte sich nicht mehr weiteren Stürmen aussetzen. Glücklicherweise traf es in der Nähe des Festlandes etwas günstigeres Wetter an, so daß es von dem nächsten Kurs auf Land abweichen und gleich nordwestlich auf Lakehurst zu ausbiegen konnte.

Nach 100 Stunden.

Ein außerordentlicher Fortschritt.

Berlin, 15. Okt.

Um 12 Uhr mittags M. E. Z. am Montag befand sich „Graf Zeppelin" über 100 Stunden in der Luft, also 19 Stunden länger als der L. Z. 126 seinerzeit zur Ueberquerung nach Amerika brauchte. Die von dem Luftschiff zurückgelegte Strecke ist auf etwa 9500 Km. Länge zu schätzen, da der „Graf Zeppelin" infolge der schlechten Witterungsverhältnisse einige Umwege fahren mußte. Unter Berücksichtigung der zurzeit herrschenden Verhältnisse ist anzunehmen, daß der Zeppelin eine Gesamtdauer von 120 Stunden erreichen und daß die Gesamtlänge des Fahrweges sich auf 10 700 Km. belaufen wird. Das heißt, daß der Zeppelin damit die größte Fahrtleistung voraussichtlich überschreiten wird, die bisher erzielt wurde.

Die größte bisher anerkannte Fahrtleistung hat bekanntlich das frühere deutsche Marineluftschiff L. 72, das nach dem Friedensvertrage von Versailles an Frankreich ausgeliefert werden mußte und den Namen „Dixmuiden" erhielt, unter der Leitung des später verunglückten französischen Kapitänleutnants Duplessis vollbracht, das am 25. bis 30. September 1923 auf einer Mittelmeerrundfahrt sich 118 Stunden in der Luft befand und eine Gesamtstrecke von 8000 Km. in dieser Zeit zurücklegte. Die nächsthöhere Leistung ist die des englischen Luftschiffes „R. 34", das im Juli 1919 von Eastfortune nach Mineola (U. S. A.) eine Strecke von 5568 Km. in 108 Stunden bewältigte. Die nächste Dauerleistung hat Kapitänleutnant Lehmann mit „L. Z. 120" am 27. bis 31. Juli 1917 vollbracht, als er insgesamt 101 Stunden auf einer Versuchsfahrt über der Ostsee kreuzte. Diese Fahrt diente bekanntlich für den berühmten Flug des „L. 59", des Kapitänleutnants Bockholt, der von Djambuli nach Khartum in Afrika flog und dann auf behördliche Anweisung umkehrte. Der „L. 59" ist damals 96 Stunden in der Luft geblieben und legte 7000 Km. zurück. Der Vorgänger des letzten Zeppelinluftschiffes, der „L. Z. 126", die heutige „Los Angeles", hat bekanntlich auf seiner Ueberfahrt nach Amerika vom 12. bis 15. Oktober 1924 die 8150 Km. lange Fahrtstrecke in 81 Stunden bewältigt. Da der neue Zeppelin unter wesentlich schwierigen Wetterbedingungen den Ozean überquert, ist seine Leistung somit als außerordentlicher Fortschritt über alle bis dahin in der Luftfahrt bekanntgewordenen Leistungen zu bezeichnen. Die Fahrt hat gezeigt, daß der Zeppelin auch durch die schwierigsten Wetterverhältnisse nicht zur Notlandung oder Umkehr gezwungen werden kann, sondern schließlich sein Ziel, wenn auch unter gewissen Umwegen, zu erreichen imstande ist.

Ein Festtag für Berlin.

Berlin, 16. Okt.

Die Nachricht von der glücklichen Ankunft des „Graf Zeppelin" hat in der Reichshauptstadt ungeheuren Jubel ausgelöst. Große Menschenmengen hatten sich in Erwartung der Botschaft auf die Straßen begeben und bestürmten das Zeitungsviertel. Die von den Zeitungen herausgegebenen Extrablätter waren im Handumdrehen vergriffen. Die Nachricht von der Landung verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und löste zahlreiche begeisterte Kundgebungen aus.

Kein Nahrungsmangel.

Wie sich die Wetterlage gestaltete.

Friedrichshafen, 15. Okt.

Nach den bei der Werft um 2,30 Uhr vorliegenden Wettermeldungen hat sich das Tief, das vor Neufundland weilte, am Freitag und Samstag in der westlichen Hälfte des Ozeans noch stark vergrößert und gleichzeitig einen Ausläufer nach Südwesten ausgestreckt, der bis tief in die Vereinigten Staaten hineinreicht. Dieser Ausläufer ist nun am Sonntag von Westen nach Osten durchzogen worden und hat auf der Strecke zwischen Lakehurst und Bermudas frische Nordwest-Winde mitgebracht. Dadurch wurde das Schiff natürlich sehr aufgehalten, vor allem, weil es mit der beschädigten und inzwischen ausgebesserten Stabilisierungsfläche wahrscheinlich nicht mit voller Geschwindigkeit fahren wollte, um die Reparaturstrecke nicht allzu sehr anzustrengen. Man ist hier in den leitenden Kreisen sehr erfreut, daß das Schiff sehr gut über die meteorologischen Verhältnisse unterrichtet war. Der Ausläufer des Tiefs dürfte nunmehr östlich der Bermudas sein und Dr. Eckener mit dem Luftschiff geschickt an diesem Tiefdruckausläufer vorbeigegangen sein. Man hegt hier begründete Hoffnung, daß das Luftschiff nunmehr, nachdem es um 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit am 74. Grad westlicher Länge östlich von Hatteras gemeldet wurde, gegen Mitternacht europäischer Zeit in Lakehurst eintreffen wird. Gegenwärtig fährt das Schiff mit etwa 70 Km. Stundengeschwindigkeit der Küste zu. Es ist natürlich aber auch möglich, daß das Schiff dieses Fahrttempo erhöht, wenn man an Bord feststellen kann, daß die provisorische Reparatur aushält.

Was die in der Presse verbreiteten Gerüchte über einen Mangel an Nahrungsmitteln an Bord betrifft, so wird nochmals von der Leitung der hiesigen Werft auf das bestimmteste versichert, daß sich an Bord 1000 Kg. Nahrungsmittel und außerdem genügend Notproviant befinden, sodaß Passagiere und Besatzung auch bei längerer Fahrtdauer niemals Hunger zu leiden brauchen.

Das deutsche Parteiwesen.

Dr. Curtius verlangt Einigung.

Berlin, 15. Okt.

Bei einer Tagung der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei ergriff der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort zu einer großangelegten Rede. Dr. Curtius erörterte dabei zunächst die verschiedenen Möglichkeiten und Wege der Großen Koalition, die er an sich als gegeben für die nächste Führung der politischen Geschäfte im Reich und als Grundlage einer stetigen und beständigen Politik der Mitte sieht. Am Schluß seiner Ausführungen ging der Minister auf die Krise des deutschen Parteiwesens ein, wobei er sagte: „Zu wenig Beschäftigung mit den wirtschaftlichen und sozialen Strukturänderungen, die die Nachkriegszeit brachte, zu wenig Beschäftigung mit den geistigen Strömungen unserer Zeit sind die Ursache für diese allseitige Parteiunlust. Vereinheitlichung, die allerdings nur auf schärfste Durcharbeitung der Probleme aufgebaut sein kann, muß erreicht werden. Immer werden sich freilich nüchterner Formulierung keine Gefühlsmenschen gegenüberstellen. Wenn und wo diese Stimmungen zur direkten oder indirekten Verunglimpfung unserer Partei und unserer Führer führen, da ziehen wir unsere Konsequenzen. So ist der Austritt unserer Stahlhelm-Mitglieder im Reichs- und Landtag zu werten. Die drei nationalen Ziele, um die wir kämpfen, lassen sich dahin umreißen, daß wir den deutschen Landwirt nicht untergehen lassen, die Lebenskraft des deutschen Mittelstandes erhalten und die Seele des Arbeiters vor der Macht der Maschine retten wollen.

Dr. Stresemann in Wiesbaden. Wiesbaden, 15. Okt. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Sonntag nachmittag von Baden-Baden kommend in Wiesbaden eingetroffen und hat im Hotel „Rose" Aufenthalt genommen. Die Ankunftszeit war geheim gehalten worden, um eine Begrüßung zu vermeiden. Der Minister sah gut aus und wird voraussichtlich bis Ende dieses Monats in Wiesbaden verweilen. Dr. Stresemann ist von dem Legationssekretär Heine begleitet.

Empfangsjubel in Lakehurst.

Lakehurst, 15. Okt.

Die hier zum Empfang des „Graf Zeppelin" zusammengeströmten Menschenmengen sind so groß, wie sie Lakehurst je gesehen hat. Die Straßen sind völlig verstopft und 20 000 Automobile bahnen sich nur langsam einen Weg durch die dichten Massen. Der Landungsplatz ist dicht von der Bevölkerung umringt. Die Ordnungsmannschaften haben eine sehr schwere Aufgabe zu erfüllen, der sie kaum gewachsen sind, denn die Begeisterung ist so groß, daß die Menge jeden Augenblick die Polizeikette zu sprengen droht. 400 Matrosen nahmen vor der Landung Aufstellung, um bei der Verankerung des Luftschiffes behilflich zu sein. Dem Halleneingang gegenüber haben die Behördenvertreter Aufstellung genommen, unter ihnen Botschaftsrat Dr. Kiep und der deutsche Generalkonsul, der Chef des Marinestabes, der Leiter des Marineflugdienstes und andere hohe Persönlichkeiten.

Die Landung vollzog sich, als gerade die Dunkelheit hereingebrochen war. Als die Haltetaue geworfen wurden, stürzten sich Begeisterte darauf, um behilflich zu sein. Ein Einschreiten der Polizei war vergeblich. Die Menge ließ sich nicht zurücktreiben. Immer wieder brachen die Massen in Hochrufe aus, insbesondere als sich Dr. Eckener am Fenster des Luftschiffes zeigte. Dr. Eckener selbst leitete die Landung. Das Luftschiff umfuhr die Halle zuerst und machte dann direkt vor der Einfahrt halt. Dr. Eckener verließ das Luftschiff als Erster um 1,20 Uhr.

Glückwünsche des deutschen Volkes.

Berlin, 15. Okt.

Reichspräsident von Hindenburg sandte an Dr. Eckener nach Bekanntwerden der glücklichen Landung folgendes Telegramm:

„Nach glücklich durchgeführter Ueberfahrt des „Graf Zeppelin" nach Amerika spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ich verbinde damit den Ausdruck meiner aufrichtigen Anerkennung für die vorzügliche Leistung, die Sie und die bewährte Mannschaft des Luftschiffes unter so schwierigen Witterungsverhältnissen vollbracht haben.

von Hindenburg, Reichspräsident."

Reichskanzler Müller sandte folgendes Telegramm:

„Zu der so sehnlich erhofften glücklichen Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Amerika spreche ich Ihnen und der vortrefflichen Besatzung des Luftschiffes die herzlichsten Glückwünsche aus. Ganz Deutschland ist stolz darauf, daß Sie nach Ueberwindung so großer Schwierigkeiten Ihr Ziel erreicht haben, dankbar, daß Sie mit Ihrer Tat die Verbindung zwischen dem befreundeten amerikanischen Volk und dem deutschen Volk enger geknüpft haben.

Müller, Reichskanzler."

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sandte aus Wiesbaden folgendes Kabelgramm:

Nehmen Sie zu dem glücklichen Flug meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen. Wie der Bau des Luftschiffes nur möglich war, weil ein fester Glaube an das Gelingen Sie alle Hemmungen und Widerstände überwinden ließ und dadurch zum Willen wurde, der stets Voraussetzung eines jeden Erfolges ist, so haben Glaube und Wille Sie und Ihre Mitarbeiter dem Sturmwetter und Mißgeschick trotzen lassen. Der Flug ist ein Symbol für die — wie wir überzeugt sind — für alle Zeiten wieder hergestellte freundschaftliche Verbindung mit dem amerikanischen Volke.

Dr. Stresemann.

Hauptmann Köhl, dem es als ersten gelang, den Ozean von Ost nach West mit dem Flugzeug zu überqueren, sandte folgendes Telegramm nach Lakehurst:

„Graf Zeppelin, Du kannst 's doch besser! Herzlichen Glückwunsch

Köhl."

Polizeipräsident Stieler sandte nach Bekanntwerden der Landung an Innenminister Grzesinski folgendes Telegramm:

„Nach bangen Stunden desto herzlichere Glückwünsche im Augenblick glücklicher Landung.

Polizeipräsident Stieler und die Angehörigen des Polizeipräsidiums Bochum."

Die Glanzleistung des „Graf Zeppelin".

Berlin, 15. Okt.

Zu der Nachricht, daß der „Graf Zeppelin" nach 103stündiger Fahrt das amerikanische Festland erreicht hat, erklärt der hervorragende Konstrukteur des Luftschiffes, Dr. Dürr, dem W. T. B.: „Wir haben Nachricht von Bord, daß der „Graf Zeppelin" jetzt wieder vorzügliche Zeit macht. Er fährt augenblicklich mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern, und es ist deshalb anzunehmen, daß er in etwa fünf Stunden sein Ziel erreicht hat. Wir freuen uns darüber umsomehr, als diese Ozeanfahrt unter ganz ungewöhnlich schwierigen Witterungsverhältnissen vor sich ging. Das Schiff hat die Sturmprobe bestanden, und wir sind mit seiner Leistung sehr zufrieden. Die kleine Beschädigung an der Stabilisierungsfläche hat demgegenüber nichts zu bedeuten. Sie wird in wenigen Tagen wieder behoben sein. Die Rückkehr des Luftschiffes von Amerika wird durch diese Arbeiten nicht verzögert werden. Jedenfalls hat der „Graf Zeppelin" mit dieser Sturmfahrt eine in der Geschichte der Ozeanüberquerung einzigartige Leistung vollbracht."

Die letzte Wetterkarte der Meteorologischen Station des Luftschiffbaues Graf Zeppelin vom Montag nachmittag lautet für die nächsten 24 Stunden für das Wetter an der amerikanischen Ostküste, besonders für die Strecke vom Kap Hatteras bis Lakehurst recht günstig. Eine Drehung des Tiefs nach Osten brachte dem „Graf Zeppelin" starke nordwestliche Winde, die das Schiff am Sonntag vormittag, das wegen seiner defekten Fläche nur halbe Fahrt machen konnte, aufhielten. Glücklicherweise war die Schiffsleitung meteorologisch aber gut im Bilde und konnte rechtzeitig genug noch dem Tiefdruckausläufer ausweichen. Das Manöver wurde allerdings durch die geringe Eigengeschwindigkeit des Schiffes erschwert. Zur Zeit befinden sich die Ausläufer des großen Tiefs schon östlich der Bermudas-Inseln. „Graf Zeppelin" hat also noch rechtzeitig den südlichen Kurs einschlagen können und das Tief vorbeiziehen lassen.

Ein Bankett in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 15. Okt.

Im Verlaufe eines kleinen Festaktes anläßlich der glücklichen Landung des „Graf Zeppelin" in Amerika im Kurgartenhotel zu Friedrichshafen dankte der Generaldirektor des Luftschiffbaues Graf Zeppelin, Generaldirektor Colsmann, der Presse für ihre Mitarbeit, ferner der Stadt Friedrichshafen, sowie dem Erbauer des „Graf Zeppelin", den Chefkonstrukteuren Dr. Dürr und Ehrle für ihre so herrliche Arbeit. Weiterer Dank gebühre den Schöpfern der Maybach-Motoren u. Dr. Lemperts, der an der Erforschung des Blaugases so hervorragenden Anteil genommen hat. Anschließend gab er einen Ueberblick über das Lebenswerk des Grafen Zeppelin. Der Beweis sei wiederum erbracht, daß die Idee eines ständigen Ozean-Verkehrs verwirklicht werden könne. Zum Schluß brachte Colsmann ein dreifaches Hoch auf Graf Zeppelin aus.

Im Verlaufe des Abends brachte die Bevölkerung vor dem Hotel Dr. Dürr große Ovationen dar, die mit dem Absingen des Deutschlandliedes ihren Abschluß fanden.

Die Verhaftungen in Landau.

Prahlerei führt ins Gefängnis.

Zweibrücken, 15. Okt.

Zu der Verhaftung zweier junger Leute aus Zweibrücken im Zusammenhang mit dem Flaggenzwischenfall wird noch bekannt: Am Sonntag nachmittag erschien auf dem Landauer Polizeiamt ein Mann und erklärte, daß ihm auf der Landstraße zwei junge Burschen erzählt haben, sie hätten die französische Flagge am französischen Militärkasino abgerissen. Die Landauer Polizei konnte die beiden nach einiger Zeit ermitteln und festnehmen. Sie wurden in das Landauer Landesgerichtsgefängnis eingeliefert und durch die deutschen Gerichtsbehörden sofort eingehend verhört, wobei die beiden ihre Aeußerungen als Prahlerei hinstellten. Es handelt sich um einen 1907 geborenen Lederzuschneider und einen 19jährigen Schlossergesellen, die beide in Zweibrücken ihren Wohnsitz hatten und sich von dort aus polizeilich abgemeldet und auf Wanderschaft begeben hatten. Nach Benachrichtigung der französischen Behörden hat der französische Militärstaatsanwalt ein eingehendes Verhör mit den beiden in Haft befindlichen Burschen abgehalten, wobei sie wiederum betonten, daß sie lediglich geprahlt hätten. Trotzdem wurden die beiden zur weiteren Klärung des Falles in Haft gehalten und am abend von Landau nach dem Zweibrückener Gefängnis gebracht. Die französischen Behörden haben bisher kein Auslieferungsbegehren gestellt.

Milderung der Rundfunkzensur.

Forderungen des preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 15. Okt.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun führt in einem an die preußischen Vertreter in den politischen Ueberwachungsausschüssen der Sendegesellschaften gerichteten Schreiben aus, er habe in einzelnen Fällen festgestellt, daß bei der Ueberwachung der Rundfunkdarbietungen über das gebotene Maß hinausgegangen worden ist. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat diese Tatsache den Ministerpräsidenten veranlaßt, in dem erwähnten Schreiben die Bitte auszusprechen, die Ueberwachung, soweit es nicht schon bisher geschehen sein sollte, möglichst weitherzig zu handhaben. Die Rundfunkhörer, so führt der Ministerpräsident aus, müßten allmählich mehr als bisher daran gewöhnt werden, auch von der ihrigen abweichende und ihnen nicht zusagende politische Auffassungen zu hören, wenn diese Meinungen sachlich vorgetragen würden.

Generalratswahlen in Frankreich.

Das Ergebnis des ersten Wahlganges.

Paris, 15. Okt.

Das Innenministerium veröffentlicht heute mittag folgende Statistik über die Generalratswahlen: Zu vergebende Mandate 1511, vorliegende Ergebnisse 1270, Stichwahlen in 239 Fällen; zwei Resultate sind nicht bestätigt worden. Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Rechtsstehende bisher 99, bis jetzt gewählt 88, Rechtsrepublikaner bisher 259, bis jetzt gewählt 237, Linksrepublikaner bisher 304, bis jetzt gewählt 248, Rechtsradikale bisher 150, bis jetzt neu gewählt 102, Radikale bisher 504, bis jetzt gewählt 151, Sozialrepublikaner bisher 64, bis jetzt neu gewählt 55, Sozialisten bisher 113, bis jetzt neu gewählt 83, Kommunisten bisher 18, bis jetzt gewählt 65. Von 85 Senatoren, die ihre Kandidatur aufgestellt hatten, sind 75 gewählt worden, 6 stehen zur Stichwahl, 4 wurden geschlagen. Von 184 Abgeordneten, die ihre Kandidatur aufgestellt hatten, wurden 148 gewählt, 26 stehen zur Stichwahl, 15 wurden geschlagen.

Macdonald in Berlin. Berlin, 15. Okt. Der Führer der englischen Arbeiterpartei, Macdonald, ist, von Prag kommend, hier eingetroffen.

Abgeordnete als Redakteure. Berlin, 15. Okt. Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, eine Aenderung des Pressegesetzes zu beantragen, und zwar durch Einführung folgender Bestimmung. Als verantwortliche Redakteure periodischer Druchschriften dürfen nicht Personen bezeichnet werden, die dem Reichstag oder dem Landtag angehören.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen. Warschau, 15. Okt. Der Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation, Minister Hermes, der gestern morgen aus Berlin hier eintraf, hatte gestern abend eine einstündige Konferenz mit dem polnischen Bevollmächtigten für Handelsvertragsverhandlungen, Minister von Twardowski. Wie die offiziöse Epoka mitteilt, informierte Minister Hermes Herrn von Twardowski über die Stellungnahme des Reichskabinetts gegenüber den Postulaten der polnischen Regierung betr. einen deutsch-polnischen Handelsvertrags. Die Mitteilungen Dr. Hermes werden Gegenstand gesonderter Beratungen der polnischen maßgebenden Stellen sein.

Lukas Cranach.

Ein Modemaler der deutschen Renaissance.

Zum 375. Todestage am 16. Oktober 1928.

Die Kraft seines Ausdrucks und die volkstümliche Behandlung seiner Vorwürfe haben Lukas Cranach zu einem Lieblingsmaler des deutschen Volkes gemacht. In seinen Werken bieder und treuherzig, nicht selten selbst spießbürgerlich, allen italienischen Einflüssen unzugänglich, beschaulich und naturwahr, wußte Lukas Cranach dem derben Wesen seiner norddeutschen Zeitgenossen zu gefallen und das zu werden, was wir heute einen Modemaler nennen würden.

Ein gütiges Geschick bewahrte ihn vor allen materiellen Hemmnissen, die so oft die ruhige Entwicklung anderer Künstler störten. Seine ungewöhnlich leichte Hand, sein nie rastender Fleiß, seine technische Meisterschaft, die seltene Frische seiner Farben befähigten ihn dazu, ein Führer der noch jungen deutschen Malkunst zu werden. Daß er diese Mission nicht erfüllte, war zum geringsten Teil seine Schuld.

Durch die Berufung an den Hof Friedrichs des Weisen sah er seine materielle und künstlerische Stellung schon mit dreiundzwanzig Jahren gefestigt. Fast ein halbes Jahrhundert lang beherrschte er von nun an den norddeutschen Kunstmarkt. Es fehlte ihm vollständig die Konkurrenz anderer Maler, die Anregung durch eigenwillige Werke jüngerer Kräfte, der Maßstab für sein eigenes Können und die so notwendige Kritik.

Die Schäden, die jeder Monopolstellung anhaften, kommen bei Lukas Cranach nur allzu rasch zur Geltung. Mit überzeugender Frische und Lieblichkeit weiß er die traute deutsche Landschaft, ihre mit Gestrüpp umwucherten Felsen, ihre dunklen Nadelwälder, die Burgen auf steilen Kuppen und die wild zerrissenen Bergzacken zu malen. Immer wieder werden von ihm ähnliche Motive verlangt, sodaß sein Schaffen bald zum Handwerksmäßigen herabsinkt. Noch stärker wird diese abwegige Richtung, als ihm infolge seiner Stellung am Wittenberger Hof die geschichtlich bedeutende Aufgabe zufällt, die Führer der Reformation und des deutschen Humanismus zu malen; denn aus den frischen, lebensvollen Bildnissen der ersten Zeit schuf die immer steigende Nachfrage jene handwerksmäßige Massenauflage, die Cranach auf seinem Grabstein in der Stadtkirche zu Weimar die zwar anerkennende, aber die wahre Aufgabe der Malkunst wenig erfassende Bezeichnung „pictor celerriums", des handfertigen Malers, eintrug.

Daß die Richtung, welche die Werke des Hof- und Modemalers Cranach einschlugen, nur durch seine Stellung und Beliebtheit bestimmt wurde und nicht dem Wesen des jungen, noch unbekannten Künstlers entsprach, beweisen die frühesten Werke des Meisters. Die leidenschaftliche, naturwahre Darstellung der Schleißheimer „Kreuzigung" aus dem Jahre 1503, die Berliner „Ruhe auf der Flucht", die in der wunderbaren Feinheit der Köpfe Marias und der Engel weit über Cranachs spätere Werke herausragt, zeigen, welchen künstlerischen Anlauf der junge Maler nahm, welche Ziele Cranach erreicht hätte, wären seiner Eigenart und seinem Schaffen nicht durch den Geschmack seiner Gönner Zügel angelegt worden.

Auch Cranachs frühe Bildnisse sind von großer malerischer Feinheit, beschränken sich aber stets auf die Darstellung des Aeußeren, ohne in die Seele des Modells einzudringen. Letztere muß hinter der bewunderungswürdigen Zeichnung der Kleider und des Schmuckwerks nur zu oft zurückstehen.

Das Jahr 1515 bedeutet einen wichtigen Abschnitt im Schaffen des Meisters, den Beginn seiner zweiten und fruchtbarsten Epoche. Seine Malweise wird durch einige Neuerungen bereichert, durch die ihn charakterisierenden schillernden Farbtöne, durch ein besseres Verständnis für die Verteilung im Raum, durch stärkere Bewegung. Seine Motive dagegen wissen nichts Neues mehr aufzuweisen, die Menschen werden in wenigen, immer gleich bleibenden Typen dargestellt. Cranach kennt nur den derben Landsknecht mit dem viereckigen Kopf, den groben Zügen und dem eingedrückten Profil, den Kirchenmann mit der melancholischen, entsagungsvollen Miene, die gleichen, stets wiederkehrenden Frachen mit dem vorstehenden Kinn, die nämlichen, etwas einfältigen runden Frauenköpfe mit Stumpfnasen und Schlitzaugen. Das tiefere Verständnis für den Körperbau fehlt Cranach vollständig, sodaß manche seiner Figuren, vorwiegend Männergestalten, als anatomische Absonderlichkeiten erscheinen. Wesentlich besser gelingen ihm weibliche Aktfiguren, die dem derben Geschmack seiner kurfürstlichen und adeligen Auftraggeber entsprechen. Köstlich ist die Verlegenheit, mit der diese zierlichen, schmalhüftigen und eleganten Frauen ihre Reize zur Schau stellen, köstlich die Naivität der mythologischen Darstellungen, besonders im Berliner „Jungbrunnen", wo die Weiblein auf der einen Seite alt und gebrechlich ins Wasser steigen, um sich auf der anderen Seite als muntere Mädchen ihrer neuen Jugend zu erfreuen. Die Kraft des Ausdrucks und die volkstümliche Behandlung solcher Szenen zeichnen Cranach am stärksten aus.

Wir sind lange gewohnt gewesen, Cranach mit Dürer und Holbein in einem Atemzuge zu nennen. Reicht er auch an diese beiden nicht heran, so war er doch eine tüchtige Persönlichkeit, charaktervoll und überzeugungstreu. Das Volk hat an ihm gehangen, weil es in den Figuren des Meisters sich selbst dargestellt und begriffen sah, weil Cranach in den engen Grenzen, innerhalb deren ihm seine Stellung am Hofe Freiheit gewährte, das Phantasieleben der Deutschen vortrefflich wiederzugeben verstand.

Herbert Hünecke.

Kunst und Wissen.

** **Eröffnung der 7. Reichsschulmusikwoche.** Die 7. Reichsschulmusikwoche wurde Montag vormittag im Auditorium Maximum der Universität München in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, u. a. auch aus Oesterreich und der Tschechoslowakei, mit Begrüßungsansprachen des Leiters des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Professor Kastenberg-Berlin, des bayerischen Kultusministers Goldenberger, des Staatssekretärs Dr. Lammers (namens des Reichsinnisters des Innern, des preußischen Kultusministers und der thüringischen Staatsregierung) und des Oberbürgermeisters von München Scharnagl eröffnet. In den Ansprachen kam die Verbundenheit der deutschen Kultur in Deutschland und in Oesterreich zum besonderen Ausdruck, auf die auch der Vertreter des österreichischen Unterrichtsministeriums, Professor Kabald, in einem auf der Tagung erstatteten Referat verwies. Er betonte, daß in der Kunst, die in Oesterreich und Deutschland aus denselben Wurzeln komme, es keine Grenzen, sondern ein deutsches Volk geben könne.

* * *

+ **Stadttheater.** Die heute, Dienstag, stattfindende Wiederholung des Lustspiels aus dem alten Oesterreich von Stephan Kamare „Leinen aus Irland", das bei seinen bisherigen Aufführungen allseitig größten Erfolg zu verzeichnen hatte, ist für den weißen Ring angesetzt, dem sie als erstdiesjährige Abonnementsvorstellung geboten wird, und für die Volksbühne, Serie 2. Außer den vorgemieteten Plätzen hält die Theaterkasse jedoch immer noch genügend Karten für den freien Verkauf bereit. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr und endet gegen 23 Uhr. Für morgen, Mittwoch, ist eine Wiederholung von Offenbachs dreiaktiger Operette „Die schöne Helena" für die Vormiete B in Aussicht genommen. Auch für diesen Abend, dessen Aufführung bisher allenthalben mit lebhaftestem Interesse aufgenommen wurde, stehen noch genügend Karten im Vorverkauf zur Verfügung. Morgen, Mittwoch, beginnt auch der Vorverkauf für die Samstags-Vorführung von Verdis „Rigoletto", der für die Vormiete C und den Bühnenvolksbund, Serie C, vorgesehen ist. Am Donnerstag und Freitag findet wegen der Vorbereitungen für die, die Goethe-Woche eröffnende Erstaufführung von Goethes „Urgötz" keine Vorstellung statt. In diesem Goetheschen Frühwerk, das unsere Bühne in der Urfassung, die den Titel trägt „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand", herausbringt, ist fast das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt. Die Hauptrolle, der Gottfried von Berlichingen, wird von Karl Heinrich Heilinger verkörpert. Neben ihm stehen Johanna Koch-Bauer als Elisabeth, Charlotte Noack als Maria, Willy Maienknecht als Georg, weiter Willy Busch als Franz von Sickingen, Walter Kaltheuner als Hanns von Selbitz und Hermann Heyser als Lerse. Um den Bischof von Bamberg, mit dessen Gestaltung Gerhard Meinecke betraut ist, gruppieren sich Weislinger (Horst Beilke), Liebetraut (Viktor Ahlers), Abt von Fulda (Adolf Schneider) und Olearius (Gustav Lambauer). Der Kaiser Maximilian wird von Arnold Putz gespielt, der Franz von Otto Collin. Der Bruder Martin wird von Emil Lohkamp verkörpert. Mit der Rolle der Adelheid von Walldorf wurde Adele Schönefeld betraut. Der Vorverkauf für die Erstaufführung des „Urgötz", der wie alle Darbietungen der Goethe-Woche außer Vormiete gegeben wird, setzt am Donnerstag ein. Es besteht für alle Aufführungen der Goethe-Woche die Möglichkeit, sich im freien Verkauf, soweit möglich, Karten zu besorgen.

Nr. 244 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 16. Okt. 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 16. Okt.

Das neue Wahrzeichen der Innenstadt.

sch. Frei vom Gerüst der Hauptfronten ragt der Bau der Kommunalbank. Prachtvoll recken sich die acht Vollgeschosse über die kleinen Häuser an der Schützenbahn und Grabenstraße. Weißgrau schimmert bayerischer Muschelkalk über verrußtem Fachwerk. Wer kannte damals, als unsere Urväter die Festung Bochum ausgebaut haben, Muschelkalk aus Bayern? Fachwerk, mit mit Backsteine ausgemauert, dann verputzt oder verschiefert, oder Bruchsteine aus Wiemelhausen oder Altenbochum waren ihnen gerade recht. Nun nicht allzu lange mehr, dann ist selbst von dem, was das letzte Jahrhundert in rascher Folge hinzufügte, erneuerte, nicht nicht mehr viel übrig. Noch ein halbes Menschenalter, dann sieht es hier anders aus, nicht wiedererkennbar. Die Kleinheiten werden fallen. Der jetzt beängstigend enge Straßenraum wird weiter. Allein das älteste Gotteshaus der evangelischen Kirchengemeinde, die Pauluskirche, bleibt als ruhender Pol. Diesem altehrwürdigen, interessanten Bauwerk wird die Spitzhacke vorläufig nichts anhaben. Wie geboten, erscheint es als erstes, die Ecke Graben- und Harmoniestraße anzupassen dem, was Kommunalbank und Alsberg bedeuten.

Kunst und Handwerk bauen es schnell aus, was von außen fertig erscheint. Nach und nach wird nach planvollem Schaffen das Innere bereitet. Richtig so! Denn das Baugeld kostet Zinsen. Was von unten nach oben sich schichtet, wird auch von unten nach oben in Dienst gestellt. Noch im Dezember dürften die ersten Büros in den Neubau einziehen können. Bereits jetzt sind alle Läden bezogen.

In weich gebogener Fläche schmiegen sich die Steinwände, folgen die Wucht des Hauptgesimses, der Gurtgesimse, die Fensterumrahmungen des Hauptgeschosses der von der Bauflucht vorgeschriebenen Form. Die breiten Rahmen der Zargenfenster stehen mit schlichten Kontrasten in der monumentalen Fläche. Nur noch der Haupteingangsgruppe sind Schattenlinien gegeben. Sonst ist alles glatt. Aber, da der Meißel des Steinmetzen hartes Gestein, den Bau schließlich verteuernd, nicht zu reicher Einzelarbeit gestalten sollte, mußte die Massenwirkung, die Umrißlinie zu dem gestalten, was jetzt zum Wahrzeichen der Bochumer Innenstadt geworden ist. Man sieht zu ihm hinauf. Das Stadtbild hat eine Sehenswürdigkeit mehr.

Staatsanwalt und Oeffentlichkeit.

Tagung der preußischen Staatsanwälte.

Die Vereinigung preußischer Staatsanwälte hielt Samstag und Sonntag im Essener Schwurgerichtssaal, der an beiden Tagen voll besetzt war, ihre diesjährige Tagung ab. Am Samstag sprachen Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm über die Stellung des öffentlichenn Anklägers im deutschen und französischen Recht. Professor der Rechte, Graf zu Dohna-Bonn über die Stellung der Staatsanwaltschaft zu Polizei, Gericht und Regierung, A. Frowein, der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, über die Stellung der Wirtschaft zum neuen Strafgesetzbuch. Während diese Vorträge in erster Linie den juristischen Fachmann interessierten, waren die Referate des Sonntags von allgemeinem Interesse. Oberreichsanwalt Werner-Leipzig sprach über das Thema „Staatsanwalt und Oeffentlichkeit". Er beschäftigte sich eingehend mit den Vorwürfen, die heute gegen die Justiz erhoben werden. Man sage, sie sei eine Klassenjustiz und ihre Vertreter seien politisch rechts eingestellt. Das solle etwas ganz Natürliches sein, da sie auch heute noch durchweg aus der besitzenden Klasse stamme und eben deswegen für das Denken und Fühlen der anderen Volksklassen kein Verständnis hätten. Werner gab freimütig zu, daß in manchen Fällen bei der Staatsanwaltschaft eine gewisse Weltfremdheit nicht zu leugnen sei, aber das seien Ausnahmen, die in keiner Weise dazu berechtigten, Vorwürfe wie Klassenjustiz und politische Justiz im allgemeinen zu erheben. Wenn man so vorgehe, könne man ja mit demselben Recht, den Justizbeamten und Richtern, die aus anderen Volkskreisen stammten, vorwerfen, in entgegengesetztem Sinne parteiisch zu sein. Lauter noch als der Vorwurf der Klassenjustiz ertöne der Vorwurf der politischen Einstellung der Justiz und dieser Vorwuf sei der Grund für die Vertrauenskrise, die in einem gewissen Sinne in der Tat vorhanden sei. Man begründe diese Behauptung mit dem Hinweis, daß der Staatsanwalt auch ein Organ der politischen Behörden sei. Wer die gegenwärtigen Verhältnisse bei der Justiz wirklich kenne, müsse zu der Ueberzeugung kommen, daß es nicht gerechtfertigt sei, die Staatsanwälte ganz allgemein als parteiisch im politischen Sinne und damit als vertrauensunwürdig anzusehen. Immer seien nur Einzelfälle von Voreingenommenheit aber diese würden von einer gewissen Presse, die die Staatsautorität systematisch untergrabe, methodisch verallgemeinert. Deswegen sei es notwendig, daß zwischen derjenigen Presse, die von einer solchen zerstörenden Tendenz nicht bestimmt werde, und der Justiz eine vertrauensvolle Fühlungnahme erfolge. Redner stellte dann die Frage, ob und wie der Staatsanwalt sich parteiisch betätigen könne. Er fordere auch für den Staatsanwalt die Freiheit der politischen Gesinnung, aber mit der Einschränkung, daß er niemals in der Oeffentlichkeit etwas sagen dürfe, was dem Interesse und der Autorität des Staates, dessen Diener er sei, Abbruch tun könne. Der Staatsanwalt in erster Linie müsse sich taktvoller Zurückhaltung befleißigen und zu seinem Teil dazu beitragen, daß die Vertrauenskrise der Justiz überwunden werde (Lebhafter Beifall.)

Der frühere Reichsjustizminister Dr. Schiffer hielt darauf einen Vortrag über die Justizreform, ein Gebiet, das er zu seinem Spezialstudium gemacht hat, und darum in allen Einzelheiten beherrscht. Die fesselnde Prortaasweise des Redners belebte den trockenen Stoff derart, daß auch das Laienpublikum in gespannter Aufmerksamkeit folgte. Schiffer erwähnte, daß die Justizreform bereits vor einigen Jahren begonnen habe; es sei wichtig, nicht nachzulassen, sondern sie energisch vorwärts zu treiben. Es müsse mit einer Instanz — entweder Berufungs- oder Revisionsinstanz — genug sein, und die Revision müsse zulässig sein in allen Fällen allgemeinen Interesses. Das Eidverfahren sei zu reformieren. Nicht um jeden Quark dürfe ein Eid geleistet werden. Scharf geißelte er die unendliche Fülle von Polizeiverordnungen, die in ungezählte Tausende ginge, von keinem Juristen übersehen werden könne und zu zahlreichen Feststellungsprozessen führte, die häufig ihre gesetzliche Ungültigkeit erbrächten. Hier sei vernünftiger Abbau dringend erforderlich. Auch das Privatklagerecht müsse eingeschränkt werden. Man dürfe nicht mit jeder Kleinigkeit zum Kadi laufen. Schiffers Art der Darstellung fand lebhafte Zustimmung.

„Berlin im Licht".



Unter diesem Motto veranstaltet die Stadt Berlin vom 13. bis 16. Oktober einige Werbetage, bei denen öffentliche Gebäude, Kirchen, Denkmäler und Geschäftsstraßen in eine Lichtflut getaucht werden. Man erhofft von dieser Werbeveranstaltung, die alljährlich wiederholt werden soll, eine Hebung des Fremdenverkehrs. — Wir zeigen das festlich beleuchtete Staatliche Schauspielhaus (links) und den Französischen Dom.

Zeitweise Regen.

Während sich das Hochdruckgebiet von Deutschland nach Südosteuropa verlagert, ist ein Teiltief nach England vorgedrungen, das sich in einem Ausläufer nach Südfrankreich erstreckt. Ein weiterer Tiefdruckausläufer zieht über Irland heran. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Norden wolkig, im Süden ziemlich heiter. Der Süden hatte 1 bis 5 Grad Frost, sonst lagen die Temperaturen 1 bis 5 Grad über dem Nullpunkt.

Vorhersage bis Mittwoch: Wieder stärker bewölkt und milder, sowie zeitweise Regen.

um. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Käsemann aus dem Stadtteil Altenbochum, Wittener Straße wohnhaft, begingen am Sonntag das Fest der Silberhochzeit. Dem geschätzten Jubelpaar wurden recht viele Ehrungen aus Anlaß der Feier zuteil.

(?) **Bestandene Prüfung.** Vor der staatlichen Prüfungskomission in Münster legte in diesen Tagen der Lehrer Erich Mendel, ausgebildet durch den Stimmbildner Clemens Glettenberg, die Prüfung als Lehrer für Sologesang mit dem Gesamtprädikat „Gut" ab.

⊙ **Steuermahnung.** In der heutigen Ausgabe werden von der Stadthauptkasse Bochum die im Monat Oktober 1928 fällig gewordenen Steuern und Abgaben, und zwar die Gewerbesteuer von der Lohnsumme, die Abgaben vom Grundbesitz, die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, die städtischen Schulgelder und die rückständigen Schulgelder für den Besuch der staatlichen höheren Lehranstalten öffentlich angemahnt. Die nach dem 20. Oktober 1928 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

= **Kinderrückkehr aus Wöllershof.** Die zurzeit im Kindererholungsheim Wöllershof bei Neustadt a. d. Waldnaab befindlichen Kinder haben am Sonnabend, dem 20. Oktober 1928 ihre Kur beendet und treffen am genanten Tage um 9,37 Uhr vorm. am Hauptbahnhof in Bochum ein.

✕ **Handelskammerwahlen.** Wie aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Anzeige ersichtlich ist, finden im Dezember die Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer statt. Die Wahllisten liegen vom 18. bis einschl. 24. Oktober 1928 bei der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststraße 12, während der Dienststunden aus. Den wahlberechtigten Firmen wird dringend empfohlen, die Listen auf ihre Vollständigkeit zu prüfen.

✕ **Winterluftverkehr auf dem Flughafen Essen-Mülheim.** Am 15. Oktober beginnt der diesjährige Winterluftverkehr. Infolge der geringen Tagesspanne fallen eine große Anzahl von Luftverbindungen weg. Trotzdem bestehen vom Flughafen Essen-Mülheim aus günstige Verbindungen nach folgenden Städten: Amsterdam, Basel, Berlin, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Flensburg, Frankfurt a. M., Fürth, Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Kiel, Köln, Kopenhagen, Krefeld, Lübeck, Ludwigshafen, Mannheim, München, Nürnberg, Paris, Stuttgart, Travemünde, Zürich. Ebenso bleiben die Verbindungen bestehen nach: Barcelona, Genf, Königsberg, Leningrad, Marseille, Moskau, Reval, Riga und Smolensk, welche Städte am nächsten Tage erreicht werden. Zum Flughafen Essen-Mülheim verkehrt das regelmäßige Zubringerauto ab Essen Verkehrsverein und ab Mülheim Hauptpost. Der Bedarfszubringerdienst ab Bochum Verkehrsverein bleibt bestehen. Auskunft und Flugscheinverkauf durch die Reisebüros und die Flugleitung, woselbst auch Flugpläne kostenlos erhältlich sind.

= **Zehn Jahre Westfälische Heimstätte.** Die Westfälische Heimstätte G. m. b. H. in Münster, die provinzielle Wohnungsfürsorge-Gesellschaft von Westfalen, kann jetzt auf eine zehnjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Als Träger der staatlichen Siedlungspolitik für die Provinz Westfalen ging sie tatkräftig an die Neugestaltung der Wohn- und Siedlungsformen; in erster Linie pflegte sie bisher und wird auch in Zukunft pflegen die geschlossene Vorortsiedlung und den Gartenstadt-Gedanken. In Bielefeld selbst wurde im Museumsgebäude, dem früheren Velhagenschen Haus, von dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, die Ausstellung der Westfälischen Heimstätte

Die Knappschaftswahlen.

19 000 Stimmen-Gewinn für den Gewerkverein.

Nach dem bisher vorliegenden Resultaten der im Ruhrrevier für die Ruhrknappschaft getätigten Knapschaftsältestenwahlen haben erhalten:

Gewerkverein christl. Bergarbeiter	80 776 Stimmen
Alter Bergarbeiterverband	130 355 Stimmen
Hirsch-Dunker	3 446 Stimmen

Es fehlen noch die Ergebnisse aus einer Reihe von Knappschaftssprengeln. Bisher hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter gegenüber der Knappschaftsältestenwahl des Jahres 1924 einen Gewinn von 19 000 Stimmen im Ruhrrevier zu verzeichnen. Der Alte Bergarbeiterverband hat vermutlich die Mehrzahl der 1924 von den Unionisten abgegebenen Stimmen hinzuerhalten. Die Unionisten brachten 1924 für ihre Kandidaten noch 52 000 Stimmen auf.

Das Ergebnis der Knappschaftsältestenwahl bei der Niederrheinischen Knappschaft ist folgendes:

Gewerkverein christl. Bergarbeiter	3066,
Alter Bergarbeiterverband	6986,
Hirsch-Dunker	398.

Die Wahlen im Bezirke der Brühler Knappschaft (rheinisches Braunkohlenrevier) hatten folgendes Gesamtergebnis:

Gewerkverein christl. Bergarbeiter	5146,
Alter Bergarbeiterverband	4388.



27) Je weiter Nora kam, desto mehr legte sich ihre Erregung. Sie zweifelte nicht daran: würde aus jener Türnische plötzlich ein Mann auf sie zuspringen und sie anhalten, niemand wäre in der Nähe, ihr zu Hilfe zu eilen. Griff eine Polizeistreife sie auf, um nach Ziel und Zweck ihres Hierseins zu fragen, sie könnte keine Auskunft geben. Selten hatte sie sich so allein und verlassen gefühlt wie auf diesem nächtlichen Gang, der sie durch die schlafende Stadt führte. Aber gerade diese Verlassenheit dieses Auf-sich-selbst-angewiesen-Sein gab eine seltene Kraft, löste alle Bedenken und öffnete ihren Blick zu einem inbrünstigen Schauen in das Herz dieser Häuser hinein. Hier schliefen die Menschen schon lange, denn Schlaf war wohl das höchste Glück ihrer von Arbeit erfüllten Tage, hier hatte man keine Zeit, prächtige, flimmernde Kulissen um sich herum zu bauen; hier galt der einzelne nichts mehr, ein strenges Gleichmaß hielt sie alle zusammen, selbst der Schlaf dieser Straßen gehorchte einem einzigen gleichmäßigen Kommando und war steinern tief wie der Tod. Diese schlafende, breite Straße der Arbeiter und Schaffenden ging sie entlang, und zum erstenmal glaubte sie Liebe zu fühlen für diese Stadt. Alle, die hier wohnten und schliefen, gehörten untrennbar zusammen, sie waren in diese hohen engen Häuser mit den blinden Scheiben hineingewachsen wie ein Kleid, das die Form ihres Lebens bedeutete. — —

Nora wußte nicht, wie spät es war; mehrere Stunden war sie wohl schon unterwegs. Jetzt bemerkte sie mit Erstaunen, daß die tiefen Schatten aus den Straßen verschwanden und ein bleiches, gelbliches Licht langsam den Himmel erleuchtete. Der Morgen dämmerte. Sie ging weiter dem hellen Schein entgegen und sah, daß sie langsam dem Rande der Stadt sich näherte. In der Ferne erschienen die zarten Silhouetten einer Baumreihe, die Häuser standen hier nicht mehr so eng, zwischen der fernen Allee ragten Fabrikschornsteine und eine große, dunkle Halle, die wichtig und schwer aufwuchs. Als Nora weiterging, hörte sie hinter sich Geräusche, die immer deutlicher und stärker wurden. Sie blickte sich um, sah mehrere Männer hinter sich gehen, auch aus der Querstraße kamen nun in langsamem, gleichmäßigem Schritt immer mehr Gestalten. Noch wurde die Ruhe der Straßen nicht unterbrochen vom Lärm der elektrischen Bahnen und Autos, aber überall, wohin sie hörte, klang das Trappeln von Schritten, das leise Klirren von Blech, das dumpfe Murmeln von Männerstimmen. Sie blieb stehen, lehnte sich an den ersten Baum, der bestaubt und grau am Rande der freien Straße stand, die sich zu der Fabrik hinzog.

Nora fühlte jetzt eine tiefe wohlige Müdigkeit in den Gliedern. Ihre Knie zitterten von dem langen, harten Gehen auf dem Pflaster, und wohltuend spürte sie unter den Füßen weiche Erde.

An ihr vorüber gingen die Arbeiter in die Fabrik. Sie kamen einzeln und truppweise aus den Straßen, graue, gebeugte Gestalten im Nebel des frühen Tages. Alle trugen das blecherne Eßgeschirr am Henkel, das leise klirrte, aber nur wenige sprachen, schwer und ungelenk waren noch die Schritte nach dem harten tiefen Schlaf der Nacht; sie gingen und gingen und gingen, alle an Nora vorbei, kaum einer blickte sie an, wenige nur riefen ihr ein Wort zu, sie gingen, ein riesiges anschwellendes Heer arbeitender Männer, sie gingen zwischen den Bäumen der östlichen Sonne entgegen und verschwanden in dem großen, runden Tor der Fabrik.

Als Nora nach langem, stummen Warten und Schauen in die Stadt zurückkehrte, war alles anders geworden. Die elektrischen Bahnen fuhren wieder, Frauen öffneten die Fenster der Häuser und gingen mit Körben nach den Bäckerläden, die Stadt erwachte, auf den Dächern der Häuser lagen die ersten goldenen Lichtflecke der Sonne. Nora fragte sich durch nach einer Station der Untergrundbahn und fuhr nach Hause. Sie fühlte ihren Körper kaum. Die Müdigkeit lag wie ein wohltuender Schmerz in allen Gliedern, aber ihre Gedanken waren wach und klar. Nun fuhr sie in ihre Wohnung zu Michael, zurück in ihr Leben zu zweien, zurück in den engen Kreis ihrer kleinen Erlebnisse. Aber sie lächelte leise vor sich hin. Mit sich brachte sie das große tiefe Erleben dieser Nacht, das sie nie vergessen würde, und das, so schien es ihr, mehr als ihr Kind, mehr als ihre Liebe, mehr als ihr ganzes bisheriges Dasein, Sinn und Zweck gehabt hatte, und ein Weiser sein sollte für alles Zukünftige.

18.

Viele Stunden hatte Michael auf Nora gewartet. Am Morgen, als seine Unruhe unerträglich wurde, wollte er die Polizei benachrichtigen. Die Entdeckung, die er spät in der Nacht hatte machen müssen — Nora überraschend aus dem Krankenhaus entlassen, allein unterwegs in der Stadt — hatte ihn beinahe umgeworfen, hatte ihn in tiefste Ratlosigkeit und Zerrissenheit gestürzt. Bedeutete dies Flucht oder noch Schlimmeres?

Michael wurde es erschreckend klar, wie wenig er von Nora wußte. Wenn sie sich in dieser Stunde ein Leid antat, irgendwo, ohne daß jemand sie hindern konnte, an einer verlassenen Stelle dieser Stadt! Schluß machte mit ihrem Leben — trug er allein die Schuld? Der Gedanke war nicht zu ertragen. Zum zweiten Male fühlte er, wie unlösbar tief er in ihr verwurzelt, daß ein Leben ohne sie nicht vorstellbar war.

Da kam sie zurück, allein, mit dunklen Ringen um den Augen, so müde und erschöpft, daß sie an ihm herab auf einen Stuhl glitt. Aber sie hatte kein Wort des Vorwurfs für ihn, auch keine Erklärung ihres Fernbleibens, sie schloß ihm sanft den Mund, als er sich entschuldigen, abbitten, rechtfertigen wollte. Sie hielt nur seine Hände, die sie nicht mehr losließ, streichelte sie leise, lehnte ihren müden, zerzausten Kopf an seinen Arm und schloß die Augen. Und er wagte nichts mehr zu sagen noch zu fragen und blickte stumm aus dem Fenster, durch das nun die Morgensonne strahlend einbrach. Endlich sprach sie, leise und tastend, aber mit dem festen Willen, nichts zu verbergen, nichts zu beschönigen, Klarheit zu schaffen zwischen ihnen über alles was war und was kommen mußte.

„Wir können nicht mehr leben wie bisher. Eher gehe ich fort von dir, für immer oder wenigstens auf lange Zeit. Ich will teilhaben an dem, was du schaffst, ich will selbst arbeiten. Mich schrecken das Leben und die Menschen dieser Stadt jetzt nicht mehr, und ich werde nie mehr nach O. zurückfahren. Aber es gibt hier viele Straßen, die du noch nicht kennst, ich würde auch ohne dich einen Weg finden."

Er schwieg lange, und es fiel ihm schwer zu antworten:

„Doch, doch, Lieber, ich möchte so gerne! Aber du mußt auch wissen, daß ich für dich da bin. Ich brauche deine Offenheit und dein Vertrauen."

Wieder dauerte es lange, bis er ihr antworten konnte, und dann kamen seine Worte zögernd und unsicher, als müsse er sich erst in diesem Augenblick klar werden über das, was er sprach.

„Seit Wochen trage ich einen großen Plan mit mir herum, aber ich kam bisher nicht von der Stelle. Du hast mich selbst auf den Gedanken gebracht. Ich will versuchen, mich an einem Preisausschreiben der Stadt zu beteiligen. Du hast vielleicht davon gelesen. Hier sind die Skizzen."

„Ja, ich habe sie gesehen, als ich gestern aus dem Krankenhaus kam. Aber ich verstand sie nicht."

Er sprach jetzt erregt und lebhaft, redete sich mehr und mehr in Begeisterung, als er ihr seinen Plan entwickelte, die Skizzen erklärte. Ein kleiner enger Platz in einem der alten östlichen Teile sollte vergrößert werden. Station einer neuen Untergrundbahn werden, Anlagen und große Geschäftshäuser waren geplant. Eine der Straßen, die ihn kreuzte, hatte sich in den letzten Jahren als wichtige Verkehrsader entwickelt, der Platz, auf dem mehrere Straßen sich trafen, war zu klein und ein gefährliches Verkehrshindernis.

„Du kennst die Gegend nicht, Nora, aber glaub' mir, es lassen sich da fabelhafte Dinge machen! Gerade das, was ich immer versuchen wollte! Dahin gehört ein Hochhaus, gewissermaßen als Eckpfeiler des Platzes und der Geschäftsstraßen, die nach dem Osten führen. Dicht daneben aber ist ein Gewirr von kleineren Gassen und hübschen alten Häusern. Die Stadtverwaltung erwägt, das ganze Viertel im Laufe der Zeit niederzureißen. Das will ich nicht. Es lassen sich hier mit ein paar kleineren Durchbrüchen unglaublich malerische Blicke in ganz alte, kleinstädtische Straßen schaffen. Ich war doch nicht umsonst in O. und habe Kleinstadtromantik genossen! Nun will ich versuchen, sie dicht neben einem Wolkenkratzer aufzubauen. Mein Plan ist in den Grundlinien fertig, aber es fehlen mir noch viele Details. Du darfst nicht traurig sein, wenn ich noch manche Nacht hier am Schreibtisch opfern muß."

Vielleicht kenne ich den kleinen Platz mit den alten Häusern doch, dachte Nora. Sie hörte ihre Schritte noch einsam durch die nächtlichen engen Gassen hallen, in die sie vor wenigen Stunden verstrickt worden war. Aber sie sagte Michael nichts davon. Still hörte sie ihm zu, freute sich seiner Begeisterung, und als er schließlich in sein Büro gehen mußte, ihr von der Straße aus zuwinkte, da stand sie in der warmen Morgensonne noch lange am Fenster, müde, aber zuversichtlich, stark und mit dem festen Willen, ihm zu helfen, soweit es in ihren Kräften lag, sich herauszuarbeiten aus der Unsicherheit und der Qual der letzten Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

Heim und Siedlung eröffnet. Sie zeigt das bisher Geschaffene und Erreichte und gibt allen Siedlungs- und Wohnungspolitikern viele neue Anregungen zur Weiterarbeit auf dem Gebiet der inneren Kolonisation. Die Arbeit der Westfälischen Heimstätte, die Auflockerung der Großstädte durch Schaffung von Gartenvorstädten, kommt auch anderswo zum Ausdruck. Mit Hilfe der Westfälischen Heimstätte sind bis jetzt an Flachbausiedlungen entstanden: Die Gartenvorstadt Emst bei Hagen, die Gartenvorstadt Habichtshöhe in Münster, die umfangreiche Siedlung am Westfalendamm in Dortmund, in Hemer, Kreis Iserlohn, in Haspe, in Bottrop, in Buer und in Altena, die Umsiedlungen in Gronau und Ahlen, ferner der Sennehof bei Bielefeld sowie die Siedlung Süd-Lengern im Kreise Herford. Das Ziel der Westfälischen Heimstätte bringt sinnfällig und gedankenreich zum Ausdruck der Richtspruch, den ihr tatkräftiger Direktor Vormbrock der von ihm herausgegebenen Festschrift voranngestellt hat: Und das ist der Sinn und das Ziel neudeutschen Siedelns und Bauens und damit jeder sozialen Bautätigkeit: Von der Wohnkultur der wenigen zur Wohnkultur der vielen.

Zum Dreifachen Mord und Selbstmord. Zu der am 15. Oktober 1928 gebrachten Notiz über den dreifachen Mord und Selbstmord in Castrop-Rauxel wird ergänzend mitgeteilt, daß es sich im vorliegenden Falle um die Ehefrau Erich Kanthak, aus Castrop-Rauxel, und ihre drei Kinder handelt. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

sch. **Ein Meteorfall von seltener Leuchtpracht,** ein Wunder des Nachthimmels, Weltenall-„Feuerwerk", konnte in der Nacht zum Montag beobachtet werden. Um 22,35 Uhr riß eine Feuerbahn den Nachthimmel entzwei. Sie entsprang aus der Gegend des Polarsterns, nur wenig nördlich davon, zum Großen Bären, dem „Himmelswagen" hin und zog sich dann östlich. Zwei Drittel etwa zwischen Aufleuchten und östlichem Erdhorizont hatte das Meteor durchmessen, da zerplatzte es. Nur drei wunderbare Sekunden währte dieses Himmelsfeuerwerk. Vom Aufleuchten an hatte der von den Anziehungsgewalten der Erde in deren Luftraum gerissene Himmelskörper bis zum Bersten an Leuchtkraft derart zugenommen, daß sein Licht schwachen Schatten erzeugte. Er leuchtete im Zerplatzen gleich einer explodierenden Rakete auf. Das Licht drang durch Baumkronen und zeichnete Filigran auf den Weg. Und wie tausend Funken aus einer explodierenden Rakete stieben, so spritzten in Trichterform schnell verlöschende Funken dem Dunstkreise des Horizontes zu.

19 000 Mark Belohnung! 19 000 Mark Belohnung hat die Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung der immer noch flüchtigen Raubmörder Johann Heidger, Heinrich Heidger und Karl Lindemann ausgesetzt. Die genannten Personen haben den Ueberfall auf die Reichsbanknebenstelle in Gladbeck ausgeführt ud einen Essener Kriminalbeamten erschossen. Nach den Ermittlungen kommen die genannten zweifellos auch für den in Byfang bei Essen an dem Knappschaftssekretär Küpper verübten Raubmord als Täter in Frage. Es sprechen ferner gewisse Umstände dafür, daß sie auch den Raufmord an dem Zigarrenhändler Courbois und den Raubüberfall auf einen Bankboten in Bonn ausgeführt haben. Die genannten Verbrechen sind bis auf den Fall Courbois stets in gleicher Weise ausgeführt, indem sich die Täter zur Ausführung der Tat eines Personenkraftwagens bedient haben, den sie unmittelbar zuvor in einem anderen Ort entwendet hatten.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. Am 23. Oktober, gegen 18,30 Uhr, ist auf der Wattenscheider Straße eine Frau beim Abspringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen von diesem überfahren worden. Mit erheblichen Beinverletzungen wurde sie in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. — Eine Ehefrau wurde am 14. Oktober auf der Alleestraße von einem Motorradfahrer angefahren und erheblich am Kopf und an den Beinen verletzt. Sie befindet sich in ihrer Wohnung. Die Schuldfrage muß in sämtlichen Fällen noch geklärt werden.

Fahrraddiebstähle. Auf der Buddenbergstraße wurde am 13. Oktober ein Herrenfahrrad entwendet. Es handelt sich um einen Halbrenner, Marke „Mifa", Nr. 350 447 — Modellnummer 231 F. — mit rotem Gestell, abwärtsgebogener Lenkstange, rotbraunen Gummigriffen und gelben Metallradfelgen. Wert: 90.— Mark. — Weiter wurde am 13. Oktober auf der Rechener Straße ein Herrentorenrad Marke „Panzer-Graenau", Nr. 898 372, mit schwarzem Gestell (Goldstreifen), aufwärtsgebogener Lenkstange, schwarzen Horngriffen, schwarz-blau-weißen Radfelgen, im Werte von 120,— Mark, entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion I, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 57.

Anzeigen wurden erstattet: 17 wegen Diebstahls, 6 wegen Unterschlagung, 14 wegen Betruges, 2 wegen Bedrohung, 3 wegen Körperverletzung, 1 wegen Entführung, 1 wegen Beleidigung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung pp., 1 wegen Falscheides, 1 wegen Urkundenfälschung, 3 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt pp., 2 wegen Aufforderung zur Unzucht.

Festgenommen wurden: 7 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 2 wegen Entweichens aus der Fürsorgeerziehung.

Tagung des rheinisch-westfäl. Handwerks.

Eindrucksvolle Stellungnahme zur Steuergesetzgebung. — Der Vorteil der Steuermilderung durch Erhöhung der Realsteuern ausgeglichen.

Steele, 15. Okt.

Der Vertretertag, der am Sonntagnachmittag im Stadtgarten unter der umsichtigen Leitung des Bundesvorsitzenden Reichstagsvizepräsident Esser-Euskirchen abgehalten wurde, vereinigte erstmalig den Rheinischen Handwerkerbund und den Westf.-Lippischen Handwerkerbund mit sämtlichen Kammern in Rheinland und Westfalen, Fachverbänden, Innungsausschüssen und dem Rheinischen Genossenschaftsverband. Ein Vertreter des Reichsfinanzministers und des preußischen Finanzministers sowie zahlreiche Parlamentarier des Reichstages und des Landtages verschiedener bürgerlichen Parteien wohnten den Verhandlungen bei. Zur Beratung standen die Reform des Realsteuerrechts und der Finanzausgleich. Auf der Tagung kam es hierin zu einer einheitlichen Willenskundgebung des gesamten Handwerks in Rheinland und Westfalen, so daß die Tagung von nachhaltigem Einfluß auf die kommende Steuergesetzgebung sein wird. Als erster Redner sprach Dr. Kreiner von der Handwerkskammer Köln über die Entwicklung der Steuergesetzgebung nach dem Kriege und die

steuerliche Belastung des Handwerks.

Der Referent behandelte die Entwicklung der Steuergesetzgebung seit 1919 und bewies, daß das Handwerk zu hoch belastet sei. Die dem Handwerk in Aussicht gestellten Vorteile durch das Steuermilderungsgesetz seien durch Erhöhung der Realsteuern nicht in Wirksamkeit getreten. Er übte Kritik an der derzeitigen Veranlagung zur Einkommensteuer und verlangte für die buchführenden Handwerker ein größeres Entgegenkommen der Finanzbehörden. Die von den Landesfinanzämtern aufgestellten Richtsätze für die Veranlagung seien im allgemeinen zu hoch. Die schwerste Belastung erfahre das Handwerk durch die Gewerbesteuer und die Hauszinssteuer. Angesichts dieser Verhältnisse sei eine bedenkliche Zunahme der Schwarzarbeit festzustellen. Auch müsse man sagen, daß eine Verwendung der Steuermittel stattfände, die direkt handwerksfeindlich sei.

Als zweiter Referent sprach Syndikus Scherer-Dortmund über die

Reform des Realsteuerrechts und den Finanzausgleich.

Der Redner gründete in sachlicher und tiefgründlicher Weise die Forderungen des Handwerks und faßte dieselben in 7 Leitsätzen zusammen. Höchst interessante Zahlen über die zu erwartende Belastung gemäß dem derzeitigen Entwurf zum Finanzausgleich brachte Dr. Lübering-Essen. Ministerialrat Dr. Pissel vom Reichsfinanzministerium erklärte, daß er die Wünsche des Handwerks weitgehendst berücksichtigen werde. Ministerialrat Dr. Hog vom preußischen Finanzministerium führte aus, daß die Belastung der Länder und Gemeinden durch den Finanzausgleich nicht einheitlich gestaltet werden könne. Der Entwurf, wie er jetzt vorliege, trage einer örtlichen Bewegungsfreiheit Rechnung, besonders in der Anwendung der verschiedenen Steuerarten, Gewerbeertrags-, Gewerbekapital- und Lohnsummensteuer, auch bezüglich der prozentualen Verhältnisteilung dieser Steuerarten. In dem Entwurf sei bezüglich der Lohnsummensteuer eine weitgehende Schonung des Mittelstandes vorgesehen. Bezüglich der Gewerbeertragssteuer würde wohl noch eine Besserung für den Mittelstand zu erreichen sein. In der Frage der Anhörung der Berufsvertretungen habe er sehr gute Erfahrungen gemacht und hoffe, daß das Anhörungsrecht auf das ganze Reich ausgedehnt werde. Zur Frage der Hauszinssteuer vertrat er den Standpunkt, daß die Steuer nach und nach verschwinden soll. Für die Steuerveranlagung im allgemeinen sei es ein Fortschritt, wenn die Veranlagung einheitlich durch die Finanzämter erfolge, da dadurch eine Einschränkung des Verwaltungsapparates möglich würde.

In der anschließenden Aussprache erklärten Landtagsabgeordneter Kölges und Reichstagsabgeordneter Nauheim, daß sie in den Parlamenten in engster Verbindung mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks und den beiden Handwerkerbünden Rheinland und Westfalen die Forderungen des Handwerks bei den Steuerberatungen in den Parlamenten mit allem Nachdruck vertreten würden. Am Schlusse der Tagung gab der Vorsitzende des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, Obermeister Feuerbaum-Dortmund, die Erklärung ab, daß der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund auch in Zukunft bereit sei, mit dem Rheinischen Handwerkerbund auf das engste zusammenzuarbeiten, um die Belange des Handwerks in allen Fragen wirksam wahrzunehmen.

Es geht weiter abwärts.

Witterungseinflüsse auf dem Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt in Dortmund berichtet:

Wenngleich in den letzten Wochen auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt verschiedene günstigere Entwicklungstendenzen festgestellt werden konnten, so sind sie doch nicht stark genug gewesen, die plötzlich steigende Belastung des Arbeitsmarktes durch die Abschwächung in den Außenberufen und infolge der immer noch andauernden Zugänge aus dem Ruhrkohlenbergbau zu verhindern. Der Witterungsumschlag hat sich besonders im Ziegelei- und Baugewerbe ausgewirkt. Die am 1. Oktober im Ruhrkohlenbergbau vorgenommenen Entlassungen erscheinen erst allmählich in den Statistiken der öffentlichen Arbeitsnachweise. Infolgedessen ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der Woche vom 5. bis 12. Oktober um 3,5 Prozent auf 55 025 (in der Vorwoche 53 151) und in der Krisenfürsorge um 5,4 Proz. auf 3937 (gegenüber 3735 in der Vorwoche) gestiegen. Jedoch wird die Rückwärtsbewegung des Arbeitsmarktes durch die anhaltende Belebung in einigen Wirtschaftszweigen — z. B. im Bekleidungsgewerbe und in der Möbelindustrie — weiterhin gemildert.

Von größerer Bedeutung scheint die Entwicklung auf dem textilindustriellen Arbeitsmarkt zu sein. In der Textilindustrie ist erstmalig seit Oktober 1927 ein Stillstand in der rückläufigen Entwicklung des Arbeitsmarktes eingetreten. In einzelnen Bezirken ist sogar eine leichte Besserung festzustellen, die sich zunächst noch weniger in einer zahlenmäßign Entlastung des textilindustriellen Arbeitsmarktes bemerkbar macht, als vielmehr in einem langsamen Uebergang zu voller Beschäftigung.

Ernste Rückwirkungen auf dem Arbeitsmarkt läßt die Entwicklung in der Kleineisen- und Fahrradindustrie befürchten. In der Kleineisenindustrie werden jedoch nur bestimmte Produktionszweige und bestimmte Bezirke betroffen. Die Ursachen für diese Verschlechterung sind teils grundsätzlicher, teils vorübergehender Art. Besonders die Betriebe, die auf die Fabrikation von Eisenbahnbedarfsartikeln und landwirtschaftlichen Maschinen eingestellt sind, werden von der allgemeinen Wirtschaftslage beeinflußt. Die Erhöhung der Gütertarife hat im bergisch-märkischen Bezirk die ungünstigen Tendenzen verstärkt. In der Fahrradindustrie hat sich durch die Zerschlagung von Vereinigungsbestrebungen die Wirtschaftslage weiter verschlechtert.

In der Berichtswoche hat die Arbeitsmarktlage im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau keine wesentlichen Veränderungen erfahren; sie ist nach wie vor ungünstig. Die im vorigen Bericht bereits erwähnten Modernisierungs- und Zentralisierungsmaßnahmen der Kokereien haben wiederum zu einer Stillegungsverhandlung, in der die Stillegung der Kokerei auf der Schachtanlage „Hugo II" in Buer und die dadurch erforderlich werdende Entlassung von 5 Angestellten und 171 Arbeitern zum 1. November erörtert wurde. Die Zahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau eingelegten Feierschichten ist um ein weniges zurückgegangen. Sie betrug in der Woche vom 30. 9. bis 6. 10. wegen Absatzmangels insgesamt 66 459 (arbeitstäglich 11 077) gegenüber 68 216 (arbeitstäglich 11 369) in der Vorwoche. Wegen Betriebsstörung wurden 4530 (arbeitstäglich 755) Feierschichten gegenüber 280 (arbeitstäglich 47) in der Vorwoche eingelegt.

Die Arbeitsmarktlage in Bochum.

Bericht für den Monat September.

Die Schwankung auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Monat September noch verstärkt, doch hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im ganzen nicht wesentlich verändert.

Männliche Abteilung.

Die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art in der Landwirtschaft besteht fort. Das Angebot steht in keinem Verhältnis zur Nachfrage. Im Bergbau hat sich die Lage kaum verändert. Abgesehen von einigen Entlassungen älterer Leute hat sich nichts besonderes ereignet. Die Lage in der Metallindustrie hat sich noch verschlechtert. Eine Anzahl Leute dieser Berufsgruppe wie Schmiede, Schlosser und Elektriker stehen für die Vermittlung noch zur Verfügung. Das Baugewerbe ist im allgemeinen noch gut beschäftigt. Infolge Witterungswechsels und Fertigstellung von Bauten wechselten Einstellungen mit Entlassungen ab. Wie in den Vormonaten waren auch im Berichtsmonat die Aushilfsstellen im Gast- und Schankwirtsgewerbe zahlreich. Für ungelernte Arbeiter boten sich auch im Berichtsmonat wenig Beschäftigungsmöglichkeiten. Eine Anzahl Personen dieser Gruppe wurden bei Straßen- und Erdarbeiten untergebracht. Die Arbeitsmarktlage für kaufm. und Büroangestellte hat sich im Monat September kaum verändert

Weibliche Abteilung.

Der 1. Oktober als Quartalserster bringt stets vorher und nachher lebhafteres Angebot und stärkere Nachfrage. Das geht aus den Zahlen der Arbeitsuchenden und offenen Stellen auch in diesem Jahre wieder deutlich hervor. In der Landwirtschaft waren Angebot und Nachfrage geringer. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wirkte der beginnende Herbst stark verschlechternd. Die Fusion und Rationalisierung zweier Tabakfabriken hatte Entlassungen zur Folge. Eine leichte Besserung zeigte sich im Beschäftigungsgrad des Bekleidungsgewerbes. Im Gast- und Schankwirtsgewerbe machte sich der Schluß der Saison weit mehr bemerkbar als im August. Ungünstig wie im August blieb die Lage für kaufm. und Büroangestellte. Zahlreiche Kontoristinnen und Bürogehilfinnen meldeten sich arbeitslos.

Zum Preise des Ruhrlandes.

Volkstümliche Liedkunst hat den meisten deutschen Strom- und Flußgebieten reiche Kränze zu Preis und Dank gewunden. Rhein und Main, Mosel und Neckar Weser und Saale sind unzählige Mal besungen worden Nun soll auch unser heimatliches Ruhrland, das so oft zu Unrecht stiefmütterlich behandelte, sein Lied erhalten Der Heimatschriftsteller W. Oehlmann hat den kernhaften Text geschrieben, den Berthold Schmiedeknecht, ebenso wie der Textdichter ein Sohn des Ruhrlandes, in volkstümlich packender Weise vertont hat Das für gemischten Chor eingerichtete melodiöse Werk das in Wort und Klang der Wesensart von Land und Volk treffend gerecht wird, soll gelegentlich des Vortrags-Sang- und Klangabends, der am 17. Oktober in Ev. Vereinshaus zu Bochum stattfindet, durch den Pauluschor (100 Damen und Herren) unter dem Taktstock des Komponisten erstmalig öffentlich dargeboten werden. Wir geben die Strophen des neuen Ruhrlandliedes nachstehend wieder:

O Ruhrland, heil'ger Boden . . .

O Ruhrland, heil'ger Boden,
Dir schalle unser Sang
Weit über Berg und Tale,
Den grünen Strom entlang!
O Ruhrland, Vätererde,
Du Heimat wunderbar,
Wir wollen treu dich lieben
Und loben immerdar!
Wir sind mit Herz und Sinnen
Dir ewig zugewandt,
Ruhrland, du hartes, herbes
Geliebtes Heimatland!

Es raunen deine Wälder
Von Sagen tief und schwer,
Von Riesen und von Zwergen
Und Wodans wildem Heer,
Hier war's, wo mit dem Römer
Der Niedersachse stritt,
Wo Wittekind, der alte,
Auf weißem Rosse ritt,
Wo Goldemar, der Sänger,
Einst Neblungs Sinn gebannt;
O Land voll Sang und Sage!
Geliebtes Heimatland.

Wir grüßen deine Scholle,
Das Haus am Wiesengrund;
Wir grüßen deine Hämmer
Und Schlote in der Rund'.
Wir grüßen jeden Guten
Voll Biedersinn und Kraft,
Der tief in Kohlenschächten
Und heißer Hütte schafft;
Wir grüßen deine Frauen,
Der Treue Unterpfand,
Wir grüßen dich, o Ruhrland,
Geliebtes Heimatland!

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Die bekannte und beliebte Operette „Schwarzwaldmädel" mit dem Melodienreichtum von Leon Jessel erzielt in der neuen farbenprächtigen Aufmachung allabendlich vor überaus stark besuchten Häusern glänzende Erfolge. Die Handlung, die mit einem gesunden Humor versehen ist, hat viel Spannung und interessiert von Anfang bis Ende. Dazu kommt die glänzende Besetzung und ein äußerst flottes Spiel. Der Erfolg bei Presse und Publikum war äußerst stark und die Anziehungskraft steht keinesfalls „Gräfin Mariza" nach.

Aus dem Vereinsleben.

um. Krieger- und Landwehrverein Altenbochum. Der Verein beging am Sonntag in den Räumen der Frau Witwe Hölken sein diesjähriges Stiftungsfest, das in allen Teilen einen recht schönen Verlauf nahm. Der überaus starke Besuch bewies das Interesse zur Kriegervereinssache. Herr Brüggerhoff hieß die erschienenen Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins mit herzlichen Grußworten willkommen und wünschte der Veranstaltung einen recht guten Verlauf. Ein geschmackvoll zusammengestelltes Festprogramm ließ die Stunden nicht lang werden und oft nicht endenwollender Beifall bewies, daß man mit dem Gebotenen zufrieden war. Die Stunden werden zweifellos für alle Festteilnehmer eine schöne Erinnerung bleiben.

Gardeverein. Am Sonnabend, 13. d. M., eröffnete der Verein im Vereinsheim Bürgergesellschaft sein Winterprogramm mit einer Monatsversammlung und einem kameradschaftlichen Abend. Zu dieser Veranstaltung hatte sich eine sehr große Zahl der Mitglieder mit ihren Damen eingefunden. Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Hibbemann, begrüßte die Erschienenen und hielt einen Rückblick auf die wesentlichen Ereignisse der letzten Zeit. Es wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Der Buchwart des Vereins, Studienrat Baltes, und der Jugendgruppenführer Kalwa wurden als Vorstandsmitglieder gewählt. Der gemütliche Teil, der der Pflege der Kameradschaft und edlen Geselligkeit gewidmet war, brachte in buntem Wechsel ausgewählte Liedervorträge des Quartettvereins „Hansa", Deklamationen und Lautenlieder des Herrn Peter Müller-Essen, einen graziösen Reigen, getanzt von Fräulein Ostwald und Kramer, und eine humoristische Solozene des Herrn Georg Niemeier. Kamerad Mummenhoff feierte in launigen Worten die erschienenen Damen.



Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 244 | Bochumer Zeitung | 16. Oktober 1928

Yankee-Superlative.

Was für Eindrücke so etwa der typische Amerikaner von seiner europäischen Reise mit heimbringt, das kann man aus einer Liste entnehmen, die einer der Plauderer amerikanischer Blätter, Karl K. Kitchen, aufgestellt hat. Er ist soeben von seiner 15. Europareise zurückgekehrt und berichtet seinen Landsleuten über die Dinge, die ihm den stärksten Eindruck gemacht haben und gibt ihnen allerlei gute Ratschläge. Bei den Superlativen, die er als echter Amerikaner aufstellt, steht Deutschland mit an erster Stelle. Als den schönsten Park bezeichnet er den Tiergarten in Berlin, als das größte Café das „Vaterland", ebenfalls in Berlin. Auf die Frage, „wo die Amerikaner am besten behandelt werden," antwortete er: „In Deutschland." Dasjenige, was nach seiner Meinung in Europa am leichtesten zu finden ist, ist „ein Amerikaner an irgend einer Bar, der erklärt, er sei für Smith;" am schwersten zu finden ist „der Mann oder die Frau, die kein Trinkgeld annehmen." Als den größten Mann in Europa nennt er Mussolini und als die beste Revue die Londoner „This Yaer of Grace".

Seinen interessantesten Tag hat er in Shakespeares Geburtsort zu Stratford-on-Avon verbracht; die größte Enttäuschung fand er bei Besichtigung des uralten englischen Denkmals von Stonehenge. Als „die nutzloseste Sache in Europa" nennt er den Völkerbund. Die hübschesten Mädchen, die er getroffen hat, sind natürlich „amerikanische Girls in jedem Hotel, in dem man absteigt. „Darüber, was die meisten Europäer von uns denken", verrät er: „Daß wir ein Volk von unkultivierten Geldraffern sind." Dafür revanchiert er sich mit dem, „was wir von den Europäern denken", nämlich: „Wir wollen mit allen ihren Schwierigkeiten nichts zu tun haben."

Unerfahrenen Europareisenden gibt er folgenden Rat: „Benutze englische Schiffe, deutsche Flugzeuge, trinke französische Weine und halte dich an amerikanische Mädchen, kaufe Schweizer Uhren, aber im übrigen sei und bleibe ein 100prozentiger Amerikaner." Was er aus seiner 15. Europareise gelernt haben will, ist ebenfalls echt amerikanisch: „Sie bestärkte mich in meiner Ansicht, daß wir Europa in allem übertreffen, ausgenommen in der Herstellung von Fruchtsäften und Bier." Als Grund dafür, daß seine Reise so ganz geglückt ist, gibt er an: „Ich vermied absichtlich Paris auf meiner Route." Sehr viele Yankees sind bekanntlich auf die „Lichtstadt" nicht gut zu sprechen. Die „einzige Stadt in der Welt" ist für ihn Newyork, und auf die Frage: „Wann fahre ich wieder nach Europa?" erwidert er: „Nächsten Sommer, wenn ich das nötige Geld habe."

Die beiden ärgsten Lügner.

Patrick O'Flaherty, einziger irischer Soldat in einem sonst vollkommen englischen Regiment, kommt zum Obersten der Truppe, dem einzigen irischen Offizier, um Urlaub.

„Herr Oberst, ich bitte um zwei Wochen Urlaub. Meine Frau ist krank, meine beiden Kinder ohne Aufsicht, ich muß die Wirtschaft in Ordnung halten."

„Pat," sagt der Oberst, der nicht gern Urlaub gibt, „ich möchte dir gern Urlaub geben, aber gerade heute habe ich von deiner Frau einen Brief bekommen, in dem sie mich flehentlich bittet, dich nicht nach Hause zu schicken, weil du eine derartige Verwirrung anrichtest, daß deine Frau immer ein halbes Jahr braucht, die Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen."

„Da kann man nichts machen," erwidert traurig Patrick, „ich möchte Ihnen ja noch etwas sagen, Herr Oberst, aber Sie werden böse sein."

„Nein, Pat, sag's ruhig."

„Herr Oberst, Sie werden wütend sein."

„Mein Sohn, ich werde dir bestimmt nichts übelnehmen."

Pause.

Pat: „Herr Oberst, in diesem Zimmer stehen die beiden ärgsten Lügner Großbritanniens."

„Wie denn, Pat?"

„Herr Oberst, der eine von beiden bin ich."

„Aber wieso denn?"

„Herr Oberst, ich bin gar nicht verheiratet."

Lebensüberschwang und der Schädel.

Von Josef Biermann.

Als Peter Pongs Leipzig verließ, hatte er zwei Jahre angestrengter, nutzloser und barbarischer Arbeit hinter sich; denn für eine solche hielt er das Herrichten von Werken musikalischer Meister für zwei- und vierstimmigen Klaviersatz, wozu ihn Not und Krankheit gezwungen hatten. Er saß im Zuge und fuhr einer unbekannten, darum verlockenden Zukunft entgegen. Er hatte mit Fleiß gespart, eine unabhängige, sorglose Zeit lag vor ihm, ein freieres, tieferes, an schöpferischen Quellgründen heimisches Leben.

In der Stadt, wo er ausstieg, wohnte eine entfernte Verwandte. Als er die Klingel gezogen hatte, öffnete ihm ein junges Mädchen, vor dessen Schönheit der überraschte Peter betroffen die Augen aufriß. Wie ein Bild stand sie in ihrem hellen, schlichten Kleid in dem braunen Türrahmen, ihre frische Gesichtsfarbe und der helle Glanz ihrer Augen und ihrer Jugend entzückten Peter.

Herzlich und gewinnend hieß sie ihn willkommen und führte ihn auf das für ihn bestimmte Zimmer.

Marie, so hieß das Mädchen, war die Gesellschafterin der Verwandten. Peter hatte von ihrem Dasein noch nie gehört. Um so schöner erschien ihm nun, als er seine Sachen zurechtlegte, die ausgeführte Absicht, die ersten Wochen seiner Freiheit bei der Verwandten zu verbringen. Peter war noch ungelenk im Gebrauch der Freiheit. Die überwundene, lange Einsamkeit lockerte ihm Herz und Zunge. Beim Abendbrot liefen sie über, und die erstaunte Verwandte, eine nachsichtige, alte Dame, und das junge Mädchen, hörten ihn lächelnd und verwundert seine Pläne und weltungewohnten Gedanken und Absichten auskramen. Die zurückgezogen lebenden Frauen waren aber zufrieden, ein bißchen Tumult und Leben brachte in ihre Stille Abwechslung und Vergnügen, und Peters Geige, die auszupacken sie ihn schon am ersten Abend nötigten, verschaffte ihnen einen schönen Genuß; denn Peter war ein Virtuose auf diesem seinem Lieblingsinstrument. Gern holte er es hervor und vertraute seinem vollen und tiefen Klang sein volles Herz um so bereitwilliger an, als er sah, welche belebende Wirkung sein Spiel auf das bescheidene und stille Mädchen ausübte.

In den folgenden Tagen erlaubte die alte Dame den jungen Leuten, Spaziergänge in die schöne Umgebung des Städtchens zu machen. Peter ließ seiner Begeisterung in den schattigen Alleen, auf den sonnigen Feldern und in den rauschenden Wäldern die Flügel und Zügel schießen, und Marie, mit seiner überschwenglichen Art nun vertraut geworden, nannte ihn scherzhaft: „Lebenstollpatsch" und „Lebenspreisfänger"! Gleichzeitig fügte sie, mit einem kaum merklichen Beben in der Stimme, hinzu: „Hüten Sie sich! Wer zuviel Geist hat und zuviel Gefühl, der wird leicht ein Räuber und Wucherer am Leben. Ist Ihnen nie aufgefallen, wie schnell der Genius der Künstler altert? Bäume sind sie, deren Wurzeln gierig zu viel Erdreich durchdringen, deren Kronen zuviel Erdraum beschatten wollen. Von dieser Sucht wird ihr Mark morsch, es hält mit dem äußeren Wachstum nicht Schritt. Davon wird ihre Rinde wund und zerrissen."

Peter schlug die lächelnd vorgetragene Mahnung in den Wind und trieb es, von der Liebe, die in seinem Herzen für das stille und besonnene Mädchen aufwuchs, angespornt, noch eifriger und toller. Sein Uebermut stieg und stieg, sein Werben um Marie wurde immer dringlicher; wenn er abends seine Geige in die Hand nahm, legte er seine Gefühle so unnachsichtig und stürmisch bloß, daß die erhoffte Wirkung seines Spiels sich ins Gegenteil verkehrte: Marie erschrak, hegte sich ein und wehrte sich innerlich, wenn auch unbewußt, gegen sein Werben.

Eines Tages ruhten sie am Wegrand, in einem trockenen, grasbewachsenen Graben aus.

Peter stocherte mit seinem Stock in einem Erdhaufen. Dabei stieß er an etwas Hartem an, das seine Neugierde erregte. Sorgfältig wühlte er den Grund und das Gras weg, und, sonderbar! ein Totenhaupt, ein blanker Schädel lag hier vergraben.

War's Spiel? War's Zufall? War hier ein Unglück geschehen oder ein Mord?

Marie erschrak; Peter achtete es nicht, spielte den raren Fund durch die Hände und begann, wie der melancholische Hamlet in der Grube aus Lebensekel, vor Lebensübermut das bleiche Gebein zu glossieren, gab ihm Namen und Titel, sagte: „Ew. Kaiserliche Majestät!" oder: „Armer Lumpenhund!" und, je nach der Anrede, überschüttete er ihn mit bevoten oder mitleidigen Worten.

Marie betrachtete ihn erschreckt von der Seite, wurde einsilbig und legte sich, um es nicht mehr anzuhören, hintenüber. Die Sommerwärme, der weite Weg taten das übrige; sie schlief ein. Peter sah es lachend, warf den Schädel ins Gras und schlich leise davon.

Im nahen Walde riß er ein paar riesige Farne von ihren Stengeln, formte, indem er die luftigen, grünen Netze eins um das andere wand, eine köstliche Tüte, füllte sie in kurzer Zeit, denn sie wuchsen in wilder Fülle hier, mit Blau- und Himbeeren und wandte sich dann, eilenden Laufes, zurück zu der Schläferin. Sie hatte sich auf die Seite gedreht und lag auf ihrem Arm.

Leise legte Peter die erquickende Beute vor ihre Augen hin, pflückte in der Nähe einige bunte Sträuße Wiesenblumen, und, beseligt von der zu erwartenden Ueberraschung der Erwachenden, fügte er alles zu einem üppigen Stilleben zusammen. Er betrachtete sein Werk und die Schläferin wohlgefällig, sah ihr über die Stirn gesunkenes Haar, die offenen Lippen, die Brust, die sich leise hob und senkte, und Peter war nun gewiß, daß all das erhoffte, erzwungene und erträumte Leben mit Sturmesgewalt über ihn hereingebrochen war.

Da fiel sein Blick auf den Schädel, und einen Augenblick erschrak er heftig, denn dessen weiße, wohlgeordnete Zahnreihe erinnerte ihn an die Tastatur der Klaviere, die solange sein Leben gemartert hatten.

Aber was hatte das Vergangene jetzt noch für ihn zu bedeuten?

„Hier, Bruder!" er packte den Schädel und pflanzte ihn in sein Stilleben hinein, — „hier schreckst du mich nimmer! Sonst überall, hier sollst du den Preis nicht pflücken. Versuch's, du knöcherne Plage, mit diesem saftigen Leben, mit diesem Blühen und Reifen zu wetteifern; vor diesen blauen, grünen und roten Quellen mußt du, armer, bleicher Schimmer, dein Blecken und Drohen einstellen. Grinse nur, kahlköpfiges Gebilde, mein volles Herz lacht dich mit deinem kalten Zähnefletschen aus!"

Er hatte es laut gerufen.

Marie erwachte und sah verwundert und entgeistert auf das Werk des Geliebten. Ihre Lippen entfärbten sich, ein kalter, bleicher Graus durchrieselte sie, und, während sie sich mühsam aufrichtete, war es dem entsetzten Peter, als hörte er den Schlag in ihrem Busen sterben.

Wortlos blickte sie nieder, und plötzlich brach ihre Qual in ein lautes und endloses Schluchzen aus. Er ahnte nicht, was er angerichtet hatte und versuchte, sie durch Worte und Liebkosungen zu trösten. Stumm und immer schneller gingen sie nebeneinander den Weg zurück, langsam und schmerzlich zerrissen nach und nach alle Fäden zwischen ihnen.

Ein altvertrautes, starres, lebenszehrendes Grauen nahm wieder Besitz von Peter, ungeheuer war sein Schmerz geworden, als sie die Stadt erreichten und stumm voneinander für immer Abschied nahmen. Tags darauf verließ er die Stadt. Unbekannt lebt er jetzt irgendwo ein unbekanntes und ungepriesenes Schicksal.

Noch in der Nacht vor seiner Abreise hat er nach dem Schädel gesucht, ihn in den Koffer gepackt und mitgenommen.

Allianz der Schwiegermütter.

Böse Unholdinnen der Ehe, Gefährderinnen der Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, zänkische Drachen, quälende Beigabe, lauter Attribute aus dem Lexikon geplagter Ehemänner. Deckname: Schwiegermutter. Daß es unendlich gütige, liebevolle unter jenen Frauen gibt, die den Sohn oder die Tochter anerkennen wie ihr eigenes Kind, die sich sonnen im Glück der jungen Ehe, vergißt der Volksmund, vergessen alle, denen die Schwiegermutter nichts als Quelle des Aergers ist. Die Operette, der Gassenhauer und das Chanson haben ein übriges getan, um die Rolle der Schwiegermutter als lächerlich und grotesk zu begradieren und die Schwiegermutterwitze haben einen ebenso prompten Erfolg als Anreißarbeit auf dem Jahrmarkt, wie in der Stammtischrunde. Jetzt aber existiert noch ein neues Kuriosum, das weiteren Stoff bietet für Spötter und Witzbolde: Verein der Schwiegermütter.

Ein regelrechter Klub, bitte, nicht mal ein deutsches Kaffeekränzchen mit dem obligaten Stadtklatsch, sondern eine energische Aktion der Mütter, Ehekandidaten zu prüfen. Beiderlei Geschlechts, versteht sich. Der amerikanische Staat Indianapolis beherbergt diesen seltsamen Klub, dessen Tendenzen genau festgelegt und nach ordnungsgemäßen Statuten eingeteilt sind. Ein modernes Detektivbüro, Spezialgebiet: Ehe, birgt sich hinter dieser Allianz der Schwiegermütter. Mit aller Gründlichkeit wird jeder Bewerber, der eine Tochter ehelichen will, auf Vorleben, Charakter, Herkunft, Geld, Beruf, Laster, Tugenden, verhört und untersucht. Den Glücklichen, den dieses Examen als würdig anerkennt, darf man wahrhaft „Helden" nennen, und die Schwiegermutter in spe hat nach Menschenmöglichkeiten ihr Kind gesichert Aber es dürften nicht allzu viele sein, die sich einer solchen Kontrolle unterziehen, denn erstens gibt es auch in Amerika nicht lauter Nabobs und zweitens ist diese Monier, eine Frau zu ehelichen, denn doch etwas zu mühselig. Und die Toggenburgs sind ja längst ausgestorben. Die Erfolge des neugegründeten Vereins sind noch nicht nachzuweisen, angeblich, weil die Praxis zu kurz ist. Aber selbst in positivem Falle ist es anzuzweifeln, daß sich die Kontrolle auch in der Ehe bewährt. Europa jedenfalls hat keine Gelüste, diesen Klub zu imitieren. Oder glauben Sie, daß besagte Schwiegermütte sich richtig verhalten?!

Allerlei Humor.

Kompensiert. „Die weise Natur kompensiert alles," erklärte der Philosoph. „Verliert man ein Auge, dann sieht man auf dem anderen desto besser. Hört man auf einem Ohr schlecht, dann wird das Gehör des andern schärfer." „Ja, Sie haben wirklich recht," unterbrach ihn ein Zuhörer. „Ich habe auch schon bemerkt, daß bei einem Mann, der ein kurzes Bein hat, das andere länger ist."

Immer taktvoll. Das Paar hatte acht Tage nach dem Tode der ersten Frau des Mannes geheiratet, und die Nachbarn waren darüber entrüstet. Sie brachten also dem Paar eine Katzenmusik, worauf die junge Frau am Fenster erschien und rief: „Schämt Ihr Euch denn nicht, soviel Lärm vor einem Haus zu machen, in dem eben erst eine Leiche gelegen hat?"

Sein Teuerstes. „Also, Ihr Schofför ist mit Ihrer Tochter durchgegangen?" „Jawohl, er nahm mir meine Tochter und meinen Wagen, meine beiden kostspieligsten Besitztümer. Möge er mit ihnen glücklich werden!"

Die Rache. „Denk dir mal, Mama schreibt mir eben, daß sie morgen auf längere Zeit zu uns zu Besuch kommt," erzählt Frau Müller morgens ihrem Gatten. „Schön," brummt dieser, und seinem kleinen Sohn auf den Kopf tätschelnd sagt er: „Hänschen, hast du mich nicht immer darum gebeten, dir eine Trommel, eine Trompete und ein Knallgewehr mitzubringen?" „Oh ja," rief Hänschen eifrig. „Gut, heute Abend sollst du alles kriegen."

Der Lebenskünstler. „Sie lehnen hier schon so lange am Geländer, ohne was zu tun. Langweilen Sie sich denn nicht?" fragt der vorübergehende Herr einen Mann. „I, wo wer ick mir denn langweilen," erwidert dieser behaglich. „Ick hab doch nischt zu tun!"

Der Kroatenkönig.

Von Ulrich Kamen.

Sani Kopelka war einstmals ein gar angesehener Mann in Luxemburg. Und nicht nur dort. Sein Einfluß reichte bis weit hinein nach Frankreich, und machte sich überall da geltend, wo Hüttenwerke waren, an denen es in dieser Gegend nicht mangelt. Mancher kennt die Gegend. Der Erdboden birgt Reichtümer, unermeßlich, an Erz. Hochofen reiht sich an Hochofen. Und die Ausbeutung all des Gutes erheischt Arbeitskräfte. Gleichviel welcher Nation.

Sani Kopelka war in irgendeinem kroatischen Nest geboren und aufgewachsen. Der Vater plagte sich hinter dem Pflug jahraus, jahrein. Die Mutter hatte in der elenden Lehmhütte Arbeit genug mit den sieben Kindern. Sani war der älteste. Ein gar stämmiger Kerl. So breit wie hoch. Mit einem listigem Blick in den dunklen Augen. Die Stirn war hoch geraten zum Unterschied von der der Geschwister.

Wenn Erntezeit war und alles auf den Feldern arbeitete, dann schlich sich Sani weg und ging zum Lehrer. „Laß ihn bei mir!" sagte der alte Graguscha zum Vater Kopelka, wenn er seinen ungeratenen Sohn aufs Feld holen wollte. „Er liest in meiner Stube und schreibt. „Kannst du lesen und schreiben?" Und der Vater Kopelka kratzte sich hinter den Ohren und ging. Es war doch schön, wenn ein Kopelka lesen und schreiben lernte.

Als Sani Kopelka vierzehn Jahre alt war, verschwand er eines Tages aus der elterlichen Lehmhütte. Er hatte einen Zettel auf dem wackeligen Tisch zurückgelassen. Der Vater konnte ihn ebensowenig lesen wie die Mutter. Aber der Pfarrer. „Ich gehe in die Welt und werde ein reicher Mann!" stand auf dem Zettel. Und der Vater bekreuzte sich, als ihm der Pfarrer den Inhalt des Zettels vorlas. Die alte Mutter weinte. Die Geschwister freuten sich. Mochte er bald Geld schicken, Sani, der Starke.

Ich lernte Sani Kopelka in einem Kaffeehause in Luxemburg kennen. Man hatte mir schon viel von ihm erzählt. Man sagte, daß er imstande sei, dreitausend Arbeiter in acht Tagen heranzuschaffen. Daß die großen Hüttenwerke völlig von ihm abhängig seien, was Arbeitskräfte betreffe. Er habe ganz Kroatien, aber auch Slowenien und einen Teil von Italien in seiner Hand. Als ich mich an seinen Tisch setzte, blickte er mich, über seine Zeitung hinweg, forschend an. Vor mir sah ich ein breites, slawisches Gesicht mit schwarzen Augen, hochgewölbten Augenbrauen, einer kräftigen Stirn und pechschwarzen Haaren darüber. An jeder Hand blitzte ein Brillantring. Die Wäsche war blendend weiß, der Anzug gut gebaut. Ab und zu kamen Männer und brachten Zettel. Zweimal wurde der König ans Telephon gerufen.

Sani Kopelka lächelte verbindlich, als ich ihn um eine Unterredung bat. Hob sein Glas, mit Kulmbacher gefüllt, gegen mich, und sagt „Prost"!

„Habe dieses Jahr, ein besonders gutes Jahr, 16 000 Arbeiter aus Slawonien, Kroatien und der Bukowina hierher geschafft. Arme Leute, aber kräftige Burschen, die hier reiche Menschen werden können. Bedenken Sie! Sieben Mark Tagelohn! Oder zwölf Frank in Gold! Und gutes Essen, Bad (auf das Wort Bad legte er besonderes Gewicht), gutes Schlafen! Italiener taugen nicht viel, sind faul. Bekomme für den Italiener nur fünf Mark, je Mann. Aber meine Leute! Ha! Unter zehn Mark je Mann bekommen sie von mir keinen!"

Sani Kopelka lud mich ein, ihn in den nächsten Tagen in seinem Hause zu besuchen. Und ich ging hin. Das Haus stand auf deutschem Boden, in der Gegend von Deutsch-Oth, direkt an der Grenze. Der Garten war aber französisch. Sani Kopelka war unverheiratet. Drei sehr schöne Slowakinnen besorgten seinen Haushalt. In Nationaltracht. Die Zimmer waren einfach eingerichtet. In einer Ecke standen drei kleine Webstühle. Eine Slowakin brachte Sekt.

„Sani Kopelka verdient im Jahre ungefähr 30 000 Mark!" sagte später ein Mann, der Bescheid wußte. „Er hat in seinem Ort eine Kirche bauen lassen, und will noch ein Krankenhaus errichten. Wir werden hier im Minettegebiet ohne ihn nicht fertig. Denn er ist der Kroatenkönig. Und einer seiner Leute ist uns mehr wert als drei Italiener."

Sani Kopelka nahm aber ein böses Ende. Er geriet, mitten auf der Straße, mit Slowaken in Streit, die nicht zufrieden mit ihrer Arbeitsstelle waren. Einige von ihnen flohen vor seinen blitzenden Augen, ein zerlumpter Kerl aber zog das Messer. Es war nur ein kleiner Stich, den Sani Kopelka am Halse davontrug. Aber er, im Gefühl seiner Königswürde, mißachtete die Verletzung. „Wasche dich und geh an die Arbeit!" rief er dem Messerstecher nach, der die Flucht ergriffen hatte. Dann drückte er die Schlagader an der linken Halsseite mit den Fingern zu und ging weiter. Vor dem Hause des Arztes brach der Kroatenkönig zusammen. Es war zu spät. Er starb. Hilfe war vergebens.

Heute noch spricht man im Minettegebiet bis weit nach Frankreich hinein vom Kroatenkönig. Und im Dorfe, wo er geboren, läuteten die Glocken, die er gestiftet hat. Im Krankenhause beten die Kranken alle Abend für Sani Kopelka, den Kroatenkönig.

Sechs Pakete und eine Dame.

An einer besonders belebten Straßenstelle steigt sie in die Elektrische ein. Sie ist in den Jahren, in denen die Frau einen hartnäckigen, verzweifelten Kampf mit dem Aelterwerden führt und vorläufig noch erfolgreiche Siegerin geblieben ist.

Sechs Pakete trägt sie. Unterm Arm, in der Hand, an den Fingern. Hübsche, sauber eingeschlagene und nett geschnürte Päckchen, zwei größere und vier kleine. Auch eine Tüte ist dabei.

Die Dame nimmt im Wagen Platz. Ihre sechs Päckchen auch. Sie breiten sich auf der Bank aus. Aber sie sind bescheiden. Sie sind sechs und nehmen doch nur Platz für zwei weg. Für zwei Fahrgäste.

Aus der Tüte duftets leise. Es scheint sich um Harzer Käse zu handeln. Es kann aber auch mild durchweichter „Mainzer" sein.

Vorläufig geht noch alles gut. Die Dame sitzt behaglich und ausruhend da, und die Pakete können sich ausbreiten. Es ist Platz genug.

Aber bald wird das anders. Der Wagen füllt sich schnell, und die Päckchen dürfen keine zwei Plätze mehr beanspruchen.

Die Dame sieht das ein. Widerwillig zwar, aber sie sieht's ein. Sie schiebt die Pakete und Päckchen mit einem Ruck näher zu sich, so daß sie nur noch einen Platz einnehmen, und sitzt dann wieder ruhig und erhobenen Hauptes da. Wobei sie eine Miene macht, als wollte sie sagen: „Jetzt habe ich alles getan, was möglich war, nun hoffe ich, daß man mich nicht weiter inkommodiert."

Sie wird leider doch inkommodiert. Ein älterer Herr ist der merkwürdigen Ansicht, daß der freie Sitzplatz ihm zukommt und nicht den Paketen.

„Darf ich Sie bitten!" sagt er mit ernst-freundlichem Gesicht. In seiner Stimme liegt neben der sanften Sicherheit noch ein nicht unbedenklicher Ton von Nachdruck und Bestimmtheit. Es klingt wie eine leise Ankündigung von: „Entweder — oder!"

Die Dame empfindet das auch. Sie wirft dem Herrn einen Blick zu, in dem Verachtung, Stolz und Pikiertheit um die Oberhand ringen, und zieht dann die Pakete mit einer Art zuschlagenden, groppigen Handbewegung, die eigentlich dem Gesicht des Herrn gilt dicht an sich heran. Die größeren legt sie sich auf den Schoß, zwei kleinere und die Tüte bleiben auf der Bank liegen. Die Tüte obenauf. Und wieder steigen leise Düfte daraus empor.

Der Herr setzt sich. Die Paketchen schieben sich über einander und drohen zu Boden zu fallen. Die Dame hebt sie mit eisigem Gesicht und fest zusammengepreßten Lippen auf und hält sie in der Hand. Die Tüte ist auf der Bank liegengeblieben. Sie liegt unter dem Herrn.

Nichts geschieht. Wenigstens nichts Sichtbares. Nur die Düfte sind stärker geworden und breiten sich im Wagen aus. Man versteht nicht, wieso.

An der übernächsten Haltestelle versteht man's. Da steigt der Herr aus. Beim Hinausgehen sieht man an seinem Mantel, in der Gegend der Sitzfläche, etwas haften. Etwas Helles, Breitgedrücktes.

Auf der Bank liegt die aufgeplatzte, plattgesessene Tüte. Es duftet stark aus ihr.

Einen Teil des Duftes nimmt der Herr mit sich hinaus. Es scheint sich um „Harzer" zu handeln. Es kann aber auch „Mainzer" sein.

Gegen sechs Pakete und eine Dame gibt's in der Straßenbahn keine Rettung.

Max Cervus.

Landkreis Bochum.

Laer, 15. Okt.

Kirchenvisitation in Nemmingen.

Wohl nur ein kleiner Teil der Gemeindeglieder wird sich der letzten Kirchenvisitation erinnern, die unter Leitung des damaligen Superintendenten D. König-Witten in der ev. Kirchengemeinde stattfand. Seitdem sind wohl schon 20 Jahre verflossen. Die gestrige Visitation fand unter Führung des Superintendenten Niederstein in erweiterter Form statt. Im Hauptgottesdienst, der den Tag einleitete, predigte der dienstälteste Pfarrer Kromberg über II. Kor. 3, 3: „Die Gemeinde ein Brief Christi — als Gabe und Aufgabe". Anschließend sprach der Superintendent zur Gemeinde. Chorgesänge rahmten den würdig verlaufenden Gottesdienst ein. In der am Nachmittag um 3 Uhr in der Kirche einberufenen Sitzung des Presbyteriums, die vom Superintenden geleitet wurde, war man einmütig der Ansicht, daß zur Belebung des kirchlichen Sinnes Durchgreifendes geschehen müsse. So fand die Anregung allgemein Zustimmung, im Querenburger Bezirk eine Schwesternstation zu errichten, und wenn möglich, noch im nächsten Jahre an den Bau eines kleinen Gemeindehauses heranzutreten. Auch für den Gemeindeteil Laer soll in den nächsten Jahren der Bau eines größeren Gemeindehauses in Aussicht genommen werden. In der Frauenversammlung, die anschließend in der Kirche stattfand und erfreulicherweise von mehr als 500 Frauen und jungen Mädchen besucht war, sprach Pfarrer Richter-Witten über die besonderen Aufgaben der Mütter, Ehefrauen und Schwestern. Frauenchöre verschönerten die Feier. Danach sprach Herr Pfarrer Müller-Annen zu Männern und Jungmännern. Die Versammlungen wurden vom Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Kuhlmann, geleitet, der Begrüßungsworte an die Erschienenen richtete.

Querenburg, 15. Okt.

ld. **Lungenfürsorge.** Der nächste Lungenfürsorgetermin findet ebenfalls am Donnerstag, 18. d. M., nachmittags von 5 Uhr ab, bei der Gemeindeverwaltung statt.

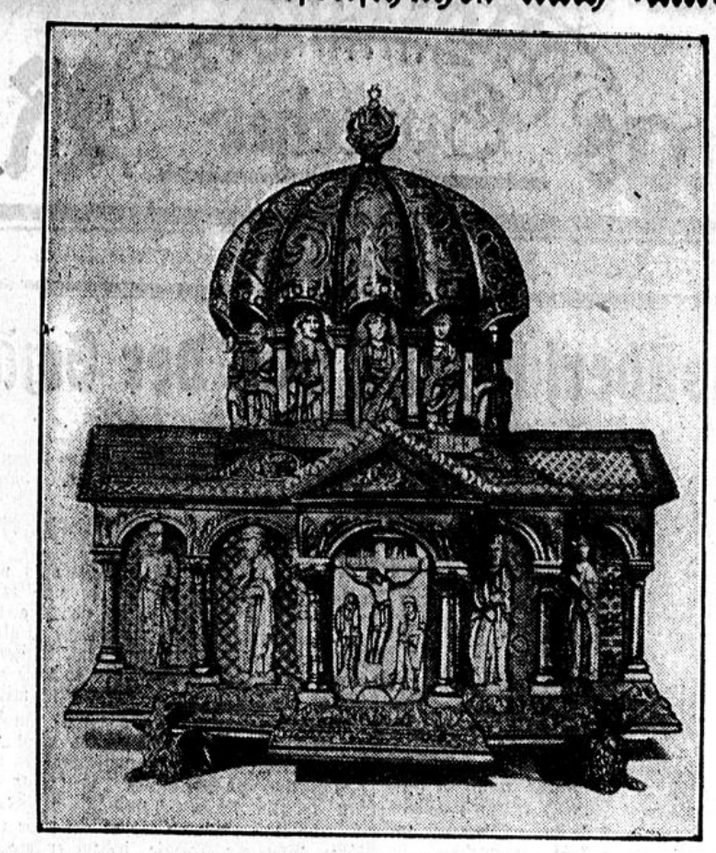
ld. **Zahltermin.** Der nächste Zahltermin findet am kommenden Donnerstag, 18. d. M., nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr, bei der Gemeindeverwaltung statt. Hierbei gelangen die Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene sowie die Sozial- und Kleintrenten zur Auszahlung.

Werne, 15. Okt.

-um- **Einweihung der Ehrentafel des Gardevereins.** Schlicht und einfach war die am Sonntag vorgenommene Einweihung der Ehrentafel für die im Weltkriege 1914-18 gefallenen Kameraden des Gardevereins Werne. Mit Worten herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden Durst wurde die Feierstunde eröffnet. Nachdem Frl. Knieper einen der Feier entsprechenden Prolog „Mutter Germaniens Ehrenkranz" zu Gehör gebracht u. anschließend die Klänge des Orchesters des Altniederländischen Dankgebets verklungen waren, ergriff Pfarrer Schmerkotte das Wort zu seiner inhaltsreichen und zu Herzen gehenden Weihansprache. Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht! Stunden der Weihe bedarf der Mensch, Stunden, in denen wir zurückschauen in die Vergangenheit unseres Vaterlandes. Und solch eine Stunde soll uns diese Weihestunde sein, in der wir unserer tapferen Helden, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben mit dem Tode besiegelten, gedenken. Es ist ein schönes Zeichen des Gardevereins Werne, den tapferen Brüdern als äußeres Zeichen des Dankes eine Ehrentafel zu widmen, die stets die Kameraden daran erinnern soll, was die gefallenen Brüder für sie taten. Unsere Kameraden leben weiter! Ihr Sterben wie ihr Leben hält uns die gewaltige Predigt gegen die Religion der Diesseitigkeit und für die wahren Wurzeln und Kräfte des Lebensidealismus, die es gibt, die Predigt mit der Tat.

h. **Lutherfilm.** Zur Vorbereitung des Reformationsfestes wird am Montag, 22. Oktober, in der evangelischen Kirche der viel umstrittene Lutherfilm gezeigt, der ein Meisterwerk ist und zu den größten Filmen der Gegenwart gehört. Unsere evangelische Gemeinde soll sich in einer Gemeindefeier ihres Dr. Martin Luthers freuen und sich wieder erinnern, was Gott uns in dem großen gottgesandten Reformator, dem Helden von Wittenberg und Worms, geschenkt hat. Die Vorführung umfaßt 8 Akte: 1. Die Berufung. 2. O Ewigkeit, du Donnerwort. 3. Die Wallfahrt nach Rom. Die Thesen. 5. Der Weg der Thesen. 6. Luther geht nach Worms. 7. Acht und Bann. 8. Der Sieg des Glaubens. Leider konnte der Lutherfilm, der überall begehrt wird, nur für einen Abend gewonnen werden. Damit nun möglichst viele, Junge und Alte, Kinder und Erwachsene, an der Feier im Gotteshaus teilnehmen können, sollen zwei Versammlungen stattfinden, die eine um 5½ Uhr für die Kinder und die andere um 8 Uhr für die Erwachsenen der Gemeinde. Der evang. Presseverband von Westfalen, dem der Lutherfilm gehört, hat entgegenkommender Weise gestattet, einen niedrigeren Eintrittspreis zu erheben als den vorgeschriebenen. Es werden deshalb die Kinder statt für 35 Pfg. für 20 Pfg. zugelassen und an die Erwachsenen das Lutherfestspiel-Programm mit eingedruckten Bildern und Chorälen statt für 70 Pfg. für 50 Pfg. abgegeben. Karten für Kinder und Programme für Erwachsene werden in den nächsten Tagen in den Häusern angeboten.

Verkauf des Welfenschatzes nach Amerika?



Der frühere Herzog von Braunschweig beabsichtigt, wegen finanzieller Notlage den Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg, den sogenannten Welfenschatz, für zehn Millionen Dollar nach Amerika zu verkaufen. Der Welfenschatz ist eine Sammlung von Meisterwerken deutscher Goldschmiedekunst des Mittelalters. Die preußische Regierung versucht, diese einzigartigen Kostbarkeiten für Deutschland zu erhalten. Wir zeigen das Hauptstück des Welfenschatzes, das um 1165 entstandene Kuppelreliquiar Heinrichs des Löwen.

Langendreer, 15. Okt.

ba. **Von der Neubautätigkeit.** Noch vor Beginn des Winters sind verschiedene Neubauten in Langendreer unter Dach gebracht worden. Der Neubau an der Ecke Schul- und Kaiserstraße wartet nur noch auf den äußeren Verputz und die Fertigstellung der Innenarbeiten. Der Neubau von Hut-Meyer ist endgültig fertiggestellt und zum Teil auch bereits bezogen. Die Neubauten mit ihren modernen Fassaden nehmen sich im Straßenbild sehr gut aus, doch geben die kleinen und unscheinbaren Häuser an der Kaiserstraße, die dazwischen stehen, einen wenig glücklichen Gesamteindruck ab. Hoffentlich entschließt sich der eine oder andere Hausbesitzer, im Laufe der Zeit die Fassade ebenfalls zu erneuern, damit das Straßenbild an der Kaiserstraße wieder einheitlicher wird. Der große Neubau am Kaisersteg ist schon zur Hälfte aufgestockt und läßt bereits seinen beträchtlichen Umfang erkennen. Die Angleichung an die Fluchtlinie der Kaiserstraße stellt sich als sehr vorteilhaft heraus und gibt dem Kaisersteg ein ganz anderes Aussehen. Im Dorf sind in der letzten Zeit wiederum einige Neubauten der Baugenossenschaft fertiggestellt worden.

ba. **Wünsche an die Post.** Neben der teilweise ungenügenden Postzustellung in verschiedenen Straßen ist in letzter Zeit der Wunsch nach einer häufigeren Entleerung der Briefkästen laut geworden. Insbesondere Sonntags findet abends keine Entleerung mehr statt, so daß Briefe, die Sonntags nach 12 Uhr eingeworfen werden, erst Montag behandelt werden.

Schonzeit für Rehkälber und Drosseln. Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat beschlossen, die Schonzeit für Rehkälber auf das ganze Jahr auszudehnen und es bezüglich der Drosseln bei der gesetzlichen Regelung (1. 1. bis 20. 9.) zu belassen.

Diebstahl. Wegen eines bei der Firma Alsberg ausgeführten Diebstahls und falscher Namensangabe wurde der Bergmann W. R. aus Witten festgenommen.

ba. **Die Grünanlage am Eingang der Wörthstraße** ist eine der frühesten Grünanlagen, die Langendreer aufzuweisen hat. Sie füllt das Dreieck an der Wörth- und Kaiserstraße aus und erfreut sich einer besonders guten Pflege. Dagegen ist die Umzäunung des Platzes in letzter Zeit immer schadhafter geworden. Der Eisenzaun selbst ist an verschiedenen Stellen verrostet und bedarf deshalb dringend einer Auffrischung bzw. eines Neuanstriches.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 15. Okt.

ni. **Ehrung.** Zu Ehren des am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Schulrats Heenes gab die Schuldeputation der Kornharpener Schule, die er so manches Jahr geleitet hat, den Namen „Heenesschule".

ni. **Um die Harpener Schulbaracke.** Im Gemeindeheim war eine Versammlung derjenigen Eltern, deren Kinder in der Schulbaracke unterrichtet werden. Es nahmen teil der Schulleiter, der Schularzt und Mitglieder der Schuldeputation und Gemeindevertretung. In der Aussprache kamen die Sorgen der Eltern um die Gesundheit ihrer Kindre lebhaft zum Ausdruck. Die versammelte Elternschaft beschloß daher einstimmig, an das Amt und die Gemeindevertretung eine Resolution zu schicken, wonach sie erwartet, daß 1. an der Baracke die geplanten Ausbesserungen nicht vorgenommen werden, da sie ebenso wie die vor einem halben Jahre zwecklos und weggeworfenes Geld sind; 2. die Baracke jetzt außer Betrieb gesetzt und der Unterricht während des Winters im Gemeindehaus oder anderswo erteilt wird; 3. daß im Frühjahr im Mittelpunkt der Gemeinde ein ausreichender Schulbau errichtet wird. Außerdem wurde noch ein Gesuch an den Landrat gerichtet, worin gebeten wird, der Gemeinde Geldmittel zu verschaffen oder Anleihen zu bewilligen, daß der für die Gesundheit unserer Kinder so dringend nötige Schulbau baldigst in Angriff genommen werden kann.

Aus der kath. Gemeinde. Die kath. Gemeinde hatte am Sonntag einen besonderen Freudentag. Unter stolzer Anteilnahme der Gemeinde erfolgte die Einführung des neuen Pfarrers Dr. Mantel. In feierlichem Zuge wurde der neue Seelenhirt vom Pastorat zum Hauptportal der Kirche geleitet. Propst Dr. Fröhling (Bochum) übergab ihm den Kirchenschlüssel, und dann zog unter Orgelklängen die Gemeinde in das geschmückte Gotteshaus. Propst Dr. Fröhling nahm die Einführung vor. Ein feierliches Hochamt reihte sich an. Die Festpredigt hielt ebenfalls Propst Dr. Fröhling. Im Vereinshaus versammelte man sich zur weltlichen Feier. Rechtsanwalt Dr. Danne sprach für den Kirchenvorstand Begrüßungsworte und hieß besonders Bürgermeister Ibing und Gemeindevorsteher Schulte willkommen, ebenso auch Bergwerksdirektor Knepper. Eine ganze Reihe von Glückwünschen schloß sich an. So sprach Bürgermeister Ibing für die Amtsverwaltung, Rektor Kloke für die Schulen, Propst Dr. Fröhling für das Dekanat, Vikar Störmann für die Amtsbrüder. Pfarrer Nuwwe war leider dringend verhindert, an der Einführung teilzunehmen.

Westfälischer Städtetag.

Der Oberpräsident zur Umgemeindung.

Am Freitag nachmittag, 3 Uhr, begann die auf zwei Tage berechnete 41. Jahresversammlung des Westfälischen Städtetages im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen-Buer. Die Verhandlungen leitete Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund, der die Mitglieder sowie die zahlreich erschienenen Ehrengäste, unter ihnen Regierungspräsident König-Arnsberg und Regierungspräsident Amelungen-Münster, begrüßte und der Tagung besten Erfolg wünschte. Als Vertreter der Tagungsstadt überbrachte Oberbürgermeister Zimmermann die besten Wünsche. Er ging dann im einzelnen auf die Gliederung der Stadt Gelsenkirchen-Buer ein und wies darauf hin, in welch vortrefflichem Maße die Industriestadt Gelsenkirchen durch das in städtebaulicher Entwicklung vorbildliche Buer, der Industriestadt im Grünen, ergänzt werde. Dazu komme das kleine, aber historisch sehr bedeutsame Horst. Den Gruß der Preußischen und Staatsregierung und der Provinz Westfalen überbrachte Oberpräsident Gronowski-Münster. Er beschäftigte sich in seiner Rede in der Hauptsache gerade mit den Fragen, die nicht auf der offiziellen Tagesordnung standen, nämlich mit den Umgemeindungsfragen und der Verwaltungsreform. Er sagte, die lang gehegte Hoffnung der Staatsregierung, das Umgemeindungsgesetz bis zum 1. April 1929 zu erledigen, gehe leider nicht in Erfüllung. Er hoffe jedoch, daß spätestens bis zum 1. September 1929 die Vorlage verabschiedet und die erhoffte allgemeine Beruhigung eintreten werde. Er warnte auch davor, ständig Deputationen nach Berlin zu senden, um den Abgeordneten Aufklärung zu vermitteln. Besser sei es, wenn die Volksvertreter ruhig das vorliegende Material durcharbeiten könnten. Nur dadurch sei die Gewähr für eine schnelle und solide Arbeit gegeben. Hinsichtlich der Verwaltungsreform gelte es, eine neue Provinzial-, Städte-, Kreis- und Landgemeindeordnung zu schaffen, und es sei zu hoffen, daß diese notwendige Neuordnung nicht mehr lange auf sich warten lasse.

Das Hauptreferat des Tages hielt der Präsident des Deutschen und Preußischen Städtetages, Dr. Mulert. Er sprach über Polizei- und Selbstverwaltung im modernen Staate. Auch er ging von der Verwaltungsreform aus, gab im Anschluß einen kurzen historischen Rückblick über das Werden der Polizei und gab dann eingehende Schilderung über die weitreichenden Aufgaben der heutigen Polizei sowohl im Staate wie auch in der Kommune und in der gesamten Oeffentlichkeit. Die vielgestaltigen Aufgaben der Polizei könnten durch eine richtig verstandene Verwaltungsreform wesentlich vereinfacht und übersichtlicher gestaltet werden. Um aber dieses Ziel erreichen zu können, bedürfe es unbedingt einer durchgreifenden reichsrechtlichen Regelung, denn man dürfe nicht warten, bis die 18 deutschen Länder sich nach vielen Hemmungen zu einer durchgreifenden Reform entschlossen haben.

Die Verhandlungen wurden am Samstag fortgesetzt. Das erste Referat, das viel beachtet wurde, hielt Stadtrat Dr. Kaiser aus Dortmund über „Bemerkungen zur Finanzwirtschaft der Gemeinden". Zunächst wandte er sich gegen die Kongreßseuche, die vielen Stadtverwaltungen Lasten aufbürde, die in keinem Verhältnis zum wirtschaftlichen Effekt stünden. Not für die Kommunen tue eine reinliche Scheidung der Aufgabengebiete der verschiedenen öffentlichen Körperschaften. Erforderlich sei auch, daß die gemeindlichen Haushaltspläne wieder vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres verabschiedet werden. Wichtig für die Städte sei auch, wie lange sie auf die Hauszinssteuer rechnen könnten. Bei Besprechung des Arbeitslosenproblems betonte der Referent, daß die Arbeitslosenversicherung gerade für die Gemeinden des Industriegebietes statt einer Erleichterung fühlbare Erschwernisse gebracht habe. Nach längerer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, deren Kernforderung lautet: „Dringlich ist, daß die Gemeinden im Bergbaugebiet, die durch die Arbeitslosenversicherung neue Lasten auf sich nehmen mußten, eine Entlastung erfahren durch Ausdehnung der Krisenfürsorge für die arbeitslosen Bergarbeiter. Die ungleichmäßige und daher ungerechte Belastung der Gemeinden und Zuständigkeit von drei Verwaltungen auf demselben Gebiet weisen auf verhängnisvolle systematische Fehler hin, deren Beseitigung dringend notwendig ist."

Ein weiteres Referat hielt Beigeordneter Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg-Gelsenkirchen über die Bedeutung der kommunalen Verwaltungen und ihrer Spitzenverbände auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege.

Die nächste Versammlung findet in zwei Jahren statt.

Von Museumsdingen in der Zeiten Schwingen.

Was ein Kumpststein ist? Kein Opferstein wie etwa der Hörlenstein, kein Vetter des Brunstein vor der Bergschule. Ein Kumpststein ist — ein ausgehöhlter Steinwürfel zum Einmachen von Sauerkraut, auch wohl von Stielmus oder Schnippelbohnen. Der im Hause Rechen ist etwa 60 cm hoch, breit und lang. Irgendwo in einem Ruhrsandsteinbruch wurde er gebrochen und zurechtgehauen. Er weiß nicht mehr, wie lange er im Keller eines Kötters stand und treu und brav diente wie anderswo vielleicht ein Kappusfaß. Nur, daß er keine Last mit Abfaulen, Bänderrosten und ähnlichen Schwachheiten machte. Nur, daß er unbedingt bodenständig war. Kaum jemals kam er von der Stelle, und wenn er ab- und ausgewaschen wurde, geschah es in der Lampenheimlichkeit des Kellers. Als das Kötterhaus abgebrochen wurde, kam er eines Tages, er weiß nicht wie, an die Hattinger Straße, wo er als Mülltonne diente, bis er als — Kumpststein erkannt und im Museum in den wohlverdienten Ruhestand der Philosophen versetzt wurde.

Warum er gerade Kumpststein heißt? Oder, etwas zungenfaul zurechtgesprochen, bloß Kumstein? Kumpost, kompost bezeichnete in mittelhochdeutscher Zeit Eingemachtes, besonders Sauerkraut. Kompost hängt ebenso wie Kompott mit „compostа" zusammen und dieser wieder mit „componere" — zusammensetzen. Unser Kumpost oder Kumpst oder Sauerkraut riecht also etwas Latein, dafür schmeckt er um so deutscher oder gar westfälischer. Das niederdeutsche „Surmaus" (saures Mus) läßt sich hochdeutsch mit Kappus anreden. Um 1480 war es „gabaßkraut"; das mittelhochdeutsche kappuz, kappiz, kappez ist bei dem lateinischen Wort „caput" — der Kopf zu Hause.

Kappusköpfe sind nicht zu verachtende Perlen des Feldes, die sich am wohlsten fühlen in Verbänden von Regimentsstärke an aufwärts. Zugegeben: es bedeutet gerade keine Schmeichelei, wenn jemand bei Erweisen besonderer „Schläue" recht deutlich ein „Kappskopp" an den Schädel geworfen bekommt, alleweil seine Meinung „Kapps" sein soll. Sonst aber sind Kappusköpfe sogar wappenfähige Schildzeichen. Beweis? Die ehemals auch in Bochum angesessene adelige Familie Kumpsthoff führte im Wappenschild drei richtige Kappusköpfe, einen unten und zwei darüber. Ein redendes Wappen. Allerdings wurde die Erdenschwere etwas gemildert durch eine weiße und eine grüne Fasanenfeder über dem gekrönten Helm. Diese Familie Kumpsthoff — Kappushof lautet etwas grob, Kumpsthoff mit zwei Endeffchen beinahe feudal — hat es zu allerlei Besitz gebracht. Einer dieser Kumpsthoffs, Dr. jur. Georg Willebrand Kumpsthoff, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts landesherrlicher Richter des Amtes Bochum. 1655 behandete ihn die Fürstäbtissin von Essen mit ihrem Hofe Wiemelhausen. U. a. konnte er einmal der Stadt Bochum mehr als 1000 Taler vorschießen. Die Kumpsthove lag in der Nähe des Bongardtores beim Schlagbaum und hatte 6 ausgehende Schornsteine, war also kein kleiner Besitz.

Vermutlich hat auch dieser Dr. Kumpsthoff als Wiemelhauser Hofbesitzer Kappusbau betreiben lassen. Dort lag ja im langen Brauk das nötige „stiwe Land", der feuchtschwere Boden, wie ihn der Kappus so gerne hat. Unter den alten Flurnamen dahier begegnet uns nicht selten ein „Kappsstück". Bei allen Adelssitzen im Bochymer Bereich gab es an der Gräfte einen „Kappswall", so bei Haus Overdyk, Haus Steinkuhl usw. Heute noch finden wir in der Umgebung ansehnliche Kappusfelder, wenn auch nicht mehr so oft wie z. B. in den 60er Jahren in der Zeitung 10-, 18- oder 20 000 Köpfe zum Verkauf gestellt werden. Ausgestorben sind auch noch nicht die großen Kappusleiterwagen, die an den Häusern vorbeifahren und so 50 oder 100 Köpfe für den Hausbedarf verkaufen. Eine besondere Erscheinung muß wohl ehedem der „Kölnische Kappusboor" gewesen sein, er brachte es sogar zur „Verliederung", zur Figur eines Schlagers. Wie sonstwo hatte auch die Kölner Gegend sonderlichen Respekt vor Hagelschlag — hagelte es in den Kapps, dann auch in den Geldbeutel — und darum hielt sie ihre allgelobten Hagelgottesdienste bis in unserer Zeit recht gewissenhaft, Köln selbst noch z. B. 1909.

Wo die Tausende und Abertausende Kappusköpfe bleiben? So ungefähr im ganzen deutschen Sprachgebiet ist Sauerkraut eine Art Nationalgericht und nicht bloß da. Es ist noch nicht zu lange her, daß der Franzmann dem Deutschen am besten eins auszuwischen glaubte, wenn er ihn „choucrouteur" oder „choucroutemann", d. h. Sauerkrautesser nannte. Und der größte Sauerkrautverehrer, der Arzt Hipolytus Guarinus zu Hall im Inntal meinte, nachdem er das „edle Kraut" mit mehr als 50 Lobsprüchen bedacht und seine vielseitigen Heilwirkungen hervorgehoben hatte, „das Kabeskraut ist die edelste Speise, ist ein Theriak, ist Zucker an Festtagen". Der alte Doktor hat auch heute noch viele Amtsgenossen, die mit ihm gehen, freilich etwas sachlicher. Auch Ludwig Uhland machte vor dem Sauerkraut eine kleine Verbeugung. Er sang:

Auch unser edles Sauerkraut,
Wir sollen's nicht vergessen,
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Drum ist's ein deutsches Fressen.

Aehnlich sieht der Mann vom Lande die Krautschüssel, wenn auch etwas grober: „Aet giett Kapps: dä Suoge es bodüörchgeloupen un hät dä Pouten drin stiäcken loten". Noch etwas knolliger: „Suern Kapps un Speck, dat helpt dä Buer düören Dreck". Und wenn die Deutschen Nordamerikas sagen wollen, daß jemand deutsche Auffassungen gut kenne und etwas zu leisten verstehe, dann heißt es, er habe deutsches Sauerkraut gegessen, und wenn er noch nicht recht von altgewohnter Lebens- und Arbeitsart lassen kann, steckt er noch tief im deutschen Sauerkraut.

Das Sauerkraut-Einmachen war ehemals etwas, auf dem Lande ist es noch heute so, das schrieb man groß und dick. Auch dann noch, als der sog. Kappushobel das Schneiden mit der Hand ersetzte. Gewöhnlich konnte man sich im Krämerladen, im „Winkel", wie er hieß, eine Kappusschawe in Stundenlohn leihen. Städter allerdings, auch die Bochumer, konnten sich den Kappusschaber kommen lassen. Es ist noch nicht zu lange her, daß man im Herbst in der Zeitung las, der Tiroler Kappusschaber sei angekommen und wohne da und da. Und heute? Wofür haben wir denn Sauerkrautfabriken? Aber auf dem Lande geht es noch vielfach nach Väter Art; auch heute noch wird wohl das geschabte Kraut mit weißen Bohnen vermischt eingemacht, wie auch der Würz der Wacholderbeere festgehalten wird. Aber etwas scheint ausgestorben zu sein: der Junge nämlich, der, mit neuen Holzschuhen bewaffne, das Kappuskraut eintrampeln mußte — ähnlich wie schon lange nicht mehr der Schwarzbrotteig im Backtrog mit den Füßen zurechtgeknetet wurde. Es galt unter den Jungen als eine große Bevorzugung, „Kapps intrampeln te meiten", schon der neuen Holzschuhe wegen. Doch: "Andre Zeiten, andre Ticken".

Auch im sog. Beiglauben. Bekanntlich gibt es mal Hühner, die bei uns fressen und beim Nachbar legen. Das konnte ihnen nach aller Meinung eine für allemal abgewöhnt werden. Wie denn? Man kochte am Fastnachtsdienstag Sauerkraut, legte einen Faßreifen auf die Erde und stellte das Kraut hinein. Fraßen es die Hühner, dann war es mit dem Eierwegschleppen vorbei. Auch allerlei Menschlichkeiten ließen sich nach alter Meinung mit Kappus heilen. Aber das war damals, als es noch nicht so viele süße Klümpchen gab.

Das sind so einige Gedanken und Erinnerungen unsers Philosophen Kumpststein. Alle Jahre um diese Zeit kommt er sich so entsetzlich leer vor, dann gähnt er fürchterlich. Und wer ihn dann besucht, dem legt er vielleicht auch noch das Rätsel vom Sau — er — kraut vor:

Das Erste frißt,
Das zweite ißt,
Das Dritte wird gefressen,
Das Ganze wird gegessen.

Turnen Sport und Spiel

Das Sauerländer Skiprogramm 1928/29.

Die Beschlüsse der Wintertagung des Skiklubs Sauerland. — Große Vorbereitungen für den Winterbetrieb. — Ein neuer Verbandslehrwart und Berufsskilehrer. — Jugendwettläufe in Winterberg, Verbandswettläufe in Willingen. — Endlich auch Staffelwettläufe.

w. In Dortmund fand sich Samstag und Sonntag die Vertreterversammlung des Skiklubs Sauerland zusammen, um das Wintersportprogramm 1928-29 endgültig und in seinen letzten Einzelheiten festzulegen. Aus den umfangreichen und sehr interessanten Beratungen der Ausschüsse, Anträge und den Beschlüssen zum Haushaltsplan 1928-29 ergibt sich, daß, wenn nur einigermaßen die Schneeverhältnisse im kommenden Winter im Sauerland normal sind, eine gewaltige Steigerung des Wintersports eintreten muß. Die Verbandwettläufe finden, wie schon auf der Sommertagung am 26. und 27. Januar beschlossen, in Willingen statt. Das große Skispringen findet auf der Mühlenkopfschanze statt, welche zu diesem Zwecke von der Ortsgruppe Willingen wieder in Ordnung gebracht wird. Die Jugendwettläufe werden am 6. Januar und zwar in Winterberg abgehalten.

Es ist ferner beabsichtigt, die Sportgruppen, die aus geeigneten Läufern der einzelnen Ortsgruppen im vorigen Jahre gebildet und nur einmal zu Trainingszwecken zusammengezogen wurden, in diesem Winter so oft wie möglich unter Leitung des Verbandslehrwarts und des Vorsitzenden des Ausschusses für Sport zusammenzuziehen. Weiterhin ist ja auch beabsichtigt, die Kursleiter, über die nun der Verband in ausreichendem Maße verfügt, zu Fortbildungskursen alljährlich zusammenzuziehen. Die Rauchlochschanze, die ja bekanntlich ein Schmerzenskind des Skiverbandes ist, und für welche wiederum 2000 *M* für Verbesserungsarbeiten aufgewendet werden müssen, wird nunmehr endgültig in Ordnung gebracht werden. Man hat zunächst einmal das Profil dem Sprunghügelausschuß nach München übersandt und wird dessen Vorschlag zur Durchführung bringen. Vom 15. Dezember ab wird weiterhin ein neuer Berufsskilehrer im Sauerland auf die Dauer von 1½ bis 2 Monaten angestellt werden. Seine Aufgabe soll in erster Linie sein, das so dringend notwendige Sprungtraining bei günstigem Schnee mit den dazu geeigneten Läufern durchzuführen. Außerdem soll sich der Berufsskilehrer auch der Jugend annehmen. Die Amateur-Skilehrer (Kursleiter) werden insbesondere die allgemeine Fahrtechnik zu lernen haben. Ein bemerkenswerter Beweis für die allseitige Betonung des Sportgedankens liegt in der Tatsache, daß mit den großen Alpenausfahrten des Verbandes in Zukunft auch Lehrkurse verbunden sein werden. Schließlich sei noch auf dem Gebiete der sportlichen Arbeit die Tatsache zu vermelden, daß der bisherige Verbandslehrwart Dr. Weinrich-Mülheim-Ruhr infolge beruflicher Ueberlastung sein Amt zur Verfügung stellte und nun für ihn der D. S. V.-Kursleiter

Friedrich Ginz-Bochum zum Verbandslehrwart ernannt

wurde.

Seit Jahren besteht schon der Wunsch, die in letzten Jahren stark in Erscheinung getretenen Skistaffelläufe auch bei Skisport im Sauerland einzuführen. Dieses geschieht zunächst noch nicht offiziell. Es werden also im nächsten Winter noch keine nach den strengen Bestimmungen des D. S. V. durchgeführte Verbands-Skistaffelläufe zum Austrag kommen. Aus Kreisen verschiedener Ortsgruppen wurde jedoch mitgeteilt, daß diese Staffelmannschaften aufstellen werden und in diesem Winter schon einmal interne Staffelläufe zwischen den Ortsgruppen, die solche Mannschaften stellen, stattfinden sollen. Die Erfahrungen, die bei diesen Staffelläufen gesammelt werden, sollen dann auch bei gewissen Uebungsläufen im Sommertraining verwandt werden, sodaß man wohl damit rechnen kann, daß im übernächsten Winter auch Verbands-Skistaffelläufe im Westen stattfinden werden.

Auf dem Gebiete der Touristik ist die Wegemarkierung im Sauerland erweitert und in Ordnung gebracht worden. Die Ausfahrt nach den Hohen Tauern wird erst im übernächsten Jahre unter Leitung des Dr. Wächter-Mülheim-Ruhr stattfinden, während in diesem Jahre die Verbandsausfahrt unter einem anderen Leiter und nach einem noch zu bestimmenden Gebiete stattfinden soll.

Die Arbeiten der Jugendpflege

nehmen von jeher im Skiklub Sauerland einen breiten Rahmen ein. Ein Vortrag von sachkundiger Seite gab die Anregungen zur Erörterung zahlreicher Einzelfragen. Insbesondere ist es nunmehr gelungen, die Doppelversicherung der Jugendlichen größtenteils zu beseitigen. Die Unfallversicherung des D. S. V fällt für solche Jugendlichen weg, welche in Ortsgruppen organisiert sind, die dem Stadtverband für Jugendpflege angehören. Damit dürfte für viele Jugendlichen ein Hemmnis, in den S. K.S. einzutreten, beseitigt sein. Auch die Frage der Winterferien wurde in engerem Kreise erörtert. Ueber die weiteren Verhandlungen ist noch zu berichten, daß die Verbandszeitschrift auf eine neue und gesunde Basis gestellt wird, daß weiterhin die Mitgliederzahl des Skiklubs Sauerland so groß ist, daß er an 6. Stelle unter den deutschen Unterverbänden des D. S. V. steht. Das Arbeitsgebiet des Verbandes wurde räumlich gegenüber dem der Nachbargebiete näher abgegrenzt. Der bisherige Verbandslehrwart Dr. Weinrich-Mülheim-Ruhr und das frühere Hauptvorstandsmitglied Prof. Scheffen-Duisburg wurden durch Ueberreichung der Ehrennadel geehrt.

Tagung des Deutschen Bob-Verbandes.

Am Sonntag hielt der Deutsche Bob-Verband in Berlin seine 9. außerordentliche Hauptversammlung ab. Die Vorstandswahlen brachten folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Dicke-Barmen, 2. Vorsitzender Thom-Schmiedeberg, Schatzmeister Endres-München, Sportwarte: Reinecke-Magdeburg und Hartmann-Berlin. Man entschloß sich, die Europameisterschaften am 7. Febr. 1929 in Davos mit zwei Schlitten zu beschicken. Die deutschen Meisterschaften werden wie folgt ausgetragen: 5er-Bob in Schierke. 2er-Bob in Hahnenklee. Junior-5er-Bob in Garmisch-Partenkirchen. Junior-2er-Bob in Triberg.

Internationales Berliner Schachturnier.

Dr. Tarrasch zurückgetreten!

Sonderbericht des Märk. Sprechers.

Berlin, 15. Okt.

Rtbg. Nach dem äußerst harmonischen Verlauf der dritten Runde (Nimzowitsch remisierte gegen Capablanca in 17 Zügen, Spielmann gewann in hervorragendem Angriffsstiel gegen Rubinstein, Dr. Tartakower gewann gegen Dr. Tarrasch nach langem Kampfe, die Partie Reti-Marschall wurde nach sechsstündigem Spiel abgebrochen) machte der Turnierleiter, Altmeister Mieses, zu Beginn der 4. Runde die Teilnehmer mit der unerfreulichen Tatsache bekannt, daß Dr. Tarrasch krankheitshalber zurückgetreten sei. In der vierten Runde war demnach Reti, der gegen Dr. Tarrasch hätte spielen müssen, spielfrei. Der Exweltmeister Capablanca gewann als Nachziehender bereits in der Vormittagssitzung gegen den amerikanischen Vorkämpfer Marschall. Dr. Tartakower und Spielmann einigten sich ebenfalls schon vor der Mittagspause auf remis. Rubinstein gewann gegen Nimzowitsch nach sechsstündigem Kampfe.

Der Stand nach der vierten Runde

lautet demnach folgendermaßen: Spielmann 1½+2 Hängepartien (aus 4), Tartakower und Capablanca je 1½+1 H. (aus 3), Reti 1+2 H. (aus 3), Rubinstein 1 aus 3), Nimzowitsch ½+2 H. (aus 4), Marschall 0+2 H. (aus 4).

Nachstehend bringen wir die interessante Partie Marschall-Capablanca aus der 4. Runde:

1. d4, S f6; 2. S f3, e6; 3. c4, L b4+; 4. L d2, D e7; 5. S c3, b6; 6. e3, L c3; 7. L c3, S e4; 8 T ac1, L b7; 9. L d3, 0—0; 10. 0—0, d6; 11. S d2, S c3; 12. T c3, c5; 13. d c5, dc5; 14. D h5, h6; 15. f4, S bd7; 16. e4, e5; 17. S f3, T ae8; 18. S h4, ef4; 19. T f4, D g5; 20. D f3, S e5; 21. D f2, S d3; 22. T d3, T e4; 23. T fe4, Le4; 24. T e3, f5; 25. h3, T fd8; 26. a3, T d1+; 27. K h2, D f6; 28. D f4, g5; 29. T g3, K f8; 30. D b8+, T d8; 31. D e5, D e5; 32. S g6+, K f7; 33. S e5+, K f6; 34. Weiß gab auf, denn nach 34. S f3, f4 35. T g4, L f5 ist Qualitätsverlust nicht zu vermeiden.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Bei schönstem Wetter nahmen am Sonntag die Handball-Meisterschaftsspiele im Emscher-Ruhrgau ihren Anfang. In der Meisterklasse des ersten Bezirks schlug der evang. Gesellenverein Bochum die Turngemeinde Bochum knapp mit 3:2, nachdem das Spiel bei Halbzeit 2:1 für die Turngemeinde gestanden hatte. Turn- und Spielverein Ehrenfeld-Rechen gewann gegen Tura-Hattingen mit 3:1, während der Turnverein Brenschede den Turnverein der Märk. Gemeinden Horst-Ruhr mit 5:1 bezwang. Im Zweiten Bezirk unterlag der frühere Gaumeister Turnklub Wanne gegen den Turnklub Herne knapp mit 1:0. Turnvereinigung Eintracht Bochum fertigte den Turnverein Wanne 85 sicher mit 7:4 ab. Der Turnerbund Herne-Wöde mußte auf eigenem Platz vom Turnverein Röhlinghausen eine 0:16 (0:7)! Niederlage hinnehmen.

Märkischer Gau: Tv. Schalksmühle — Germania Hagen-Eilpe 2:4. Siegelandgau: Siegener Tv. — Tv. Ferndorf 6:0. Tv. Buschhütten — Tv. Jahn Siegen 2:3. Lenne-Volme-Gau: Tv. Grünewald — Tv. Eirinahausen 12:0. Lüdenscheider Tgmde. — Lüdenscheider Tv. 2:3.

C.-Klasse.

1. Bezirk: Tv. Horst-Ruhr — Tv. Jahn Querenburg 2:1. Tkb. Bochum 87 — Bochum-Hamme 83 0:4. Evgl. Gesellenverein Bochum — Tv. Weitmar 82 1:6.

2. Bezirk: Tkb. Wanne — Tv. Jahn Gümnigfeld 2:6. Tvgg. Eintracht Bochum — Gesellenverein Wanne 2:3. Tv. Holsterhausen — Reichsbahn Wanne-Eickel 7:0 (Gesellschaftsspiel). Tv. Bochum 48 — Bochum-Hamme 83 (2. Mannschaft) 1:5 (Gesellschaftssp.)

Fußball.

Im Fußball spielten in der Gruppe A. Tura Günnigfeld und Sportfreunde Wattenscheid unentschieden 2:2. Mit 0:1 zog der Tv. Brenschede gegen Westfalia Bochum-West den kürzeren, während Germania-Höntrop über Schwarz-Weiß Bochum-Hamme einen 5:1-Sieg erfocht. In der Gruppe B. schickte der Turnverein Bochum 48 den Turnverein Gerthe mit einer 4:2-Niederlage heim.

Gauklasse: Westfalia Bochum-West — Tv. Brenschede 5:1. Schwarz-Weiß Hamme — Germania Höntrop (nicht angetreten). Tv. Bochum 48 — Bochumer Verein 1:1. Hellweg-Märk. Gau: Eintracht Dortmund — Dortmunder Spielverein 1:1. Preußen Dortmund — Tgmde. Dortmund 7:1. Westfalia Dortmund — Tv. Castrop 0:2. Gauklasse: Eintracht Dortmund — Spielverein (nicht angetreten). Preußen Dortmund — Tgmde. Dortmund 0:1.

Jahn-Gedächtnislaufen in Berlin.

Auf einer 25 Km. langen Strecke veranstaltete der dem Turnkreis Brandenburg der D. T. angeschlossene S. C. Marathon einen Jahn-Gedächtnislauf, der sich einer regen Beteiligung zu erfreuen hatte. Im Hauptlauf siegte Ziethen-Spandau, der bei 8 Km. an dem bis dahin führenden Tietz-Friesen vorbeiging und die Führung bis ins Ziel behauptete. Tietz gab bei 18 Km. auf.

Ergebnisse: Hauptklasse: 1. Ziethen (Spandau 60) 1:27,19 Std., 2. Göhl (Michendorf) 1:29,58, 3. Kahle-Friesen. — Anfänger: 1. Grische-Michendorf. — Klasse für nicht DT.-Angehörige: 1. Schlemmerind (Kaulsdorf) 1:29:19,6. — Laufen über 6 Km.: 1. Both (GT. Berlin) 19:27,3. —Anfänger 1. Jahn (Ak. TV.) 19:51,2.

Die Fliegerei im Westen.

Vorstandssitzung der Gruppe West des Deutschen Luftfahrt-Verbandes.

Die Gruppe West des Deutschen Luftfahrtverbandes, welche die gesamte Rheinprovinz mit Ausnahme des Reg.-Bezirks Trier und das südlich der Lippe gelegene Gebiet des Reg.-Bezirks Münster, mit Ausnahme des Stadtkreises Dortmund und den Reg.-Bezirk Arnsberg umfaßt, hat nach der sommerlichen Urlaubspause mit einer am 15. 9. 28 im Hotel Duisburger Hof in Duisburg abgehaltenen Vorstandssitzung ihre Arbeit wieder aufgenommen. Der Vorsitzende der Gruppe Ernst v. Schröder (Essen) konnte als Gäste Dr. Ing. h. c. Koehl und den Ehrenvorsitzenden der Gruppe, Oberbürgermeister Dr. Jarres (Duisburg) begrüßen. Die luftsportliche Arbeit in den einzelnen Luftfahrtvereinen hat in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Gruppe hatte am 1. 4. 1928 2801 Mitglieder gegenüber 2622 am 1. 10. 27. Neu beigetreten ist inzwischen der Luftfahrtverein Aachen.

Die Segelfliegerei

verfügt im Gebiet der Gruppe West z. Zt. über acht Uebungsplätze, und zwar über die Section Wuppertal des Niederrh. Vereins für Luftschiffahrt im Bergischen Lande bei Neviges/Elberfeld, die Sektion Bonn auf dem Rodderberg, der Bergische Verein für Luftschiffahrt (Elberfeld) und der Düsseldorfer Aeroklub auf dem Jaberg bei Hilden, der Luftfahrtverein Essen bei Langenberg, die Ortsgruppe Duisburg-Mülheim des N. V. f. L. Sektion Industriegebiet in der Speldorfer Heide, der Luftfahrtsverein Gelsenkirchen-Buer auf den Borkenbergen bei Haltern, der Holtener Flugverein und Luftfahrtverein Krefeld auf dem Engelsberg bei Mörs und der Aeroklub Koblenz in der Denzer Heide.

Die Einrichtung von Jungfliegerkursen hat ebenfalls weitere Fortschritte gemacht; in Anlehnung an die Berufsschulen bestehen Jungfliegerkurse in Barmen, Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen-Buer, Hamborn, Koblenz, Köln, Mülheim-Ruhr und Sterkrade, ferner Krefeld als selbständige Schule. In Vorbereitung befinden sich Jungfliegerkurse in Aachen und Oberhausen.

Der Motorflug

hat durch Anschaffung zweier neuer Maschinen (Luftfahrtverein Essen und Gelsenkirchen-Buer) neue Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen; allein vom Luftfahrtverein Essen sind im Sommer 1928 neun Jungflieger in Böblingen und Würzburg neu ausgebildet worden.

Die Freiballon-Abteilungen

der Vereine haben zahlreiche Ballonfahrten unternommen und sich außerdem an mehreren Wettfahrten beteiligt, so u. a. an der Wettfahrt um den Wanderpreis der Stadt Velbert, an einer Wettfahrt im Juni von Barmen aus, an einer Reihe von Automobilverfolgungen und neuerdings am Leuchtgas-Teilwettbewerb um den D. L. V.-Wanderpreis ab Frankfurt a. M.

Zu dem bekannten Beschluß des Konstanzer Luftfahrertages, getrennte Patente für Gas- und Wasserstoff-Führer zu erteilen, wurde in der Verstandssitzung der Gruppe West von verschiedenen Seiten Stellung genommen. Die weitere Bestimmung, daß bei jedem Aufstieg ein D. L. V.-Starter zugegen sein muß, trifft nach einer inzwischen eingegangenen Verfügung des F. A. bei Wiederaufstiegen nach einer Zwischenlandung nicht zu; hier hat der Ballonführer die alleinige Verantwortung.

In der immer wieder aufs neue hervortretenden Frage, der Versicherungen wird in der Sitzung der Antrag verlesen, den der Luftfahrtverein Essen an die Industrie- und Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen gerichtet hat. Darin bittet der Verein die Handelskammer, beim Reichsamt für Privatversicherungen die Versicherung der Flugzeuge einer Nachprüfung unterziehen zu wollen, zumal da die Versicherungsgesellschaft bei den verschiedenen Versicherungsarten Schwierigkeiten machten, ferner die jetzigen Prämien für Flugzeuge viel zu hoch sind. Sodann werden noch darin die sehr hohen Zusatzprämien für Sonderflüge angeführt. Ueber die Versicherungsfrage entsteht eine längere Erörterung, in der u. a. auch vorgeschlagen wird, eine Sonderversicherung für die Vereine anzustreben.

Dr. Hermann Koehl hat der Gruppe-West 120 Uecker-Fenstof-Radierungen der „G. 31 Hermann Koehl" versehen mit seiner Unterschrift gestiftet, deren Erlös zum besten der Jungfliegerausbildung verwandt werden soll. Der Vorsitzende, Herr Ernst A. Schröder, dankte Herrn Dr. Koehl namens der Gruppe im herzlichen Tone.

Motorradrennen auf der Trabrennbahn.

Jenau Klassensieger der 350er Maschinen.

Gelsenkirchen, 14. Okt.

Dirt-Track-Racing — irgend eine neue Sensation? Nein, ein Rennen auf Dreckbahnen, auf Aschenbahnen, ohne überhöhte Kurven, ein Bahnrennen mit durch die Decke der Strecke erhöhten Schwierigkeiten, insbesondere in den Kurven. Daher geringe Durchschnittsgeschwindigkeiten, den Bahnverhältnissen entsprechend. Also neue Prüfungsmöglichkeit für die Technik der Fahrer.

Ein solches Rennen — von England übernommen — wurde jetzt erstmalig auch auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn ausgetragen, einer Aschenbahn von 1200 m Länge. Als Veranstalter zeichnete der Gelsenkirchener Motorsport-Club 1924. Die Organisation unter der Rennleitung des bekannten Rennfahrers Friedrich Geldbach, war ganz ausgezeichnet und die zehn Rennen — getrennt für Ausweis- und Lizenz-Fahrer — wurden sehr schnell abgewickelt. Dieses Rennen mit 87 gemeldeten Fahrern waren vielleicht das größte, das seit Bestehen des Motorsports im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ausgetragen wurde. Die OMM. hatte die Veranstaltung als für ganz Deutschland „offene" genehmigt und so erschien die Extraklasse der deutschen Motorradfahrer am Start. Namen wie Rüttchen, Pätzold, Kürten, Steinweg, Buttler, Herkulenus und Baar, die beiden holländischen Meisterfahrer, sprechen für die Qualität der Besetzung. Das herrliche Sonnenwetter lockte nicht weniger als 12 000 Zuschauer an die Barrieren der Bahn, die nicht enttäuscht wurden, denn der gezeigte Sport war ganz hervorragend.

In den Läufen der Ausweisfahrer war der interessanteste der der Maschinen bis 350 ccm. Jenau-Bochum auf Matchleß kämpfte schwer gegen die scharfe Konkurrenz Niestraths-Dortmund, der eine Harley-Davidson-Maschine steuerte. Niestraths Maschine war überaus schnell, doch

Jenau ließ sich von ihm nicht abhängen.

Niestrath, auf der Geraden schneller, mußte der außerordentlich guten Kurventechnik des Bochumer weichen und so siegte Jenau verdient vor Niestrath.

Schöne Kämpfe sah man in allen Läufen der Lizenzfahrer. Steinweg-Münster siegte in der Klasse bis 175 ccm. kurz vor Mohr-Gelsenkirchen. Beide fuhren DKW-Kompressor. Das Rennen der 250er Maschinen sah Krins-Hamborn (O. B.) vor Steinweg-Münster auf DKW am Ziel. Interessant gestaltete sich das Rennen der Maschinen bis 350 ccm. Rüttchen-Erkelenz (Harley-D.) lag mit Buttler-Hamborn (Adler) in schwerem Kampf. Beide Fahrer ließen das Feld weit hinter sich. Rüttchen behielt dann auch noch vor Buttler die Spitze und siegte. Buttler belegte einen guten zweiten Platz.

Das schönste Rennen des Tages

war aber das der Maschinen bis 500 ccm. 8 Fahrer bestritten den Kampf. Rüttchen-Erkelenz (Standard) und Baar-Holland (Harley-Davidson) lieferten sich ein Rennen, das kolossale Anforderungen an Nerven- und Körperkraft stellte. Beide Fahrer lagen ununterbrochen nebeneinander, keiner wollte dem andern die Spitze lassen und keinem gelang es. Das Publikum raste Beifall, als die beiden Fahrer in fast totem Rennen durchs Ziel jagten. Zweiter wurde der Kölner Pätzold, der seine Sunbeam-Maschine in bekannt großer Form durchs Ziel steuerte, von Alberti-Gelsenkirchen (BMW) gefolgt.

In dem Rennen der Seitenwagenmaschinen siegte bei den Ausweisfahren Jost-Herne (F. N.) (bis 600 ccm.) und Möllers-Essen (Tornax) (bis 1000 ccm.) Bei den Lizenzfahrern siegte der Kölner Gosse überlegen, nachdem eine Zeitlang sein Stallgefährte Kürten-Düsseldorf an der Spitze gelegen hatte.

Automobilsport-Tagung in Paris.

Deutschland erhielt fünf Veranstaltungen zugesprochen.

Am Schlußtage der internationalen Automobilsport-Tagung genehmigte der Hauptvorstand die Beschlüsse der Sport- und Verkehrskommission. Neu aufgenommen wurde Monaco, während der Vorstand sich wie folgt konstituierte: Präsident: Zuilon-Belgien, Vicepräsidenten: Graf Arnim/Muskau-Deutschland, Graf Voges-Frankreich, Hogan-Amerika, German-England und Crispi-Italien. Das meiste Interesse beanspruchte die Aufstellung des internationalen Termin-Kalenders, wobei Deutschland fünf Veranstaltungen zugesprochen erhielt und zwar das Wiesbadener Turnier vom 8. bis 12. Mai, das Küchenberg-Rennen am 2. Juni, das Baden-Badener Turnier vom 19. bis 24. Juni, den Großen Preis von Deutschland für Sportwagen auf dem Nürburgring am 14. Juli und den A. D. A. C.-Bergrekord am 25. August.

Cornelius-Bochum siegt in Budapest.

Nach ihrem siegreichen Hochschulstädtekampf in Wien setzten die Berliner Sport-Akademiker die Reise nach Budapest fort, wo sie am Sonntag bei einer Veranstaltung des Budapester Universitäts-Sportklubs an den Start gingen. Die Deutschen konnten durchweg recht erfolgreich abschneiden. Ergebnisse: 4 mal 400 Meter-Staffel: 1. Berlin 3:31,6 Min., 2. Budapest 3:36 Min — 110 Meter Hürdenlaufen: 1. Szerenzi-Budapest 16,5 Sek., 2. Ladewig-Berlin. — 400 Meter-Hürdenlaufen: 1. Cornelius-Berlin 58,8 Sek., 2. Szerenzi-Budapest (Brustbreite zurück). — 1000 Meter: 1 Eynacker-Berlin 2:41,6 Min., 2. Müller-Berlin 2:42 Min. — Weitsprung: 1. Paitz-Budapest 6,70 Meter. 2. König-Berlin 6,63 Meter. 3. Ladewig-Berlin 6,35 Meter. — Hochsprung: 1. Toth-Budapest 1,70 Meter, 2. Thiele-Berlin 1,70 Meter, 3. Ladewig-Berlin 1,70 Meter (durch Stechen entschieden).

Rausch-Hürtgen siegen in Leipzig.

2-Stunden-Mannschaftsfahren im Achilleion. — Unzulängliche Fahrtleitung.

Das am Sonntag abend im Achilleion vor ausgezeichnetem Besuch durchgeführte 2-Stunden-Mannschaftsfahren mit sehr guter internationaler Besetzung brachte einen sehr interessanten sportlich hochwertigen Kampf. Fast während der ganzen letzten Stunde löste ein Vorstoß den anderen ab. Rausch-Hürtgen hatten sich zuerst eine Runde Vorsprung gesichert, aber bei einem erneuten Vorstoß holten Tietz — Kroll, Dorn — Maczinsky, Wille — R. Hahn und Maes — Verschelden die Ausreißer wieder ein, doch hatte die Rennleitung die Ueberrundung der beiden erstgenannten Paare nicht gesehen. Die Bekanntgabe des Ergebnisses löste einen stürmischen Protest der Besucher aus, wie man ihn selten bei Radrennen erlebt. Das bekannt gegebene Ergebnis lautet:

1. Rausch — Hürtgen 6 Punkte, 83,7 Klm. 2. Wille — R. Hahn 5 P. 3. Maes — Verschelden 4 P. 1 Runde zurück: 4. Dorn — Maczinsky 21 P. 5. Buschenhagen — Frankenstein 18 P. 6. Ehmer — Kroschel 16 P. 7. Rütt — Mouton 13 P. 8. Tietz — Kroll 12 P. 9. Kirbach — Berger 11 P. 10. Knappe — Rieger 10 Pun-

Der Fußball in Zahlen.

Berlin.

Hertha/BSC. — Wacker 04 5:1. Weißensee 1900 — Tennis/Borussia 1:3. SpV. Spandau — Viktoria 2:1. Preußen — Unionn Oberschöneweide 2:6.

Süddeutschland.

VfR. Fürth — 1. FC. Bayreuth 6:2. 1. FC. Nürnberg — Bayern Hof 6:1. Würzburg 04 — SpVg. Fürth 1:1. Teutonia München — Bayern München 3:5. München 1860 — DSV. München 1:4. Wacker München — Schwaben Ulm 8:2. VfB. Stuttgart — Kickers Stuttgart 0:0. FC. Freiburg — SC. Freiburg 5:3. FV. Karlsruhe — Rastatt 04 5:1. VfL. Neckarau — SpV. Waldhof 2:1. Mannheim 08 — Phönix Ludwigshafen 1:1. Mundenheim — VfR. Mannheim 2:4.

Norddeutschland.

„Runde der Zehn": Eimsbüttel Hamburg — SV. Ottensen 6:0. Polizei Hamburg — Union Altona 2:2. Privatspiele: Altona 93 — Rothenburgsorter FC. 8:1. FC. St. Pauli — St. Pauli Sport 2:4.

Südostdeutschland.

FV. 06 Breslau — Germania Breslau 5:3. Vorwärts Breslau — Hertha Breslau 1:0. Schlesien Rapied. — Breslau 05 1:2.

Mitteldeutschland.

SpVg. Dresden — ASV. Nürnberg 3:4. FV. 06 Dresden — Brandenburg Dresden 0:3. Guts Muts Dresden — Sprotgef. 93 Dresden 1:1. BC. Chemnitz — Sturm Chemnitz 3:0. Wacker Leipzig — Arminia Leipzig 4:2. Markranstädt — SpVg. Leipzig 5:2.

Auslands-Fußball.

Länderkampf

in Zürich: Schweiz — Italien 2:3 (1:2).

Wird die D.F.B.-Sperre gegen die Provis aufgehoben?

Ein häßlicher Bluff . . .?

Unter der Ueberschrift „Ein plumper Täuschungsversuch" veröffentlicht der Leipziger Sportsonntag, daß die am vergangenen Montag von der letzten süddeutschen Verbandsvorstands-Sitzung in Würzburg erschienene Meldung, nach der Mitteldeutschland bei der Weimarer D. F. B.-Tagung für Aufhebung der hannoverschen Beschlüsse stimmen und Westdeutschland sich der Stimme enthalten werde, ein Täuschungsmanöver darstellt. Bei der bisherigen Einstellung Mittel- und Westdeutschlands ist als sicher anzunehmen, daß die Nachricht des angesehenen Leipziger Sport-Blattes zutreffend ist, zumal das Blatt nach eigener Mitteilung inzwischen bei den maßgebenden Stellen Erkundigungen eingezogen hat und die Stimmung in den beiden genannten Landesverbänden tatsächlich nach wie vor gegen Wiederaufnahme des Spielverkehrs mit Professionalmannschaften ist.

Aus dem Fußball-Mutterlande.

Blackburn Rovers in Führung.

Die Spiele der englischen Liga brachten am Samstag einige Ueberraschungen. So konnte der Spitzenführer der ersten Division Derby County gegen Manchester City nur 1:1 spielen, während Blackburn Rovers gegen Everton mit 2:1 die Oberhand behielten und sich durch diesen Sieg vorläufig die Tabellenführung sichern konnten. — Auch in der 2. Division ergab sich die ähnliche Situation. Chelsey erzielte Clapton Orient ebenfalls nur ein Unentschieden, wodurch die mit 3:0 über Reading siegreiche Hull City Elf die Tabellenspitze eroberte.

Berlins Vertretung gegen London.

Am Sonnabend, 20. Oktober, findet bekanntlich in Englands Hauptstadt der Fußballkampf London — Berlin statt, zu dem Berlin in folgender Aufstellung antreten wird: Tor: Gehlhaar (Hertha); Verteidigung: Brunke (T. B.), Schönherr (B. S. V. 92); Läufer: Schumann (T. B.), Schulz (Viktoria), Müller (Hertha); Stürmer: Ruch, Sobeck (beide Hertha), Berberger (T. B.), Lehmann (Hertha), Raue (T. B.). Ersatz: Behrendt (Norden-Nordwest), Gutsche (B. S. V. 92), Pahlke (1. F. C. Neukölln).

Hochgesang kommt nach dem Westen.

Der bekannte Internationale Stürmer Hochgesang vom 1. F. C. Nürnberg verläßt aus beruflichen Gründen Nürnberg, um nach Westdeutschland überzusiedeln. Der Nürnberger „Club" verliert in Hochgesang nicht nur einen brauchbaren Stürmer, sondern auch einen sympathischen Sportsmann.

V. f. B.-Alemannia Dortmund — Preußen Bochum 3:3 (2:3).

Einen technisch recht ansprechenden Kampf lieferten sich V. f. B.-Allemannia Dortmund — Preußen Bochum. In der ersten Halbzeit lagen die Bochumer leicht im Vorteil, kamen aber erst nach 20 Minuten durch ein Eigentor der Dortmunder zur Führung. Nach weiteren drei Minuten sorgte der Halblinke der Preußen für einen zweiten Treffer. Dann kamen die Dortmunder gut auf und buchten innerhalb zweier Minuten durch einen Eckball und einen Schuß des Halbrechten den Ausgleich. Noch vor dem Seitenwechsel gab es aber vor dem Tor der Platzherren ein Gedränge, wodurch die Bochumer einen dritten Erfolg auf ihr Konto brachten. Nach der Pause hatten sich die Dortmunder etwas vorgenommen und drängten stark. Aber erst in der 37. Minute glückte es ihnen durch ihren Halblinken den Ausgleich zu erzwingen.

Berliner Studenten siegen in Wien.

Am Samstag ging in Wien der leichtathletische Städtekampf zwischen den Hochschul-Sportverbänden von Wien und Berlin vor sich. Knapp mit 65½:62½ Punkten behielten die Reichshauptstädter die Oberhand. Die einzelnen Ergebnisse: 100 Meter: 1. Geißler-Wien 11 Sek., 2. Schütz-Wien Handbreite, 3. König-(nicht Körnig)-Berlin. 400 Meter: 1. Geißler-Wien 50 Sek., 2. Wiese-Berlin 50,7 Sek., 3. Cornelius-Berlin. 800 Meter: 1. Krause-Berlin 2:00,2 Min., 2. Müller-Berlin 2:00,6 Min. 1500 Meter: 1. Krause-Berlin 4:20,4 Min., 2. Eynacker-Berlin 4:21,8 Min. 4 mal 100 Meter: 1. Berlin 43,4 Sek., 2. Wien 43,8 Sek. 4 mal 400 Meter: 1. Berlin 3:25,4 Min., 2. Wien 3:26 Min. 110 Meter Hürden: 1. Deschke-Wien 16 Sek., 2. Zohlen-Berlin, 3. Ladewig-Berlin. Hochsprung: 1. Ladewig-Berlin 1,80 Meter, 2. Kunze-Berlin 1,67 Meter. Weitsprung: 1. Beck-Berlin 6,80 Meter, 2. Ladewig-Berlin 6,79 Meter.

Aus den Turn- und Sportvereinen.

Kraftradsport.

Am Sonntag, 7. ds. Mts., hat sich unter dem Namen „Motorradklub Bochum 5" eine Vereinigung gegründet, der die Pflege des Motorradsports und der Geselligkeit üben will. Als Vereinslokal wurde Restaurant Chr. Diedrichs, Bochum 5, Dorstener Straße 419, bestimmt. Vorsitzender des Klubs ist Herr Hans Förster, Bochum 4, Heidestr. 104. Freunde des Motorradsports werden gebeten, zu den Zusammenkünften, die jeden Samstag abend und zu den Monatsversammlungen, die jeden 1. Sonntag im Monat stattfinden, zu erscheinen.

Aus der Nachbarschaft.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 15. Okt.

op. **Ein Jubilar.** Auf eine ununterbrochene 40jährige Dienstzeit im Dienste der Eisenbahn konnte dieser Tage Eisenbahninspektor Rolf von hier zurückblicken. Ihm wurden von der Beamtenschaft und auch der Arbeiterschaft Glückwünsche überbracht. Der Amtsvorstand überreichte dem Jubilar eine Ehrenurkunde des Reichspräsidenten sowie des Generaldirektors der Eisenbahn.

x. **Knappschaftsältestenwahlen.** Das Ergebnis der Knappschaftsältestenwahlen in Wattenscheid ist folgendes: Knappschaftsältestenwahl: Christlicher Gewerbverein 3396 Stimmen, Alter Verband 3686 Stimmen, ungültig 49 Stimmen; wahlberechtigt waren 9368 Stimmen. Die Angestelltenwahl brachte folgendes Ergebnis: Afa 165 Stimmen, G. d. G. und V. K. G. (verbundene Listen) 188 Stimmen, R. d. B. 116 Stimmen, ungültig 3 Stimmen; wahlberechtigt haben 472 Beamten gewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr rege, so daß man glauben konnte, es wären politische Wahlen getätigt worden.

Kinderrückkehr. Die im Kreise Ueckermünde in Pommern untergebrachten Kinder kehren am Donnerstag, 18. Oktober d. J., vom Landaufenthalt zurück. Sie treffen Donnerstag vormittag 9,48 Uhr am Bahnhof Wattenscheid ein. Die Eltern mögen ihre Kinder dort in Empfang nehmen.

)(**Die Mütterberatungen,** die bisher Mittwochs achttägig im Gesundheitsamt und vierzehntägig in den Zentrumschule stattfanden, werden auf Dienstagnachmittag verlegt. Die nächste Mütterberatung im Gesundheitsamt findet Dienstag, 16. 10. von 15—17 (3—5) Uhr und in der Zentrumsschule Dienstag, 23. 10. von 14—15 (2—3) Uhr statt. Die Mütterberatungen sind wie bisher im Gesundheitsamt achttägig, in der Zentrumsschule vierzehntägig. — Die Nervenkrankensprechstunde ist von Dienstag nachmittag auf Montag vormittag verlegt. Vom 16. 10. cr. findet dieselbe Montag, vorm. von ½9—10 Uhr statt. Um den einzelnen Einwohnern der Bezirke die Möglichkeit zu geben, die Bezirksfürsorgerin zu bestimmten Stunden im Gesundheitsamt zu treffen, um sich bei ihr Rat zu holen, sind im Gesundheitsamt folgende Sprechstunden für die einzelnen Bezirke eingerichtet: Wattenscheid, Bezirk 1, ein schließlich Südfeldmark, Schwester Doris, Dienstags nachmittags von 16,30—18 (½5—6) Uhr, Donnerstags vormittags von 8—½10 Uhr im Gesundheitsamt. Wattenscheid, Bezirk 2, Schwester Hedwig, Montags vormittags von ½11—12 Uhr und Donnerstags nachmittags von 16,30—18 (½5—6) Uhr im Gesundheitsamt. Wattenscheid, Bezierk 3, Schwester Margarete, Montags vorm. von ½9—10 Uhr und Donnerstags nachm. von 14,30—16 (½3—4 Uhr im Gesundheitsamt. Wattenscheid-Günnigfeld, Bezirk 4, Schwester Franziska, Montags vorm. von ½9—10 Uhr und Donnerstags nachm. von 14,30—16 (½3—4) Uhr im Gesundheitsamt. Wattenscheid-Westenfeld, einschl. Hammer Straße und Bochumer Straße von der Georgstraße ab, Bezirk 5, Schwester Mathilde, Montags vorm. von ½11—12 Uhr und Donnerstags nachm. von 16,30 bis 18 (½5—6) Uhr im Gesundheitsamt. Wattenscheid-Höntrop, Eppenborf und Munscheid, Bezirk 6, Schwester Gertrud, Dienstags vorm. von 9—11 Uhr im Gesundheitsamt und Donnerstags nachm. von 16—17 (4—5) Uhr in der Kirchschule, Höntrop. Wattenscheid-Leithe, Sevinghausen und Eiberg, Bezirk 7, Schwester Johanna, Dienstags vorm. von 9—11 Uhr im Gesundheitsamt und Donnerstags nachm. von 16—17 (4—5) Uhr in der Heribertschule, Leithe. Ein Straßenverzeichnis der einzelnen Bezirke hängt im Gesundheitsamt aus. Es wird gebeten, diese Sprechstunden einzuhalten. Die ärztlichen Sprechstunden (Untersuchungen) sind nicht geändert.

t. **Erschossen.** Gegen 1,30 Uhr nachts erschoß der Schutzmann Berger bei der Wirtschaft Seier den Bergmann Wilhelm Lehmkuhl. Lehmkuhl stürzte durch Kopf- und Halsschüsse getroffen, tot aufs Straßenpflaster, wo er von einem Personenauto überfahren wurde. Ein Arzt, der in dem Wagen saß, konnte bei Lehmkuhl nur noch den Tod feststellen, der aber schon durch die vorher erhaltenen Schüsse eingetreten war. Was dem Schutzmann Berger zu dieser Tat beweggte, war noch nicht festzustellen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 15. Okt.

-c- **Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins.** Auch heuer wieder fand das Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins im Kurhause statt. Die Leitung lag bei Pfarrer lic. Naunin. Unter der rührigen Initiative von Frau Studienrat Schletter als Vorsitzende hat die Mitgliederzahl bereits einen Stand von mehr als 400 erreicht. Pastor Saul aus Gallenkirchen in Oberösterreich, Leiter der dortigen Diakonissenanstalt, sprach in lehrreichen Worten von dem segensvollen Wirken seiner Schwesternschaft in ganz Oesterreich. Von der Arbeit der Gustav-Adolf-Frauenvereine selbst berichtete Pfarrer Glebe-Bochum. Er sprach von der Freiburger Tagung und der erfreulichen Gabe von mehr als 37000 Mark der Kindergottesdienste und schloß mit warmen Worten, die zur Mitarbeit anfeuerten. Pfarrer Keinath behandelte die Not der Diasporagemeinden und betonte demgegenüber die geordneten kirchlichen Verhältnisse hier bei uns zu Lande. Pastor Naunin sprach ein abschließendes Segenswort. Damit hatte diese von echt christlich-evangelischem Geist getragene Veranstaltung als Beweis protestantischer Nächstenliebe ihr Ende erreicht.

Dem Tode entronnen. Auf der Zeche Königsgrube gerieten am Samstag drei Bergleute unter herabfallende Gesteinsmassen und wurden verschüttet. Nach angestrengten Rettungsarbeiten gelang es, die Bergleute innerhalb kurzer Zeit zu retten und unversehrt ans Tageslicht zu bringen.

Gaunerfrechheit. Auf dem hiesigen Arbeitsamt wurde von der Polizei ein steckbrieflich verfolgtes Individuum festgenommen, das die Frechheit besessen hatte, auf dem Arbeitsamt um Arbeit anzufragen.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 15. Okt.

Am Goldenen Hochzeitsage brennt das Anwesen ab. Als gestern abend die Eheleute Hiby in Sprockhövel im Kreise ihrer Angehörigen Goldene Hochzeit feierten, brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete und die Gebäude samt der großen Erntevorräte vernichtete. Nur mit Mühe konnte das Großvieh in Sicherheit gebracht werden. Erst nach achtstündiger, anstrengender Arbeit konnte die Feuerwehr die Brandstätte verlassen.

Linden-Dahlhausen, 15. Okt.

=c= **Prüfung der Feuerstellen und elektrischen Anlagen.** Ab 22. Oktober 1928 wird im Amtsbezirk Linden-Dahlhausen durch die Feuerschaukommission eine Prüfung der Feuerstellen, Schornsteine und elektrischen Anlagen vorgenommen werden. Die Hausbesitzer, Mieter und Inhaber gewerblicher Betriebe wollen rechtzeitig dafür sorgen, daß Mängel an den Feuerstellen, Schornsteinen und elektrischen Anlagen (es kommen im besonderen die Hausinstallationen in Frage), welche die Feuer- und Unfallsicherheit gefährden, sofort beseitigt werden. Die Wohnungsinhaber usw. sind verpflichtet, den Kommissionsmitgliedern zu allen Räumen Zutritt zu gewähren.

re. **Ihre silberne Hochzeit** konnten die Eheleute Wilh. Wassermann und Frau Helene geb. Hoffmann, wohnhaft an der Hasenwinkler Straße, im Kreise von Verwandten, Freunden und Bekannten feiern. Ihre Tochter konnte zu gleicher Zeit in Verbindung damit das Fest ihrer grünen Hochzeit begehen. Zur Doppelhochzeit herzliche Glückwünsche!

re. **Ihre Silberhochzeit** feierten am Samstag, dem 13. Okt., die Eheleute Frd. Nehring und Lina geb. Unrath an der Jägerstraße. — Auch die Eheleute Rudolf Dettmann und Herta geb. Kilian, Keilstraße, konnten am Sonntag, 14. Okt., ihre Silberhochzeit feiern. Möge den Silberpaaren eine glückliche Weiterfahrt auf der Lebensbahn beschieden sein!

re. **Die Unglücksfälle** — leichte und schwere — nehmen in letzter Zeit infolge des riesig gesteigerten Verkehrs auf der eingeengten Hoch- und Bochumer Straße in bedenklicher Weise zu. Der Landwirt Trösken aus Hiltrop hatte sein 2jähriges Pferd von der Weide in Schee geholt und kam damit bis zur Haltestelle Friedlicher Nachbar neben der Wirtschaft Lutz, Hochstraße. Hier wurde nun am Freitagnachmittag der nichtsahnende Tr. von einem Motorradfahrer plötzlich angefahren, so daß er verletzt abtransport werden mußte. Das junge Pferdchen, das dem Vernehmen nach wegen des starken Straßenwerkehrs sehr unruhig war, kam unverletzt davon.

Amt Blankenstein.

Blankenstein, 13. Okt.

m. **Steuermahnung.** Die im Oktober fälligen Abgaben wie Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Oktober 1928, Schulgelder für die höheren Schulen und Kleinkinderschulen für Oktober 1928, Biersteuer für September 1928, Unterhaltungsbeiträge für Oktober 1918, sonstige Staats- und Gemeindeabgaben, sind bis spätestens den 18. ds. Mts. einschl. an die Amtskasse Blankenstein (Postscheckkonto Nr. 9780 Essen) zu zahlen.

Stiepel, 15. Okt

m. **Frostschäden.** In der vergangenen Nacht hat es an vielen Stellen des Ruhrtales erheblich gefroren. Die Dahlien, die noch überall in der schönsten Blütenpracht standen, haben schwarze Blätter bekommen. Auch dem Landwirt kommt der Frost noch zu früh; denn z. T. sind die Runkeln und Rüben noch draußen.

m. **Raufbolde.** Zu einer wüsten Schlägerei kam es zwischen zwei Gästen in der Wirtschaft W. Hierbei spielten Biergläser eine große Rolle, so daß einer der Beteiligten ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

m. **Kirchenchor.** Im Anschluß an die nächste Uebung hält der Kirchenchor seine Quartalsversammlung ab. Neben der Wahl eines 1. Vorsitzenden soll über Vorbereitungen zur Weihnachtsfeier und über die im Frühjahr stattfindende 10jährige Jubiläumsfeier beraten werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Posträuber Hein und Larm vor Gericht.

Elberfeld. Vor dem Schwurgericht des Elberfelder Landgerichts begann der Prozeß gegen die beiden Posträuber Hein und Larm. Der Eingang zum Gerichtsgebäude war durch ein starkes Polizeiaufgebot besetzt und es wurde scharfe Kontrolle ausgeübt. Um 9 Uhr vormittags wurden die beiden Angeklagten in den Sitzungssaal geführt. Der Vorsitzende verlas zunächst die Anklageschrift, in der die Vorgänge in Ohligs behandelt wurden. Die beiden Angeklagten haben bekanntlich am 21. Dezember 1927 einen Ueberfall auf das Postamt in Ohligs ausgeführt und etwa 8000 RM. erbeutet, sowie zwei Postbeamte durch Revolverschüsse schwer verletzt. Einer der beiden, der Postassistent Schmidt, ist nach langem Siechtum an den erlittenen Verletzungen gestorben. Hein ist wegen seiner ersten Verbrechen — er hat insgesamt vier Menschenleben auf dem Gewissen — bereits am 18. Juli 1928 vom Schwurgericht in Koburg zweimal zum Tode verurteilt und dann vom Schwurgericht in Weimar zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach einer kurzen Vernehmung Heins über den Ueberfall auf das Postamt in Klosterlausitz wurde Hein über den Ohligser Postraub vernommen, der bisher noch nicht abgeurteilt ist. Er gibt an, daß er mit Larm von Benrath nach Langerfeld gegangen und dann mit dem Zuge nach Köln gefahren sei. Dort ging ihr Geld zur Neige. Darauf fuhren sie wieder nach Benrath zurück. Von dort kamen sie mit der Straßenbahn nach Ohligs. Larm habe dann den Ueberfall ausgeheckt. Auf eine Zwischenfrage des Vorsitzenden hin erklärte Hein, daß Schießen seine Leidenschaft sei. Zu dem Ueberfall erklärt Hein, es seien plötzlich mehrere Beamte in den Raum gekommen, und in dem Moment müsse er geschossen haben. Zum Schluß erklärte Hein nochmals „Larm hat mich zur Tat angestiftet."

Der Angeklagte Larm äußert sich in seiner Vernehmung sehr vorsichtig. Die Anregungen zu den Verbrechen seien von Hein ausgegangen. Ueber den Ohligser Fall macht Larm im wesentlichen die gleichen Angaben wie Hein. In der Zeugenvernehmung wurde ausgeführt, daß Hein schon früher nervöse Anfälle gehabt habe und jähzornig sei. Schließlich wurde vom Gericht auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet. Gegen 2 Uhr mittags wurden die Verhandlungen auf heute vormittag vertagt. Es will noch der Chefarzt des Ohligser Krankenhauses gehört werden.

Ein Falschmünzerprozeß.

Q. Bochum. In dem ersten Halbjahr 1928 kamen in Bochum, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Herne, sowie in den Nachbargemeinden erhebliche Mengen falsche Einmark- und Fünfzigpfennigstücke in Verkehr. Vor allem wurden auf den Kirmessen manche dieser Falsifikate umgewechselt. Die Kriminalpolizei entdeckte schließlich einen der Falschmünzer in dem Arbeiter Gustav Kempa von Wanne-Eickel, der bei der Ausgabe eines falschen Fünfzigpfennigstückes auf der Kirmes in Horbel angehalten und der Polizei übergeben wurde. Bei seiner Verhaftung wurden in seinen Taschen Gipsformen, 14 falsche Einmarkstücke, 7 falsche Fünfzigpfennigstücke und ein Fläschchen Quecksilber vorgefunden. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung fand man reichliche Mengen Gips und eine Feile, mit welcher Kampa die hergestellten Falschstücke an den Rändern bearbeitet. Kempa war geständig, insgesamt 100 falsche Fünfzigpfennigstücke und 32 falsche Markstücke in seiner Wohnung hergestellt zu haben. Kempa hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht Bochum wegen Falschmünzerei und Vertriebes falscher Geldstücke zu verantworten. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß auch schon im Jahre 1927 in den Wirtschaften Günnigfelds eine Menge falscher Einmarkstücke in Vertrieb gesetzt worden sind. Damals lenkte sich der Verdacht auf drei Personen, darunter auch auf den Angeklagten Kempa. Das Verfahren mußte aber schließlich eingestellt werden, da hinreichende Beweise für die Täterschaft dieser Personen nicht zu erhalten waren. Inzwischen hatte der Angeklagte seinen Wohnsitz von Günnigfeld nach Wanne-Eickel verlegt, und, sobald er erwerbslos wurde, kam er auf den Gedanken, sich das notwendige Geld durch Falschmünzerei zu verschaffen. Er will hierzu durch einen Bericht in den Zeitungen, in welchen die Tätigkeit eines Falschmünzers beschrieben wurde, verleitet sein. Bei seiner Verhaftung auf der Horbeler Kirmes suchte er die in seinen Taschen befindlichen falschen Geldstücke wegzuwerfen, was aber beobachtet wurde. Der Vertreter der Anklagebehörde wies auf den steigenden Umlauf falscher Geldstücke im Industriebezirk hin. Der Angeklagte, welcher Erwerbslosenunterstützung bezog, habe nicht in Not gehandelt. Nur sein bisher straftloses Vorleben und sein reumütiges Geständnis könnten zur Annahme von mildernden Umständen Veranlassung geben. Er beantragte 10 Monate Gefängnis und Einziehung der Falsifikate und der beschlagnahmten Gipsformen. Das Gericht erkannte gegen Kempa im Sinne der Anklage auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von zwei Monaten, ferner auf Einziehung des falschen Geldes und sämtlichen Materials, welches zur Herstellung der Falsifikate gedient hat.

Aus der Deutschen Volkspartei

+ **Bezirksverein Ehrenfeld.** Einen guten Besuch wies die letzte Mitgliederversammlung in Ehrenfeld auf, die unter dem Vorsitz des Rektors Uerpman im Vereinslokal Gilleballe stattfand. Der Vorsitzende gab bekannt, daß eine Reihe von Parteifreunden um Aufnahme gebeten hätten. Dem Ehrenvorsitzenden des Vereins Ehrenfeld, Herrn Droste, überreichte Geschäftsführer Weber ein Buch, das die Reichsgeschäftsstelle ihm zu seinem 75. Geburtstage geschenkt hatte. Herr Uerpmann gratulierte Herrn Droste nochmals im Namen des Vereins. Nachdem der geschäftliche Teil seine Erledigung gefunden hatte, sprach Herr Weber in einem einstündigen Vortrag über die deutsche Reparationsfrage und die Weltverschuldung. Der Redner ging von den letzten Genfer Verhandlungen aus, in denen die Fragen der Rheinlandräumung, der Reparationen und Abrüstung eine große Rolle gespielt haben. Er betonte, daß das Reparationsproblem noch lange die Staatsmänner, Politiker, Wirtschaftler und nicht zuletzt die Steuerzahler beschäftigen werde, ehe eine einigermaßen befriedigende Endlösung gefunden ist. Reparationen und interalliierte Schulden bilden zwar keine juristische, wohl aber eine tatsächliche Einheit. Zuerst sprach der Vortragende über den Werdegang der deutschen Reparationsfrage seit 1919. Wir müssen zwei wichtige Abschnitte feststellen: die Zeit von 1919 bis zum Ruhreinbruch, der die Reparationsfrage mit militärischen Druck- und Zwangsmitteln regeln wollte und die Zeit nach dem Zusammenbruch des französischen Ruhrabenteuers, die durch den Dawesplan die Reparationsfrage auf eine ökonomische Grundlage stellen wollte. Eingehend wurde in klarer und verständlicher Form der Dawesplan behandelt und kritisiert; aber auch die Vorteile dieses Planes wußte der Redner interessant zu behandeln. Im 2. Hauptteil wurden die Kriegsschuldenverpflichtungen der Interalliierten vorgetragen und der Zusammenhang zwischen Reparationen und interalliierten Schulden wurde nachgewiesen; ferner die Stellungnahme Amerikas zum Reparationsproblem. In der Schlußbetrachtung führte der Redner die Undurchführbarkeit des Dawesplanes den Zuhörern an Hand von Zahlenmaterial vor Augen. Vor dem Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten, der im März 1929 sein Amt offiziell übernehmen wird, ist in Amerika keine Stimmung vorhanden, sich an der Lösung der Reparationsfrage zu beteiligen. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen über Urteile amerikanischer Universitäten, sowie deutscher und ausländischer Gelehrten im Hinblick auf die Wege, die zur endgültigen Lösung dieser brennenden Frage beschritten werden müßten. Sehr stark war die Beteiligung an der Aussprache über dieses Thema, an der die Herren Droste, Uerpmann, Schüttensack, Dr. Wesselscheid, Belser, Sahm, Heckmann u. a. regen Anteil nahmen und in der von verschiedenen Rednern betont wurde, daß das deutsche Volk noch vielmehr über die Reparationsleistungen aufgeklärt werden müßte, um die schwierige wirtschaftliche Lage Deutschlands besser zu verstehen, vor allem müßten die Schulen dies Problem eingehend behandeln. Mit einem Hoch auf Hindenburg wurde die Versammlung geschlossen.

Aus der Deutschen Volkspartei Weitmar-Mitte. In der Versammlung der Deutschen Volkspartei in Weitmar-Mitte, die am letzten Sonntag stattfand, hielt Geheimrat Dr. Wehrmann einen Vortrag, in dem er von der Bedeutung der Fahrt des Grafen Zeppelin nach Amerika ausging, die uns jetzt mehr als alles andere bewegt. Die deutsche Politik des friedlichen Wiederaufbaus und Wiederaufstiegs, die Politik des friedlichen Zusammenarbeitens aller Völker, die jetzt die durchaus notwendige ist, hat vor allem in Amerika Verständnis gefunden. Die öffentliche Meinung in Amerika ist für ein gemeinsames geistiges und wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit Deutschland, sie wird darin jetzt besonders bestärkt durch den geheimen Flottenpakt zwischen Frankreich und England. Dieser richtet sich besonders gegen Amerika, dem es ein Pfahl im eigenen Fleische ist, daß der größte Teil von Nord-Amerika, nämlich Kanada, dem Engländer gehört. Das widerspricht der alten Monroe-Doktrin: America to the americans! Amerika gehört den Amerikanern! Niemand von auswärts hat sich hineinzumischen! Was die inneren Verhältnisse Amerikas angeht, so muß es auffallen, daß die amerikanischen Arbeiter, die so vorzüglich in ihren Gewerkschaften wirtschaftlich organisiert sind, fast grundsätzlich darauf verzichten, eine politische Partei zu bilden; in dem Parlament der Vereinigten Staaten sitzen nur drei Sozialdemokraten. Auch muß es was wundernehmen, daß ein so freies Volk wie die Amerikaner, sich ein solches Gesetz geschaffen hat wie das Prohibitionsgesetz, das dem Einzelnen verbietet, selbst ein Glas leichten Weins oder leichten Bieres zu trinken und sehr schwere Strafen darauf setzte, wenn jemand gegen dieses Gesetz verstößt. Wer aber viel Geld hat, kann sich dort von geistigen Getränken so viel leisten wie er will, nur muß er sich dabei, wenn er nicht verraten werden will, dem heimlichen Suff ergeben. So etwas ist nichts für unser deutsches Volk; wir verstehen solch ein Gesetz nicht. Das Volk und jeder für sich will sich freiwillig zur Mäßigkeit und, wenn es notwendig ist, zur Enthaltsamkeit im Genuß geistiger Getränke erziehen; das ist der richtige Weg. Man soll sich aber vor Uebertreibungen hüten; vor kurzem wurde von einem sehr ernsten Manne öffentlich behauptet, in Deutschland käme auf 200 Seelen je ein ausgesprochener Trunkenbold; dann wären hier in Groß-Bochum über 2000 wirkliche Trunkenbolde; derselbe Mann behauptet in seiner Schrift: von den im Alter von 35—55 Jahren verstorbenen Männern sterbe jeder siebente Mann an den Folgen des Alkoholismus. Was werden unsere Aerzte dagegen sagen? Sie mögen der Wahrheit die Ehre geben; denn sie allein können es und müssen es in dieser wichtigen Frage; sie sind die berufenen Hüter der Gesundheit unseres Volkes. Diese Frage darf auch nicht mit Parteipolitik verknüpft werden.

Industrie, Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	15. Oktober Geld	15. Oktober Brief	12. Oktober Geld	12. Oktober Brief	Münz parit.
Holland	Guld.	100%	168.23	168.57	168.23	168.57	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.33	58.45	58.34	58.46	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.89	112.11	111.89	112.11	112.93
Dänemark	„	100%	111.92	112.14	111.95	112.17	112.09
Schweden	„	100%	112.24	112.44	112.25	112.47	112.33
Italien	Lire	100%	21.98	22.02	21.98	22.02	22.49
England	Pfund	100%	20.35	20.39	20.35	20.39	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.38	16.42	16.38	16.42	16.72
Schweiz	„	100%	80.79	80.95	80.77	80.93	80.76
Spanien	Pes.	100%	67.70	67.86	67.89	68.03	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.98	59.10	59.00	59.12	58.96
Tsch.-Slow.	„	100%	12.43	12.45	12.43	12.45	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.18	73.32	73.28	73.32	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Kalimarkt.

Nach dem Bericht der Gebr. Dammannbank ist die Nachricht, daß angeblich, und zwar von sozialdemokratischer Seite eine Ermäßigung der Kalipreise im Interesse der deutschen Landwirtschaft beantragt werden soll, ohne nennenswerten Einfluß geblieben, da es als ausgeschlossen gilt, daß nach Lage der Verhältnisse einem solchen Antrag stattgegeben wird. Wie erinnerlich, haben die Vertreter der Landwirtschaft im Reichskalirat der letzten Preiserhöhung — Ende 1926 — einmütig zugestimmt. Der Kaliabsatz vollzieht sich auch im laufenden Monat in einer für die jetzige Jahreszeit recht befriedigenden Weise, sodaß die auf 650 000 Doppelzentner lautende vorläufige Schätzung voraussichtlich um ca. 100 000 Doppelzentner übertroffen werden wird. Die durch die diesjährige Ernte hervorgerufene bessere Stimmung in der deutschen Landwirtschaft beginnt sich in erfreulicher Weise bemerkbar zu machen und man glaubt deshalb in kaliindustriellen Kreisen der Entwicklung des gewöhnlich schon im Dezember wieder einsetzenden Frühjahrsgeschäft mit besonderer Zuversicht entgegensehen zu können. Diese günstigen Aussichten in Verbindung mit den teils in der Durchführung begriffenen, teils noch geplanten Transaktionen sind es, die den Kalimarkt in Atem halten. Ob und inwieweit die jetzigen Kurse der Entwicklung schon vorausgeeilt sind, ist natürlich schwer zu beurteilen. Sicher ist, daß nicht allein die Spekulation Träger der Bewegung ist, sondern daß Kreise als Käufer aufgetreten sind und noch auftreten, die als genaue Kenner der Verhältnisse am besten die noch vorhandenen Möglichkeiten einzuschätzen in der Lage sind. Daß hier und da schon Uebertreibungen vorliegen, ist unverkennbar, doch betreffen diese meist Kuxe solcher Gewerkschaften, bei denen das noch im freien Besitz befindliche Material so geringfügig ist, daß in den Preisen weniger der Sach- als der Seltenheitswert zum Ausdruck kommt, der durch das Streben der Konzerne nach restlosem Besitz seine Erklärung findet. — Mit Spannung sieht man der am 20. d. Mts. in Kassel stattfindenden Wintershall-Gewerkenversammlung und der auf den gleichen Tag angesetzten Aufsichtsratssitzung der Kali-Industrie A.-G. entgegen. Die bisher noch immer offene Frage der Aufnahme der Ausbeuteverteilung bei Wintershall scheint nunmehr im positiven Sinne — es verlautet 5000 *M* je Kux — entschieden zu sein, was namentlich für den Burbach-Konzern als Besitzer von rd. 406 Wintershall-Kuxen (davon 251 bei Krügershall) von Bedeutung ist und zur Entspannung beitragen wird. Sonst werden noch interessante Mitteilungen über die bei der Kali-Industrie A.-G. verfolgten Pläne zwecks Erweiterung der Mischdünger-Fabrikation auf Braunkohlen-Basis erwartet.

Eisen- und Stahlwarenindustrie.

Die wirtschaftliche Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie ist im großen und ganzen gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Aus den einzelnen Industriebezirken wird hierüber wie folgt berichtet:

Der Beschäftigungsgrad in der Eisenfertigwaren-Industrie des märkisch-westfälischen Landes ist nach wie vor gedrückt. In den Tempergießereien ließ im Monat September der Auftragseingang zu wünschen übrig, wie überhaupt in diesem Industriezweig der gesamten Beschäftigungsgrad schon in den abgelaufenen Monaten des Jahres 1928 ungünstiger liegt als im Jahre 1927.

Die Schloß- und Baubeschlagfabriken klagen gleichfalls über Arbeitsmangel, obgleich der inländische Baumarkt in den letzten Sommermonaten sich als günstiger erwies, als es zu Beginn der Bausaison im Frühjahr den Anschein hatte.

Landwirtschaftliche Geräte wurden entsprechend der verhältnismäßig guten Ernte abgerufen, indessen blieben Nachbestellungen, besonders in Sensen, wie sie im vergangenen Jahr erfreulicherweise einliefen, in diesem Jahre fast vollständig aus.

Die Lage in der Volmarsteiner Hangschloßindustrie war im Laufe des Monats September im allgemeinen ziemlich still. Der Auftragseingang hat nachgelassen, jedoch hofft man, daß sich die Konjunktur in nächster Zeit wieder etwas heben wird. Die Preise sind besonders im Export sehr gedrückt. Zahlungen erfolgen durchweg langsam.

Die Gevelsberger Baubeschlagindustrie berichtet über ein weiteres Zunehmen der Absatzkrise. Nur mit großer Mühe sind Aufträge hereinzuholen. Der Zahlungseingang ist sehr schleppend. Die eingeräumten Ziele werden von der Kundschaft meist um mehrere Monate überschritten. Auf der anderen Seite hingegen verlangt die Rohstoffindustrie strengste Einhaltung ihrer Zahlungsbedingungen.

In der Herdindustrie ist der Auftragseingang unbefriedigend. Im wesentlichen dürfte das auf die schlechte Konjunktur in der Kohlenindustrie zurückzuführen sein.

In der Werkzeugindustrie von Remscheid und Umgebung war die Beschäftigung im September uneinheitlich. Ein großer Teil der Betriebe war nicht genügend, ein anderer Teil dagegen sogar gut beschäftigt.

Die Werke der Velberter und Radevormwalder Schloß- und Baubeschlagindustrie waren durchweg nicht genügend beschäftigt.

Der allgemeine Eindruck in der Beurteilung der Beschäftigungsverhältnisse des Solinger Bezirks im Berichtsmonat läßt sich dahin zusammenfassen, daß eine entscheidende Aenderung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten ist. Wenn auch einzelne Firmen von einer kleinen Belebung des Geschäfts berichten, so hat sich an anderen Stellen noch ein weiterer Rückgang gegenüber dem Vormonat geltend gemacht.

Uebereinstimmend klagen die Firmen über äußerst unzulängliche Preise mit schlechtem Zahlungseingang. Die sonst in Solingen mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest im September zu beobachtende Besserung ist in diesem Jahr vollkommen ausgeblieben.

* **Siemens & Halske A.-G. — Siemens-Schuckertwerke A.-G.** Die Siemenswerke veranstalteten am 12. Oktober 1928, dem Tage, an dem die Stammfirma vor nunmehr 81 Jahren gegründet wurde, in ihren Räumen eine Feier, an der ihre ältesten Pensionäre, der größte Teil der 420 Jubilare des letzten Jahres aus den Reihen ihrer Beamten und Arbeiter und die mit einem Stipendium für ein mehrjähriges Studium an einem Technikum oder einer Fachschule ausgezeichneten Lehrlinge teilnahmen. Nach einem Vortrag des Herrn Direktor Dr. Franke über die sozialen Einrichtungen der Siemensfirmen begrüßte Herr Dr. C. F. von Siemens die Teilnehmer und nahm die Verteilung der Stipendien an die 20 in diesem Jahre bedachten Lehrlinge vor. Die Feierschloß mit einem gemeinsamen kleinen Essen in den Kasinoräumen des Verwaltungsgebäudes. Chor und Orchester des Siemens-Beamten-Vereins sorgten für die musikalische Unterhaltung des Abends.

* **Schubert & Salzer, Maschinenfabrik, A.-G. in Chemnitz.** Wie gemeldet wird, hat sich der Umsatz in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres weiter steigend entwickelt und stellt sich höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Auftragsbestand ist gut und sichert volle Beschäftigung noch für das erste Vierteljahr 1929.

* **Lindener Eisen- u. Stahl-Werke A.-G., Hannover-Linden.** Am 1. Nov. findet eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht auch: Beschlußfassung über die Erhöhung des Stammkapitals um nom. 500 000 *M* Inhaberstammaktien unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre.

* **Aus der Dachpappenindustrie.** Wie gemeldet wird, findet am 7. November in Berlin eine Versammlung aller deutscher Fabrikanten von teerfreier Dachpappe statt. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Gründung eines Verbandes unter der Bezeichnung „Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Fabrikanten teerfreier Dachpappe" erreicht werden. Es ist beabsichtigt, die Vereinigung in eine Preiskonvention auszubauen, um Einfluß auf die Preisgestaltung und damit eine Besserung der Lage in diesem Industriezweig zu erreichen. — Am 8. November findet in Berlin die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Dachpappenfabrikanten statt.

* **A. Scheffner & Sohn, A.-G. in Elberfeld.** Diese Gesellschaft, deren Aktienkapital sich bis zu 80 Proz. in Händen einer Familie befindet, schließt das abgelaufene Geschäftsjahr nach Vornahme umfangreicher Abschreibungen mit einem Reingewinn von 32 260 *M* ab. Es wird beantragt, diesen Gewinn zuzüglich des Gewinnvortrages vom vorigen Jahre in Höhe von 1292 *M* wie folgt zu verwenden: 10 000 *M* Zuweisung an den gesetzlichen Reservefonds, 23 553 *M* Vortrag auf neue Rechnung. Im Vorstandsbericht heißt es: Gegenüber dem Vorjahre konnte der Umsatz beträchtlich gesteigert werden. Veraltete Maschinen wurden ausrangiert und der Betrieb durch weitgehende Neuanschaffungen auf einen hohen Stand der Leistungsfähigkeit gebracht, der vor allem auch pünktliche Einhaltung kurzfristiger Liefertermine gewährleistete. Besondere Sorgfalt wurde dem Inlandsgeschäft durch Vorbereitungen für das neue Geschäftsjahr zugewandt.

* **Verband deutscher Pappengroßhändler e. V. Berlin.** Der Verband teilt mit, daß die Preise für Pappen allgemein erhöht worden sind.

* **Bautzener Tuchfabrik A.-G.** In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß genehmigt. Die Versammlung genehmigte ferner die Verschmelzung mit der Firma Ernst Fr. Weißflog A.-G. in Gera und den Aktienumtausch im Verhältnis von 1:1.

Berliner Börsenbericht.

Schwach, später behauptet.

Berlin, 15. Okt.

Bei der augenblicklich herrschenden Geschäftslosigkeit und der wieder zur Gewohnheit gewordenen Interesselosigkeit des Publikums scheint es ganz egal zu sein, ob für die Tendenz günstige oder ungünstige Momente vorliegen. Heute war es allerdings so, daß diese sich etwa die Wage hielten. Auf der Plußseite standen eine feste Newyorker Börse, höhere Kaliabsatzschätzungen für Oktober und die Nachwirkung des guten Farbencommuniques vom Sonnabend, auf der Minusseite die Schlichtungsverhandlungen bei den Lohnbewegungen, der Streik in Polen, die Verzögerung bei den Verhandlungen über das 100 Millionengeschäft mit Jugoslawien und eine verringerte Kohlenproduktion im Ruhrgebiet. Die Hoffnungen des Vormittagsverkehrs auf einen freundlicheren Beginn erfüllten sich aber nicht, bei kleinem Geschäft neigten die Kurse eher zur Schwäche, da auf fast allen Märkten Abgabeneigung vorherrschte. Im allgemeinen betrugen die Verluste gegen den Sonnabendschluß 1—2 Proz. Schultheiß, Bemberg und Polyphon waren bis 5 Proz. gedrückt, dagegen eröffneten Danatbank, Reichsbank und Licht und Kraft (letztere angeblich auf Auslandskäufe) 1—3 Proz. höher. Bei Svensca war heute ein Abschlag von 5½ *M* als Teildividende zu berücksichtigen, so daß sich der Kurs eigentlich nur unwesentlich veränderte. Im Verlaufe verstimmte ein erneuter Rückgang der Neubesitzanleihe auf 13,6 nach 14,1 und drückte allgemein auf das Kursniveau um 1—2 Proz. Gegen 1 Uhr wurde es aber auf Deckungen der Spekulation wieder etwas freundlicher und die Anfangsnotierungen wurden beinahe wieder erreicht. In fester Haltung verkehrten Svensca; auch Siemens konnten über ihre erste Notiz hinaus anziehen, da angeblich ebenso wie bei der Neubesitzanleihe Interventionskäufe einer Großbank einsetzten. Anleihen schwächer, Ausländer freundlich, Bosnier ¼—½ Proz. gebessert. Nur Anatolier abgeschwächt. Pfandbriefmarkt ohne Geschäft bei meist gehaltenen Kursen. Devisen bei normalen Umsätzen etwas freundlicher. Pfunde nach einer Abschwächung wieder etwas gebessert. Spanien schwächer. Der Tagesgeldmarkt erfuhr eine weitere Verknappung bei einem Satz von 6½—8 Proz., die übrigen Sätze blieben unverändert. Monatsgeld 8—9 Proz. und Warenwechsel 6¾—8 Proz.

Der Kassamarkt verkehrte in überwiegend 1—2 Proz. schwächerer Haltung. Bis zum Schluß hielt die Deckungsneigung der Spekulation an und die Erholungen machten Fortschritte, so daß das Anfangsniveau fast überall erreicht und bei einigen Papieren sogar bis zu 5 Proz. überschritten wurde.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 15. Okt.

Die Produktenbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in ruhiger Haltung. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande hat noch nicht an Umfang zugenommen, und die unveränderten Forderungen wurden von Mühlen und Händlern bewilligt, obwohl das Geschäft in engen Grenzen blieb. An der Küste wird zu Exportzwecken Weizen und Roggen weiter gefragt. Vom Auslande lagen verschiedenlautende Meldungen vor. Der kanadische Farmerpool hatte seine Weizenofferten etwas erhöht, während freie Abladet eher etwas billiger als am Wochenschluß im Markte waren. Im Importgeschäft kommt angesichts der Zurückhaltung der Mühlen nur ganz vereinzelt zustande. Das Mehlgeschäft bleibt ruhig, Roggenmehle zur sofortigen Lieferung werden stärker als bisher angeboten, haben jedoch auch bei entgegenkommender Preisfeststellung schwierigen Absatz. Für Hafer ist das Angebot weiter sehr knapp, die Forderungen lauten hoch, sind jedoch angesichts der Zurückhaltung des Konsums schwer durchzuholen. Gersten in unveränderter Marktlage. Der Lieferungsmarkt verkehrte bei ruhigem Geschäft in stetiger Haltung. Die Preise für Brotgetreide erfuhren nur geringfügige Veränderungen. Die heute erstmalig in dieser Kampagne notierten Maisichten konnten gegen März-Lieferung bei Weizen ein Aufgeld von 5½ *M*, bei Roggen von etwa 4 *M* verzeichnen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 15. Okt.

Die Abendbörse verkehrte in befestigter Haltung und hatte auch einige Umsätze. Montanwerte waren gut erholt. Kaliwerte erzielten Gewinne bis zu 3 Prozent. Elektrowerte gleichfalls erholt unter Führung von Licht und Kraft. Freundlich, doch im Geschäft still, lagen Bankaktien. Auto- und Schiffahrtswerte waren wenig verändert. Von Chemieaktien lagen J. G. Farben gut erholt. U. a. notierten: Gelsenberg 124½, Harpener 139, Klöckner 117, Mannesmann 125½, Phönix 93½, Rheinstahl 138, Ver. Stahlwerke 94, A. E. G. 183½.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, 15. Okt. 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	330	Graf Schwerin	4700	4850
Carolino	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	8000	Heinrich	3950	4150
Constantin d. Gr.	—	42000	Joh. Deimelsb.	—	1000
D ergardt-Mev.	3100	3300	König Ludwig	33000	—
Deutschland	260	275	Langenbrahm	—	—
Ewald	17300	17500	Westfalen	—	—

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	—	Michel	10200	10600
Bruckd. Nietl.	—	—	Vesta	5200	5400
Gute Hoffnung	2900	3100	Glimmerode	—	—
Leonhardt	—	9250	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	0.0	6.0	Dortm. Ritterbr.	370.0	0.0
Dahlbusch	0.0	0.0	Schleg.-Brauer.	220.0	0.0
Lothringen	70.5	73.5	Mäser Brauerei	104.0	106.0
Niederrh. Berg.	55.0	57.5	Kabel Rheydt	189.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Balcke Masch.	0.0	0.0	Uerd. Waggon	163.0	166.0

Kalikuxe

Asse	8300	8500	Hugo	—	10200
Beienrode	1190	1250	Mariaglück	4700	5000
Berrmannsseg.	17250	18000	Marie	—	470
Braunsch.-Lün.	4600	4900	Marie Luise	—	470
Burbach	3925	4025	Max	—	470
Carlshall	—	—	Neusollstedt	—	—
Desdemona	10000	10600	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	—	6300	Oberhof	—	—
Erichsegen	5200	5400	Ransbach	2825	2900
Friedrichroda	8000	8400	Rastenberg	2600	2750
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	7000	—
Günthershall	—	—	Salzmünde	1200	1250
Habighorst	2050	2150	Schwarburg	1600	1750
Hansa Silberb.	7150	7350	Siegfried I u. II	6100	6300
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	—	—
Heimboldthaus	2060	—	Volkenroda	3850	3950
Hildasglück	—	—	Walbeck	1350	1450
Hindenburg	—	—	Wilh.-Oelsburg	2405	2550
Hohenfels	—	10200	Wintershall	11000	—
Hope	4800	5000			

Kaliaktien

Adler Kali	114.0	116.0	Krügershall	215.5	218.5
Hallesche Kali	219.0	223.0	Niedersachsen	145.0	148.0
Hannov Kali	115.0	118.0	Wittekind	102.5	105.5
Heldburg-Vorz.	0.0	0.0	Bank f. Landw.	63.0	66.0
Friedrichshall	193.0	0 0			

Termin-Notierungen per ultimo Oktober.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Goldschmidt		101 G, 101, 100¼ G	101.0 B
Harp. Bergbau		140 B, 139⅜ B	139.0 B
Köln-Neuessen		127 B, 126 G	126.7 G
Mannesm. Röhr.		124 G, 124¾ G	123.7 G
Ver. Stahlw		94 G, 94¾ B	94.5 B
Hoesch Essen		129½ B, 129 G	128.5 G
Barmer Bankv		141¼ G, 141½ G	141.0 G
Gelsenk. Bergw.		124½ G, 124¼ G	124.0 B
Rhein. Stahlw.		137 G, 137½ B	137.0 B
Essener Steink.		—	0.0
Klöckner		117¾ B, 117 G	116.5 G
Kali-Industrie		213½, 212½	212.0

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 15. Okt. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	13.9	14.6
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	50.9	50.9

Wertbeständige Anleihen

10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr	—	104.4	104.5
8% dto 1924	—	96.2	96.2
8% dto 1927	—	98.2	98.2
7% dto	—	87.0	87.0
6% dto	—	80.0	84 0
5% dto	—	76.0	76.2
4½% Liqmationspfdbr. 1926	—	72.5	73.0
Anteilschein v. 4½% d. p Zentralbkr	—	4.4	4.5
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	101.9	101.7
8% dto 1925	—	93.5	93.0
8% dto 1927	—	95.5	95.2
7% dto	—	84.0	84.5
6% dto	—	81.0	81.0
5% dto	—	74.0	74.0

Verkehrswerte

	Div %		
A.G.f. Verkehrsw	10	178.1	180.0
Boch. Gels. Straß	6	135.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	7	91.8	91.8

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	135.5	137.2
Barmer Bankv	10	140.2	141.0
Berl. Handelsg.	12	296.7	300.0
Berl. Hyp.-Bank	10	195.5	195.0
Comm. u. Privatb.	11	186.5	186.7
Darmstädt. Bank	12	288.0	289.0
Deutsche Bank	10	167.5	167.5
Dt. Hyp. B. Berl.	10	143.7	143.0
Disconto-Ges.	10	162.0	161.5
Dresdner Bank	10	168.5	169.0
Mitteld. Kreditb.	10	206.0	209.0
Reichsbank	1	301.5	302.0

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh	15	322.5	326.0
Dortm. Aktien	12	238.5	238.0
Dortm. Ritter	18	372.0	372.0
Dortm. Union	12	259.7	260.0
Glückauf Gels.	7,5	159.0	159.0
Schleg. Scharp.	14	220.0	221.0
Wicküler Küpp.	12	256.0	255.0

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	6	152.0	152.0
Hamb.-Südamer.	8	0.0	190.0
Hansa-Dampf.	6	183.4	185.0
Nordd. Lloyd	6	147.5	147.5

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	176.2	176.5
Adler Portland	10	144.0	144.0
Adlerwerke	0	108.8	111.5
Alexanderwerk	0	59 0	59.0
Allg. Elektr.-Ges.	8	182.0	181.0
Ammendorf Pap.	15	205.0	206.5
Anhalter Kohle	6	81.0	96.0
Ankerwerke H.	19	262.0	275.0
Aschaffenb. P.	10	181.0	181.0
Augsb. Nürnberg	6	98.5	98.5
Balcke Masch.	6	115.5	115.5
Bamag	0	20.0	20.0
Baroper Walz	0	87.0	87.0
Basalt A. G.	0	67.5	66.0
Bemberg Bmw	8	473.0	477.0
Berger Julius	15	397 0	397.7
Bergm. Elektr.	9	200.5	200.2
Berl. Gub. Hutfab.	16	340.0	342.5
Berl. Maschinen	6	92.7	92.5
Bösperde Walz.	5	73.0	74.0
Braunk. u. Brik.	10	176.0	178.2
Braunsch. Kohle	0	—.	—.0
Bremer Vulkan	8	127.0	123.0
Breitenb. Zem.	9	140.0	143.0
Bremer Wollk.	8	221.0	222.0
Buderus Eisen	0	83.0	84.0
Busch Ludenasch.	0	76.6	74.5
Busch Waggon	0	62.0	62.0
Byk Gulden	0	90.0	90.2
Calmon Asbest	0	46.5	46.8
Charlb. Wasser	7	124.5	126.2
Chem. F. Buckau	5	96.0	97.5
Chem. Grünau	5	75.0	75.0
Chem. F. Heyden	4	121.2	120.2
Chem. Ind. Gels.	5	77.5	77.5
Concord. Spinn.	10	115.5	113.5
Cont. Coutsch.	6	132.5	134.5
Daimler Motor.	0	80.5	84.4
Dtsch.-Atl. Tel.	0	139.0	141.7
Dtsch. Cont.-Gas	8	189.7	189.7
Dtsch. Erdöl	6	136.0	136.5
Dtsch. Eisenh.	4	72.0	73.5
Dtsch. Jute Spin.	0	138.0	136.0
Dtsch. Spiegel	0	103.5	104.0
Dtsch. Kabel	7	70.5	70.7
Dtsch. Linoleum	15	371.7	375.0
Dtsch. Masch.	0	51.5	52.0
Dtsch. Schachtb.	4	85.0	84.2
Dtsch. Steinzeug	10	0.0	—.0
Dtsch. Ton u. St.	10	157.0	157.5
Ditm. Neuh.	3	57.0	57.5
Dörffler O.	10	123.2	125.5
Dresd. Gardin.	8	136.7	140.0
Düren. Metall	0	228.5	226.0
Düsapp	0	42.0	42.5
Düsseld. Eisenh.	0	65.0	65.2
Dynamit Nobel	5	121.0	121.0
Gest. Salzw.	8	131.0	134.0
Lintr. Braunk.	10	164.2	164.5
Elektr. L. u. Kraft	16	238.7	232.0
Elektr. Liefer.	10	173.0	175.0
Eschw. Berg	14	211.0	215.0
Erdmannsdorf	6	111.5	112.5
Erl. Baumw.	9	154.0	154.7
Essener Steink.	8	124.0	124.2
Excels.-Fahrr.	6	49.5	49.6
Faber Bleistif	0	37.2	38.2
Fahlb. List & Co.	10	116.6	116.7
Farbenindustrie	10	253.7	252.0
Feldmühle Pap.	12	241.0	242.5
Felten u. Guill.	6	152.8	151.7
Flensb. Sch.-Isb.	0	74.0	74.0
Frankf. Gas	7	143.0	145.0
Frankf. Masch.	0	74.7	74.2
Friedrichsh. Kali	5	199.0	194.0
Froehoin Zuck.	6	68.0	62.5
Gaggenau Eisen	0	22.5	20.5
Gebhard & Co.	7	116.5	115.5
Geisenk. Bergw.	4	123.2	124.2
Germania P.-C.	14	190.0	191.2
Gerresh. Glash.	7	132.5	132.0
Ges. f. elektr. U.	10	264.0	264.0
Gildemeist. & Co.	5	122.0	118.0
Gladb. Wollind.	12	155.0	157.0
Glas Schalke	10	210.0	211.0
Glauziger Zu.	5	101.5	101.0
Glockenstahlw.	0	36.0	38.2
Goldschmidt	5	99.8	101.0
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	7	123.0	122.0
Grün & Bilfing	10	163.5	168.2
Guano-Werke	8	66.5	66.7
Gruschw. Textil	5	80.0	80.0
E. Gundlach	6	97.0	97.0
F. A. Günther	10	141.7	140.5
Hackethal Draht	0	97.5	95.0
Hageda	8	139.5	137.0
Halle Masch.	10	112.0	113.2
Hamb. El.-W.	10	145.2	145.5
Hammersen Sp.	6	138.0	138.0
Hannov. Masch.	0	42.0	42.0
Harburger Eisen	8	85 G	86.0
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	0.0	—.
Harpen. Bergw.	8	138.7	137.7
Hartm. Masch.	0	19.1	19.2
Hemm.-Portl.-C	15	254.0	253.2
Hilpert Masch.	0	90.0	89.7
Hirsch Kupfer	0	131.0	132.0
Hirschb. Leder	6	110.0	111.0
Hoffm. Stärke	4	76.0	77.0
Hohenlohe	7,5	64.1	64.0
Holzmann Phil.	7	133.7	135.0
A. Horch & Co.	0	113.7	112.0
Hösch Stahlw.	8	128.5	128.0
Ilse Bergbau	8	250.0	250.5
Ilse Genuss	8	114.0	114.2
industriebau	6	132.7	133.0
Junghans Gebr. J. A. John	4	88.0	87.0
Kahla Porz.	10	118.2	118.2
Kaiserkeller	0	125.0	127.0
Kali Aschersl.	0	90.0	90.0
Kalker Masch.	10	285.5	284.0
Rud. Karstadt	0	0.0	0.0
Kirchner & Co.	10	234.8	227.2
Klöckner	6	115.0	122.5
Knorr-Bremse	7	117.0	115.2
Kolb & Schüle	0	148.2	148.0
Kölner Gas	12	177.5	177.6
Köln-Neuessen	6	90.0	90.0
König Wilhelm	9	126.6	123.5
Kont. Asphalt	5	220.0	220.0
Körting Gebr.	4	120.5	120.5
Körtings Elektr.	0	76.2	77.0
Körtzer Leder	8	105.0	105.0
Kroupr. Metall	8	136.0	137.2
Küppersbusch	0	115.0	115.5
Lahmeyer & Co.	11	182.0	185.0
Laurahütte	10	172.5	172.8
Leonhard Br.	9	65.1	66.0
Leopoldsgrube	7	134.0	134.0
Lindes Eismasch.	0	69.7	66.5
C. Lindström	10	174.2	173.0
Lingnerwerke	10	824.0	810.0
Lorenz	7	92.0	92.0
Ludw. Loewe	6	136.0	140 0
Ludensch. Met.	10	244.0	247.0
Magdeb. Gas	5	93.0	90.0
Magdeb. Bergw.	4	72.0	72.2
Magdeb. Mühlen	0	65.0	68.0
Magirus C. D.	10	78.5	78.0
Mannesmann-R.	0	40.0	40.2
Mansfeld. Bergb.	4	124.0	126.0
Masch. Buckau	7	113.5	113.5
Masch. Kappel	10	144.2	144.7
Mayer Herm. T.	0	85.5	85.0
Maximil. Hütte	0	0.0	0.0
Mech. Web. Lind.	10	170.0	171.0
do. Sorau	15	225.1	228.0
do. Zittau	12	239.5	238.5
H. Meinecke	4	83.0	83.0
Merkur Wollw.	0	76.2	76.2
Metallbank	10	175.0	176.5
H. Meyer & Co.	8	134.0	134.0
Meyer Kaufm.	12	176.0	174.0
Miag	0	69.0	69.5
Minimax	10	139.0	138.5
Mix & Genest	10	132.0	129.0
Motoren Deutz	9	112.0	112.2
Müh. Bergw.	0	69.0	69.0

Bergmann 203, Elektr. Licht u. Kraft 239¼, Elektr. Lieferungen 174, Felten u. Guilleaume 152½, Gesfürel 270, J. G. Farben 256¼, Goldschmidt 100, Zellstoff Waldhof 285½.

Essener Kuxenbörse.

Ruhig.

Essen, 15. Okt.

Die heutige Kuxenbörse verlief auf der ganzen Linie in ruhiger Haltung. Von Kohlenaktien verkehrten Lothringen anfangs in größeren Beträgen zu letzten Preisen. Im Verlauf mußte der Kurs jedoch 1½ Prozent nachgeben. Gut gehalten waren Niederrheinische, während Dahlbusch 1 Prozent schwächer notierten. Der Verkehr in Kaliktuxen war sehr gering. Vereinzelt wurden Graf Schwerin minus 50 Mk. umgesetzt. Deutschland und Diergardt waren gut gehalten. Ewald und König Ludwig mußten ihre Geldkurse um einige Hundert Mark ermäßigen. Braunkohlenwerte lagen unverändert und umsatzlos. Von Kalikuxen kam es zu großen Umsätzen in Siegfried-Giesen, die eine Kurserhöhung von 300 Mk. erfuhren. Im Verkehr waren sonst Asse, Siegfried I, Beienrode, Friedrichroda, Hildasglück, Hope, Salzmünde, Volkenroda und W. Oelsburg zu durchweg ermäßigten Preisen. Am Kaliaktienmarkt hat das Interesse auch nachgelassen. Die Kurse gingen mit Ausnahme von Wittekind durchweg um 1—2 Prozent zurück. Stärkere Kurseinbußen hatten Hallesche zu verzeichnen. Am Markt für Industrieaktien kam es zu einigem Verkehr in Kabel Rheydt und Uerdinger Waggon zu ungefähr letzten Preisen. Nächste Börse Dienstag.

Terminhandel in Essen.

Nicht einheitlich.

Essen, 15. Okt. Der Terminhandel an der Essener Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Geringe Umsätze erzielten Kali-Industrie und Goldschmidt. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 141½G 141½G, Gelsenkirchener 124½G 124¼G, Goldschmidt 101G 100½G, Harpener 140B 139½B, Kali-Industrie 213½ 213½, Köln-Neuessen 127B 126G, Mannesmann 124G 124¼G, Rheinstahl 137G 137½B, Ver. Stahlwerke 94G 94¼GB Hoesch 129½B 129G, Klöcknerwerke 117¼B 117G.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 15. Okt. Auftrieb: 72 Stück Großvieh, 137 Kälber, 16 Schafe, 816 Schweine, 212 dänische Rinderviertel. Marktverlauf: mittel. Preis für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes und sonstige vollfleischige oder ausgemästete 80—83 *M*, fleischige 76—78 *M*; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes und sonstige vollfleischige oder ausgemästete 93—98 *M*, fleischige 82—90 *M*, gering genährte 60—70 *M*; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 140—145 *M*, mittlere Mast- und Saugkälber 125—130 *M*, geringe Saugkälber 100—110 *M*; Schweine: vollfleischige von ca. 200—300 Pfund Lebendgewicht 101 *M*, vollfleischige von ca. 160—200 Pfund sowie fleischige von 120—160 Pfund Lebendgewicht 99—100 *M*, Sauen 85—94 *M*.

Dortmund, 15. Okt. Aufgetrieben waren 1033 Stück Großvieh, 381 Kälber, 138 Schafe, 5 Ziegen und 3356 Schweine. Der Handel war in Großvieh langsam, in Kälbern gut, in Schafen mittelmäßig, in Schweinen anfangs rege, später abflauend. Es kosteten im Großhandel 100 Pfd. Lebendgewicht für Ochsen: a1) 55—57, a2) 50—53, b1) 48—50, b2) 45 bis 47, c) 40—44. Bullen: a) —, b) 47—50, c) 40 bis 46, d) 33—39. Kühe: a) 48—50, b) 45—48, c) 35—44, d) 25—34. Färsen: a) 52—53, b) 47—51, c) 38—46. Fresser: —. Kälber: a) —, b) 90—95, c) 78—89, d) 57—77. Schafe: a1) und a2) —, b) 50 bis 55, c) 45—49, d) 30—44. Schweine: a) 78—80, b) 78—80, c) 76—80, d) 75—78, e) 72—74, f) 68 bis 70, g) 64—72 RM. In den Preisen sind enthalten die Kosten an Fracht, Markt- und Verkaufsgebühren Umsatzsteuer und Händlergewinn.

Essen, 15. Okt. Zum Essener Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage 713 Stück Großvieh (darunter 84 Ochsen, 214 Bullen, 287 Kühe, 47 Färsen und 81 Fresser), 514 Kälber, 75 Schafe und 3835 Schweine; b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt 162 Stück Großvieh (darunter 43 Ochsen, 4 Bullen und 115 Kühe), 89 Kälber, 12 Schafe und 661 Schweine. Der Handel war anfangs mittelmäßig, später schleppend. Es kosteten im Großhandel 100 Pfd. Lebendgewicht für Ochsen: a1) 53—56, b1) 46—50, c) 40—44, b) 35—38. Bullen: a) 45—48, b) 42—44, c) 37—40, b) 34—36. Kühe: a) 48—53, b) 42—46, c) 33—38, b) 20—28. Färsen: a) 50—54, b) 45—48. Fresser: 33—36. Kälber: a) 95—115, b) 80—90, c) 70—78, b) 50—60 Schafe: a1) 54—56, b) 45—50, c) 35—40. Schweine: a) 78—80, b) 78—80, c) 76—78, b) 70—75, e) 66 bis 69, f) —, g) 63—70 RM.

Köln, 15. Okt. Aufgetrieben waren 1511 Stück Großvieh, 646 Ochsen, 211 Bullen, 542 Kühe 92 Färsen, 38 Fresser, 833 Kälber, 136 Schafe und 6745 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfd Lebendgewicht für Ochsen: a1) 53—58, a2) 48—53, b1) 46—52, b2) 38—45, c) 30—36. Bullen: a) 47 bis 49, b) 40—44, c) 33—38. Kühe: a) 46—50, b) 38—44, c) 28—36, b) 20—27. Färsen: a) 50—55, b) 43—48, c) 34—43. Fresser: 32—45. Kälber: a) 95—115, b) 84—89, c) 74—82, b) 53—70. Schafe: a1) 52—54, b) 42—48, c) 32—38. Schweine: a) 78 bis 81. b) 78—81, c) 75—81, b) 70—76, e) 63—70 f) —, g) 60—68 RM. Tendenz: Großvieh, beste Tiere auch über Notiz bezahlt, sehr langsam, voraussichtlich nicht ganz geräumt; Kälber ziemlich belebt; Schafe ruhig; Schweine, beste schwere, fette Ware bis 5 *M* höher bezahlt.

Getreidemarkt.

* **Essen,** 15. Okt. Es wurden notiert: Inl. Weizen 22,25—23, inl. Roggen 22,50—23, ausl. Weizen 27,50—28,50, ausl. Roggen 27,50—29, ausl. Gerste 20,50—22,50, ausl. Hafer 24,50—25,50, Platamais 22,35—22,50, Cinquantinomais 23,25—23,50, Bäckermehl 32,75—33,50, 70proz. Roggenmehl 33,50 bis 34,50, Weizenkleie 14,50—15,50, Weizenvollmehl 16,25—17, Roggenkleie 14,25—15, Zuckerschnitzel 23 bis 23,50 Rm. Tendenz: behauptet.

Duisburg, 15. Okt. Es wurden notiert: Inl. Weizen 22,50—23, inl. Roggen 22,50—23, ausl. Weizen 27,60—28,50, ausl. Roggen 27,50—28,50, ausl. Hafer 24—25, ausl. Gerste 20—22, Platamais 22, Cinquantino 23, Bäckermehl 35,25—35,75, Roggenmehl 33—35,50, Weizenvollmehl 16—17. Weizenkleie 14,25—15,50, Roggenkleie 14,25—15, Zuckerschnitzel 21—21,50 RM. Tendenz: ruhig.

Aus Westdeutschland.

w. **Gelsenkirchen,** 15. Okt. Eine Frau vom Auto überfahren und getötet. Am Sonntag gegen 8 Uhr ereignete sich in Erle ein schwerer Verkehrsunfall. Aus der Richtung Resse kommend, befuhr der Kraftwagenführer Paul Mattias mit einem Personenkraftwagen die linke Straßenseite und sauste plötzlich gegen einen Baum, als aus der entgegengesetzten Richtung eine Radlerin herannahte. Die Radlerin, die 50 Jahre alte Frau Josefine Jakowszik, geriet unter die Räder, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Der Chauffeur wurde in Haft genommen.

Essen, 15. Okt. Stillegung der Zeche Zentrum IV-VI der Adler A.-G. für Bergbau. Die Adler A.-G. für Bergbau, Kupferdreh, legt die Zeche Zentrum IV-VI zum 31. Oktober still. Von der Kündigung werden etwa 1400 Angestellte und Arbeiter betroffen.

TU. **Essen,** 15. Okt. Wegen vier Mark erstochen. In Kray kam es am Sonntagnachmittag gegen 18,20 Uhr zwischen dem 43 Jahre alten Bergmann Peter Homsky und den beiden 29 bezw. 31 Jahre alten Brüdern Hermann und Albert Braien auf der Straße wegen einer Forderung von 3,93 Mark zu einer Auseinandersetzung, welche in Tätlichkeiten ausartete. Während Albert B. den Homsky mit einem Gummiknüppel bearbeitete, stach sein Bruder Hermann mit einem Messer auf H. ein und verletzte ihn tödlich. Homsky wurde in seine Wohnung gebracht, wo er kurze Zeit darauf verstarb. Die beiden Täter sind festgenommen worden.

Köln, 13. Okt. Kein Mord im Strandbad. Kürzlich wurde, wie berichtet, in einem hiesigen Strandbad der 22 Jahre alte Sohn des Besitzers erschossen aufgefunden. Aus gewissen Anzeichen wurde zunächst auf einen Mord geschlossen. Nach den Ermittlungen der Mordkommission muß jedoch angenommen werden, daß Selbstmord vorliegt. Die Anzeichen, die auf einen Mord hindeuteten, sind von dem Selbstmörder anscheinend vorgetäuscht worden, um den Selbstmord zu verschleiern. Trotzdem werden die Ermittlungen der Mordkommission fortgesetzt.

Heute nachmittag 17,30 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzer schwerer Krankheit, unsere herzensgute, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Wilhelm Vöhler

Elise geb. Strube

im Alter von 64 Jahren.

Sie folgte unserem vor 10 Monaten verstorbenen lieben Vater in das Jenseits.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Werden-Ruhr, 14. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Wattenscheider Str. 19a, (Weststr. 5¹b), am Mittwoch, den 17. Oktober, um 3 Uhr statt.

Allen, denen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Garde-Verein Bochum

Am 13. ds. Mts. verstarb unser Kamerad

Hermann Jacob

(4. G. R. z. F.)

Antreten zur Beerdigung am Mittwoch nachm. 15 Uhr, Vereinsheim, Bürgergesellschaft.

Bekanntmachung.

Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern vom 24. Februar 1870/19. August 1897/1. April 1924 und der Wahlsatzung vom 14/28. Juni 1920 finden die Ersatzwahlen und die Ergänzungswahlen für die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder der unterzeichneten Industrie- und Handelskammer im Dezember ds. Jrs. statt. Die auf Grund dieser Satzung aufgestellten Listen der Wahlberechtigten des gesamten Handelskammerbezirks, umfassend die Stadtkreise Bochum, Gelsenkirchen-Buer, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Witten, den Landkreis Bochum und den Kreis Hattingen, liegen nach Maßgabe des § 11 des genannten Gesetzes eine Woche lang und zwar vom

18. bis einschließl. 24. Oktober 1928

im Geschäftsgebäude der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststr. 12, während der Dienststunden von 9—12 Uhr und von 15,30—17,30, Sonnabend von 9—12 Uhr, zur Einsichtnahme der Wahlberechtigten öffentlich aus. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.

Bochum, den 15. Oktober 1928.

Die Industrie- u. Handelskammer zu Bochum
von Velsen
Oberbergrat a. D.
Vorsitzender.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. Oktober 1928 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Gewerbesteuer von der Lohnsumme** für den Monat Sept. 1928, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die **Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen,** die **Schulgelder** für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten der **Singschule,** der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** für Mädchen, für den Monat Oktober 1928, und die rückständigen **Schulgelder für die staatlichen höheren Lehranstalten** werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach den Bestimmungen vom Ablauf des Fälligkeitstages an zu berechnenden **Verzugszinsen** zu zehn von Hundert jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 20. Oktober 1928 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 16. Oktober 1928.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, dem 17. ds. Mts. vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum:

1 Posten Anzugstoffe

(Die Stoffe werden Anzugsweise verkauft)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 15. Oktober 1928.

Heckmann
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Einige gute

Wagenpferde u. Ponys

billig zu verkaufen und zu vertauschen und zwei billige **Flachwagen** zu verkaufen.

Roonstraße 38.

Verdingung.

In der Gemeinde Gerthe sollen für den Erweiterungsbau der Oberrealschule an der Fichte- u. Kantstraße Ecke

die elektrischen Installationsarbeiten
die sanitären Installationsarbeiten
die Schreinerarbeiten

für den Neubau eines Wohnhauses an der Heinrichstraße

die Warmwasserheizungsanlage und sanitären Installationsarbeiten
die elektrischen Installationsarbeiten
die Schreinerarbeiten

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können soweit der Vorrat reicht, gegen Entrichtung einer Gebühr für die Schreinerarbeiten von je 2,00 RM. für die übrigen Arbeiten von je 1,00 RM. bezogen werden.

Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtshaus, Zimmer 21 zur Einsicht auf.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 22. Oktober 1928 vorm. 11 Uhr auf dem Amtsbauamt, Zimmer 21, einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zum gleichen Termin im Beisein etwa erschienener Bieter.

Gerthe, den 13. Oktober 1928.

Der Bürgermeister.

Günstige Gelegenheit!

Besonderer Umstände halber verkaufe ich mein in Dortmund gelegenes gutgehendes Geschäft mit kompl. eingerichteter 4-Zimmer-Wohnung.

Schriftliche Angebote unter **Nr. 26597** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Makulatur

zu verkaufen.

Geschäftsstelle Buddenbergstr. 11

Prima Einkellerkartoffeln

(Industrie)

liefert frei Haus per Zentner 4.50 Mk.

Landwirt Backhaus, Gerthe-Hiltrop
Telefon 50690 Herne

Straßenverkäufer

für aktuelle Wochenzeitung bei guten Verdienstmöglichkeiten gesucht.

Vorstellung unter Vorlage der Referenzen Samstag 4—6 Uhr nachmittags

„Die Neue Front", General-Vertrieb, Bochum Maltheserstraße 7

Schiffsjungen

aus achtbarer Familie auf Segelschiffe gesucht. Zuschriften unter **H. B. 75** an Kapitän a. D. Jensen, Hamburg 25, Brekelbaumspark 20.

Einfamilienhaus

mit Heizung und Garten zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unt. Nr. 26594 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

---



Ein zuverlässiges ev.

Mädchen

welches kochen kann, für kleinen Haushalt (2 Personen) nach Bad Homburg sofort gesucht. Näher. **Westfälische Straße 11,** 1. Etg.

Kinderloses Akadem.-Ehepaar gesetzten Alters sucht möglichst **rationierte** frei beziehb.

3—4 Zimmer-Wohnung

auch schön. Mansarden, i. bess. Wohnlage mögl. Stadtpark od. Ehrenfeld. Off. unt. K. 2580 a. d. Gesch. d. Ztg.

Großes möbl. Zimmer

zu vermieten. Alle Bequemlicht. vorhanden.

Off. unter **R. S. 26** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftliche

Etage

von 8 großen Räumen und 2 Mansarden auch für Büro oder Arzt geeignet, zu vermieten. Off. unt. **W. S. 250** an die Gesch. d. Zeitg.

Wohnung

im Neubau, 4 Zimmer abgeschl. mit Baderaum u. sonst. Zubehör am neuen Teil der Josefstraße, in ruhiger Lage gelegen, zum 15. Nov. 1928 zu vermieten. Preis 105 Mark monatlich.

Näh. bei **Clemens Wingenfeld sen., Haldenstraße 24.**

Eck-Lokal

an der Verkehrsstraße gelegen, zu vermieten.

Off. unter **E. H. 50** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

1. 2. 3. Hypotheken, Bau- und Kaufgeld, Darlehen, Betriebskapital,

schnell. Finanzber. Keine Vermittlung. Anfrag. unt. Nr. 26598 a. d. Expedition d. Bl.

Geld frei

für Hypotheken, Kaufgeld, Baugeld, Darlehen. Anfr. unt. Nr. **4157** an die **Westd. Ann.-Exped. Dortmund,** Postfach 701.

Graue Haare!

Haarwurzelkraft „Sonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Fl. Mk. 2.70. Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück! Auskunft gratis. **Frau B. Blocherer, Augsburg II/560.**

Zwangs-Versteigerung.

Heute, nachm. 3.30 Uhr, werde ich in **Bochum:**

1 Benzwagen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Versteigerung bestimmt.

Sammelpunkt f. Käufer: Wirtschaft Bornewasser, Bochum, Klosterstraße.

Bochum, 15. Okt. 1928

C. Clausen
Obergerichtsvollzieher in Bochum Freiligrathstraße 54 II.

Junger

Konditorgehilfe

sucht zum 1. November Stellung als

Volontär

Fritz Lange, Bochum Dorstenerstraße 17.

Zwangs-Versteigerung.

Am **17. Oktober vormittags 10 Uhr** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1. **2 Waschmaschinen**
2. **1 Herd**
3. **1 Herdaufsatz**
4. **1 Fahrrad**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Pfandlokal Hahnefeld, Hermannshöhe.

Bochum, 15. Okt. 28.

C. Clausen
Obergerichtsvollzieher in Bochum Freiligrathstraße 51 II.

Heirat

Elternlose Dame, 22 J. alt, m. 2100000 Mk. Barvermögen, wünscht soliden Herrn mit Herzensbildung, wenn auch arm, durch

Frau Sander, Berlin W. 50 Augsburger Straße 61

Neues aus aller Welt.

Motorschaden der „Kungsholm".

Drei Tote, 21 Verletzte.

Das Motorschiff „Kungsholm" (18 000 To.), das von der Werft Blohm u. Voß für die Swenska-America-Linie erbaut worden ist und sich auf der Probefahrt in der Nordsee befand, hat in der Nähe von Helgoland Motorschaden erlitten. Zu dem Unglück wird weiter gemeldet: An Bord der „Kungsholm", die sich auf der Werftprobefahrt befand, befanden sich u. a. Herr Blohm von der Werft Blohm u. Voß, Kapitän Buch, der frühere Kapitän der „Cleveland", sowie sonstige Offiziere der Hapag, und die schwedische Besatzung. Das Schiff passierte gegen Mittag Helgoland in Richtung nach der Elbe. Beim Elbfeuerschiff I wendete es, um weitere Peilungs- und sonstige nautische Versuche vorzunehmen. Auf der Höhe von Helgoland ereignete sich plötzlich eine Motorexplosion. Ein Zylinderdeckel sprang ab und riß dabei eine etwa 3 Meter breite Platte mit sich. Die Explosion war so heftig, daß das Plattenstück bis zur Antenne der Funkstation emporgeschleudert wurde. Der gerade beim Mittagessen sitzenden Besatzung bemächtigte sich eine Panik. Ein Mann wurde bei der Explosion sofort getötet, eine Reihe weiterer Personen erlitten teilweise sehr schwere Verletzungen, in der Hauptsache durch Verbrennungen. Der größte Teil der Verletzten gehört der schwedischen Besatzung an.

Bei der Explosion auf dem Motorschiff „Kungsholm" wurden zwei Personen getötet und 21 Personen verletzt. Die Verletzungen sind in der Hauptsache Rippenbrüche, Quetschungen und Gehirnerschütterungen. Von den bei der Explosion auf dem Motorschiff „Kungsholm" schwerverletzten Seeleuten ist nachts im Curhavener Krankenhaus als drittes Opfer der Schwede Swenson gestorben.

Die Ursache noch nicht entdeckt.

Zu der Explosion auf dem Motorschiff „Kungsholm" wird von der Werft Blohm u. Voß, die das Schiff erbaut hat, u. a. noch mitgeteilt, daß die Oelmotoren von der Firma Burmeister u. Wain in Kopenhagen geliefert worden sind. Es handelt sich bei dem Unglück um eine Schmierölexplosion im Steuerbordhauptmotor, die stattfand, nachdem das Schiff und die Motoren auf der Probefahrt alle Bedingungen glänzend erfüllt und auch in der Dauerfahrt sämtlichen Erwartungen entsprochen hatten. Die eigentliche Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Der Bergmann-Prozeß.

Eine Anzeige ruht bei Jacobi.

Im Lombardbetrugsprozeß Bergmann wurde in der Sitzung am Montag nachmittag bei der weiteren Behandlung der Anklage gegen Dr. Jacoby der Zeuge Grottka vernommen, der im Jahre 1923 bei Bergmann, als dieser noch ein Bankgeschäft betrieb, auf dessen Anraten ein Konto einrichtete, mit der Maßgabe, daß Bergmann für das Geld Geldanleihe kaufen und ihm auch den vollen Betrag weitergeben solle, den er von der Reichsbank zugeteilt erhalte. Der Zeuge erhielt 50 v. H. von Bergmann zugeteilt. Er hat aber später durch einen Angestellten Bergmanns erfahren, daß die Reichsbank an diesem Tage voll zugeteilt hätte, daß er also von Bergmann betrogen worden sei. Die Anzeige, die er daraufhin und auf besondere Veranlassung eines anderen Angestellten im Februar 1924 bei der Staatsanwaltschaft erstattete, ging an Dr. Jacoby, in dessen Arbeitszimmer sie aufgenommen wurde. Mehrere Monate jedoch hat ihm Dr. Jacoby bei zufälligen Zusammentreffen auf die Frage, was denn aus der Anzeige geworden sei, erklärt, Bergmann sei ja nun festgenommen. Erst bei dieser Gelegenheit, so erklärt der Zeuge, habe er Dr. Jacoby gesagt, daß er auf eine Verfolgung der Angelegenheit keinen Wert mehr lege, er wolle ja nur sein Geld haben. Der Angeklagte Kraatz, ein früherer Angestellter bei Bergmann, betonte, die Reichsbank habe sich damals bei der Zuteilung geirrt. Die amtliche Zuteilung habe tatsächlich nur 15 v. H. betragen und Bergmann habe aus besonderer Gefälligkeit sogar 50 v. H. zugebilligt. Zeuge Hertwig schilderte, wie er Grottka darauf aufmerksam machte, daß die Zuteilung nicht verabredungsgemäß erfolgt sei. Er wurde wegen dieser Anzeige von Bergmann fristlos entlassen. Der Oberstaatsanwalt weist daraufhin, daß diese Anzeige gegen Bergmann auch die sehr richtige Behauptung enthalten habe, daß die Buchführung von Anfang an mangelhaft gewesen sei. Auch sonst habe die Anzeige eine Reihe von sehr wichtigen und durchaus zutreffenden Anklagen enthalten. Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Mittwoch vertagt.

Berlin im Licht.

Das Lichtfest in Tempelhof.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen von „Berlin im Licht" bildete am Sonntag abend das Lichtfest auf dem Flughafen Tempelhof. Der Flughafen mit seinen Riesenhallen bot ein grandioses Bild. Rote Neonfeuer auf den Funktürmen, Randfeuer rings um das weite Feld, Scheinwerfer und Beseg-Sonnen zur Beleuchtung der Hallen tauchten das gewaltige Rund in ein magisches Licht. Mehrere Tausend Kinder mit Lampions und Laternen, die in dauernder Bewegung waren, erweckten den Eindruck riesiger Glühwürmchen. Ununterbrochen strömten ungeheure Menschenmassen zu Fuß, in Autos, auf Straßen-, Eisen- und Untergrundbahn herbei, um an dem seltenen Schauspiel teilzunehmen. Unter anderem wurde eine Angriffsübung der Feuerwehr auf die westlichen Hallen des Flughafens mit acht Löschzügen vorgeführt. Dann folgte die Vorbeifahrt des historischen Wagenzuges der Reichspost, der Straßenreinigung, der Feuerwehr, der Abeag, der Neuen Automobilgesellschaft und des Auto-Lichtkorsos, sowie die Vorführung einer Auto-Licht-Quadrille durch den Deutschen Damen-Automob'lklub. Ein großes Höhenfeuerwerk mit einer imposanten Knallfront bildete den Abschluß.

Gattenmord am Alexanderplatz.

Die Leiche unter der Bettdecke.

In Berlin wurde in der Prenzlauerstraße in der Nähe des Alexanderplatzes ein Kapitalverbrechen entdeckt. Dort wohnen in einer Zweizimmerwohnung die beiden Brüder Kurasch mit ihren Frauen. Der eine von beiden, Karl Kurasch, gegen den wegen Totschlags seiner Stieftochter, die er angeblich in der Notwehr niedergeschlagen haben will, ein Strafverfahren im Gange ist, sagte am Nachmittag zu seinem Bruder Franz, er wisse nicht, wo seine Frau sei, und er fürchte, sie sei überfahren worden. Ihre Erkundigungen im Krankenhaus und bei der Polizei blieben erfolglos. Abends gegen 11 Uhr hörte Franz Kurasch in einer im Hause gelegenen Gastwirtschaft, daß sein Bruder wirre Andeutungen gemacht habe, seine Frau sei tot. Er ging in die Wohnung hinauf und entdeckte unter der Bettdecke versteckt die Leiche seiner Schwägerin, die Würgemale trug. Auf seine Anzeige hin erschien die Mordkommission, die den in den frühen Morgenstunden zurückkehrenden Karl Kurasch verhaftete, der behauptete, er hätte mit seiner Frau gemeinsam sterben wollen, sei aber nicht mehr dazu gekommen, seinem Leben ein Ende zu machen.

Der Möbelwagen als Wohnung.

Obdachlose in Wien.

In Hernals erregt seit einigen Tagen ein Möbelwagen infolge seiner ungewöhnlichen Verwendung großes Aufsehen. Der Möbelwagen ist nämlich als Wohnung eingerichtet. Ein Ehepaar, das belogiert worden war und keine Unterkunft finden kann, hat hier sein Heim aufgeschlagen. Da es den Insassen bis jetzt auch nicht gelungen ist, den Möbelwagen irgendwo unterzustellen, steht die merkwürdige Wohnung auf offener Straße und wird als eine krasse Erscheinung der drückenden Wohnungsnot ständig von einer großen Zahl Schaulustiger umlagert.

Im Möbelwagen haust der Fuhrwerksbesitzer Bac, der früher im Hause Ranftlgasse 9 einen Stall mit anschließender Wohnung innehatte. Er wurde belogiert und da es ihm nicht gelang, eine Wohnung zu finden, brachte er seine sechs Kinder bei Nachbarn unter. Für sich und seine Frau mietete er von dem Fuhrwerksbesitzer Weiß in der Neustiftgasse einen großen Möbelwagen, den er gegenüber dem Hause in der Ranftlgasse aufgestellt hat. Im Möbelwagen sind zwei Betten, zwei Kästen, ein Waschtisch und ein Tisch aufgestellt.

Mordversuch eines Pikkolos.

Selbststellung des fünfzehnjährigen Täters.

Die Bluttat eines fünfzehnjährigen Burschen erregte auf dem Bahnhof in Würzzuschlag allgemeines Aufsehen. Im Südbahnhofrestaurant ist als Lehrling und Getränketräger der fünfzehnjährige Gottfried Ubermann beschäftigt, der den Lehrplatz im Frühjahr angetreten hat und sich als sehr geschickt und verwendbar erwiesen hatte. Der Knabe hat aber eine große Leidenschaft, die sich mit seinem Beruf schlecht vertrug — er schlief gern sehr lang. Wiederholt machte ihm der Oberkellner des Bahnhofrestaurants Karl Resch deswegen Vorwürfe. Donnerstag früh gegen ½6 Uhr erschien der Oberkellner in der Schlafkammer, die der Bursche mit einigen anderen Lehrlingen teilt, und befahl ihm sofort aufzustehen. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen dem Knaben und dem Oberkellner und dieser drohte ihm mit der Entlassung. Als der Oberkellner kurz nachher in die Küche kam, sprang der fünfzehnjährige hinter einer Tür hervor und stieß dem alten Mann ein breites Küchenmesser in die Brust. Der Gestochene stürzte blutüberströmt zusammen. Sofort nach der Tat begab sich der Pikkolo zum Gendarmeriekommando und stellte sich dort selbst. Er erklärte dem Gendarmeriekommandanten Kohlrosser, daß er sich an dem Oberkellner rächen wollte.

Das Testament des Adoptivvaters.

Vom armen Kind zur reichen Erbin.

Der etwas exzentrisch veranlagte Newyorker Stadtarzt Dr. Tull hinterließ bei seinem kürzlich erfolgten Tode sein ganzes Vermögen einer armen 13jährigen Farmerstochter Jane Daby, die er kurz zuvor adoptiert hatte. Seine sämtlichen Verwandten waren mit Ausnahme seiner Mutter enterbt worden. Der Mutter hatte der Arzt eine feste jährliche Rente ausgesetzt, doch starb die Mutter noch vor dem Tode ihres Sohnes. Die Verwandten strengten einen Prozeß an, gaben sich aber nach kurzer Zeit mit einem Vergleich zufrieden, der ihnen 75 000 Dollar zuspricht. Die Adoptivtochter erhält nach oberflächlicher Schätzung einen Betrag von einer Million Dollar. Jane Daby war mit ihrem Vater auf dem Landgut des Arztes tätig. Sie hatte Dr. Tull durch ihr gewinnendes Lächeln so sehr für sich eingenommen, daß der kinderlose Mann sie an Kindesstatt anzunehmen wünschte. Der Vater des Mädchens widersetzte sich dem Wunsche lange und gab erst nach, als der Arzt kurz vor seinem Tode stand.

Skandalszenen bei einem Motorradrennen in Wien. Bei einem Motorradrennen auf dem Niederberg ereigneten sich am Sonntag große Skandalszenen. Als das Rennen ungefähr eine Stunde gedauert hatte, stürzte einer der Fahrer und brach den linken Oberschenkel. Die Rennleitung brach sofort das Rennen ab und ließ den Verletzten auf die Rettungsstation transportieren. Die dadurch entstandene Pause wurde noch durch den Umstand verlängert, daß durch einen starken Sturm die Telephonleitung zum Startkommando zerstört wurde. Die zahlreichen Zuschauer protestierten zunächst durch laute Rufe gegen die Unterbrechung und stürmten dann die Rennbahn. Vergeblich bemühten sich Gendarmerie und Ordner, die Strecke wieder frei zu machen. Schließlich setzten sich Hunderte von Motorradfahrern, die sich als Zuschauer eingefunden hatten, auf ihre Maschinen, umkreisten mehrmals die Bahn und fuhren nach Hause. Dadurch war die Weiterabwicklung der Rennen unmöglich geworden und die Veranstaltung mußte abgebrochen werden.

Zugunfall, 15 Personen verletzt. Sonntag nachmittag hatte der Personenzug 535 in Bad Oeynhausen-Süd einen am Schluß des Zuges laufenden Eilgutwagen im Ladegleis abzusetzen. Hierbei stieß er auf die dort abgestellten Wagen, wobei der Postwagen entgleiste und etwa 15 Personen leicht verletzt wurden. Sie konnten sämtlich nach Behandlung im Krankenhaus die Reise fortsetzen. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

Die Stationskasse beraubt. — Einen Weichensteller ermordet. Auf dem Eisenbahnhaltepunkt Stetten im Remstal wurde in der Nacht zum Montag der 54 Jahre alte Weichenwärteraushelfer Karl Pfund von einem Unbekannten, der zuvor in vorübergehender Abwesenheit des Pfund die Stationskasse erbrochen und beraubt hatte, nach kurzem Handgemenge überwältigt. Hierauf steckte der Täter dem Pfund seinen seidenen Kragenschoner als Knebel in den Mund, wodurch der Erstickungstod eintrat. Nach vorhandenen Spuren hat sich der Beamte heftig zur Wehr gesetzt und hierbei dem Täter eine schwarze Stoffmaske, die dieser trug, vom Gesicht gerissen. Vom Täter hat man bis jetzt keine Spur.

Von Hünefeld und Lindner in Schanghai eingetroffen. Die Flieger von Hünefeld und Lindner sind in ihrem Flugzeug von Kanton kommend in Schanghai eingetroffen.

Ein Lutherfund in Südafrika. Daily Telegraph berichtet aus Johannesburg: Ein interessanter Bücherfund ist hier gemacht worden. Er besteht aus Martin Luthers ursprünglichem Katechismus. Das Buch wurde in einem Bücherladen für einen Schilling gekauft. Es ist in Pergament gebunden, gut erhalten und von 1532 datiert. Der Käufer hat ein Angebot von 500 Pfund abgelehnt.

Sibirien, das gelobte Land.

Ein Ozean von Finsternis und ein Abgrund von Reichtum.

Als nach dem Zusammenbruch des russischen Kaisertums und nach der Beendigung des Bürgerkrieges die Bolschewiki in den unbestrittenen Besitz des ungeheuren Reiches kamen, standen sie vor der ungeheuren Aufgabe, die verschiedenartigsten, von unzähligen, teils noch halbzivilisierten Volksstämmen bewohnten Teile der Sowjetunion politisch zusammenzuhalten und durch Ausnützung ihrer reichen Naturschätze einem wirtschaftlichen Aufstieg entgegenzuführen, der allein die Existenz der Sowjets befestigen konnte. Vor allem bildete und bildet Sibirien eines der wichtigsten politisch-wirtschaftlichen Probleme der Sowjetregierung. Zahlreiche wissenschaftliche Kommissionen sind ins Leben gerufen worden, um eine kulturelle Entwicklung des asiatischen Rußland zu fördern. Daß dieses ungeheure Land heute noch so gut wie unerforscht ist, beweist am besten die Tatsache, daß noch vor einigen Monaten der bekannte russische Geograph Prof. Obrutschew ein Gebirge entdecken konnte, das ausgedehnter als der Kaukasus ist.

Eine der wertvollsten Provinzen Sibiriens,

für die die Sowjetregierung zurzeit besonderes Interesse zeigt, ist das Gebiet des Altai, das sich über beinahe 500 000 Quadratkilometer erstreckt, aber nur wenig mehr als 700 000 Einwohner besitzt. Der überwiegende Teil der Bevölkerung besteht aus Bauern, Abkömmlingen der Kosaken, die im 16. Jahrhundert Sibirien eroberten, sowie aus halbwilden nomadischen Volksstämmen. Der Osten des Altaigebietes ist gebirgig und mit Wald bedeckt. Diese Gegend ist vielleicht das reichste Erzgebiet Rußlands. Es gibt mehrere tausend Erzlager. Sie enthalten Silber, Kupfer, Gold, Blei und Eisen. Bereits Peter der Große entsandte Expeditionen, um im Altai Gold zu gewinnen. Die Geologische Kommission zur Erforschung der sibirischen Naturschätze stellt am Ende ihres Berichtes über die Ergebnisse der von ihr angeordneten Forschungen fest, daß das Land noch

ungeheure Reichtümer birgt, die der Ausbeutung harren.

Die Westhälfte des Altaigebietes bildet eine Ebene, die von vielen Hügeln unterbrochen wird und zahlreiche kleinere Flußläufe und Seen aufweist. Dieses Gebiet besteht aus ergiebigster, fruchtbarer Erde; es ist wegen seines milden Klimas für die Viehzucht gut geeignet. Die Vegetation ist in der Westhälfte des Gebirges sehr mannigfaltig. Sibirischer Wald wechselt mit Alpenflora. In den Wäldern des Altai findet man Zobel, Hermeline und andere wertvolle Pelztiere, Füchse, Bären, Wölfe, Ottern und Rehe. Die nach der sibirischen Steppe hinziehende Ebene ist mit mannshohem Gras bewachsen. Die schönen, in bunter Farbenpracht leuchtenden Wiesen werden von den Einwohnern des Altai „Gärten Gottes" genannt. Wegen des milden Klimas und der gesunden Luft der altaischen Gebirgsgegend wird sie oft von Sibiriern aufgesucht, die dort in selbstgezimmerten Hütten ihren Urlaub verbringen und ein wahrhaft paradiesisches Leben führen. Die Sowjetregierung beschäftigt sich zurzeit mit dem Gedanken,

im Altai Sanatorien für erholungsbedürftige Arbeiter und Angestellte einzurichten.

Mit der Entwicklung des Verkehrs kann der Altai, nach der Versicherung der Verkehrskommission für Sibirien, ein gelobtes Land für Touristen aus aller Herren Ländern werden. Es wird vielleicht einmal eine Zeit kommen, in der sich die Globetrotter, anstatt nach der Schweiz, nach Tirol oder nach Norwegen zu fahren, ins Flugzeug setzen und den herrlichen Altai mit seinen jungfräulichen Naturschönheiten aufsuchen werden. Heute freilich befindet sich das Land, wie die Moskauer „Prawda" feststellt, noch in einem recht primitiven Zustand. Hier stoßen die Gegensätze des modernen russischen Lebens noch stärker zusammen als im europäischen Rußland. So scheint der Stadtsowjet von Bijsk (eine der Hauptstädte der Altaiprovinz) keine anderen Sorgen zu haben, als Geld für die Operette auszugeben. Der Stadtsowjet hat an den Leiter der städtischen Operette einen Zuschuß von 30 000 Rubel bezahlt, worüber die sibirische Presse empört ist. Dafür konnte aber das Publikum in Bijsk die „Bajadere" von Kalman bewundern. Bei dieser Gelegenheit schreibt die Zeitung „Der Stern von Altai": „Leider hat man uns die versprochene „Dame im Hermelin" vorenthalten. Auch Heines (!) „Hamlet", der uns schon seit Jahren versprochen ist, hat man noch immer nicht herausgebracht." Während die Stadt für das Theater Geld übrig hat,

leiden die Volksschullehrer unbeschreibliche Not.

Sie müssen zu Fuß aus der Stadt in die naheliegenden Dörfer wandern, da ihr Gehalt nicht ausreicht, um ein bescheidenes Fuhrwerk zu zahlen. Autos gibt es in der Stadt nur in geringer Zahl, dafür aber Radio, so daß man in Bijsk eine Uebertragung der Moskauer Oper hören kann. Die Menschen starren vor Schmutz, schreibt die „Prawda", sie besitzen aber oft Plüschmöbel, Grammophone und Klaviere, auf denen allerdings niemand spielen kann. Vor einiger Zeit geschah es, daß eine Bauerfrau in einem Altaidorf eine Nadel verschluckt hatte. Der Bauer fragte den Volksschullehrer um Rat, der Lehrer empfahl ihm, sofort den Arzt zu holen, der „nur" dreißig Kilometer weit entfernt in einem andern Dorfe seinen Wohnsitz hatte. Der Bauer erklärte aber, er habe zu dem Arzt kein Vertrauen. Er wollte seine Frau auf eine ganz andere Art kurieren und bat den Lehrer um einen Magneten. Er behauptete hartnäckig, es genüge, der Frau den Magneten vor den Mund zu halten, dann werde die Nadel schon von selbst herauskommen.

Alles Zureden half nichts.

Der Bauer holte den Arzt nicht, und die Frau starb noch am selben Tage. Daraufhin brachte der Mann dem Lehrer den Magneten zurück und warf ihn in einem Wutanfall auf die Erde. Als der Lehrer den Magneten aufhob, bemerkte er, daß seiner Eisenstaub daran haften geblieben war. Auf diese Weise wurden in der Ebene zwischen Bia und Katun neue reichhaltige Eisenlager entdeckt.

„So ist unser Sibirien," erklärte der Lehrer in einem Vortrag vor der zuständigen Behörde, „ein Ozean von Finsternis und ein Abgrund von Reichtum. Man braucht sich nur zu bücken, um ein reicher Mann zu werden". Es wird aber noch geraume Zeit dauern, bis eine richtige Organisation den Zugang zu den unzähligen Naturschätzen dieses Landes erschlossen haben wird.

Wladimir Koropow.

Letzte Drahtmeldungen.

Zusammenstoß im Bergwerk.

Klebenwerda (Provinz Sachsen), 16. Okt.

In der Grube Hansa in Tröbitz stießen zwei in voller Fahrt befindliche Kohlenzüge zusammen. Dabei wurden zwei mitfahrende Bedienungsleute unter den Trümmern der Lokomotiven begraben. Der eine der Verunglückten ist im Krankenhaus zu Klettwitz seinen Verletzungen erlegen, während dem anderen ein Bein abgenommen werden mußte.

Generalstreik in Lodz.

Lodz, 16. Okt.

Der angekündigte Generalstreik ist hier ausgebrochen. Von den lebenswichtigen Einrichtungen werden nur das Elektrizitätswerk und die Telephonzentrale in Betrieb gehalten. Es streiken auch die Hotel- und Gasthausangestellten, ja sogar die Hausangestellten, darunter die Hausgehilfinnen. Da auch keine Zeitungen erschienen sind, durchfluten große Menschenmassen, die die letzten Neuigkeiten erfahren wollen, die Straßen. Zahlreiche Polizeipatrouillen durchstreifen die Stadt. Die Ruhe ist bisher nirgends gestört worden.

Die Lage in Lodz ist mit dem Beginn des allgemeinen Streiks am Montag sehr ernst. Der sozialistische Lodzer Stadtpräsident Ziemiecki versuchte einzugreifen und wandte sich deshalb mit einer Reihe von Kompromißvorschlägen an den Arbeitgeberverband. Die Industriellen verharrten jedoch weiter auf ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkt und erklärten, eine größere Lohnerhöhung als fünf Prozent könne unter keinen Umständen zugesagt werden. Unerwarteterweise hat auch der Druckerverband trotz einer kürzlich zugestandenen 25prozentigen Lohnerhöhung einen eintägigen Sympathiestreik für Montag beschlossen, sodaß im Laufe des Tages, mit Ausnahme von einigen kleinen jüdischen Blättern in Lodz keine Zeitungen erschienen. Mit Ausnahme des Stadtpräsidenten und des Leiters des Bureaus für öffentliche Fürsorge streikt der ganze Lodzer Magistrat mit seinen beiden Vizepräsidenten, die der polnischen Sozialistischen Partei angehören. Die Fürsorgestelle des Magistrats hat im Laufe des Montags bereits 20 000 Mittagessen und 5000 Brote an die streikenden Arbeiter verabfolgt. Auch der Magistrat in Petrikau, der gleichfalls aus Sozialisten zusammengesetzt ist, hat sich dem Streik angeschlossen. Die Regierung hat bis zur Stunde noch keinerlei Schritte unternommen.

Hünefeld über Schanghai.

Schanghai, 16. Okt.

Freiherr von Hünefeld hat gestern nachmittag 5.30 Uhr die internationale Niederlassung von Schanghai in Richtung auf Wusung überflogen. Offenbar konnte er wegen der zunehmenden Dunkelheit den Landungsplatz nicht erkennen. Man nimmt an, daß er nach Nanking oder Japan weitergeflogen ist.

Schiffskatastrophe.

Berlin, 16. Okt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, stießen vor dem Strand vor Miramar bei Oporto in der Nacht zum Montag zwei portugiesische Kanonenboote zusammen, wobei das eine sank. Vier Matrosen ertranken.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das russische Motorschiff „Liebling der Meere" im Schwarzen Meer gekentert. Die ganze Besatzung ist bis auf einen Matrosen ertrunken.

Bluttat eines Schupobeamten.

Darmstadt, 16. Okt.

Ein hiesiger Schupobeamter schoß auf seine Braut und verübte darauf Selbstmord durch Erschießen. Das Mädchen wurde in schwer verletztem Zustand in ein Krankenhaus gebracht. Der Grund der Tat soll in Liebesangelegenheiten zu suchen sein.

5 Tote bei einer Explosion.

London, 16. Okt.

In einer chemischen Fabrik auf Bramble Island in der Nähe von Harwich ereignete sich eine schwere Explosion, wobei fünf Personen getötet wurden. Durch die Explosion, die außerordentlich heftig war, und vom Ausbruch eines Feuers begleitet wurde, stürzten Teile des Gebäudes ein. In den umliegenden Ortschaften des Festlandes, von wo sogleich Polizei und ärztliche Hilfe gesandt wurde, wurden erdbebenartige Erschütterungen verspürt. Auf der Insel befinden sich neben der chemischen Fabrik, die während des Krieges Munition herstellte, nur einige Häuser der Fabrikangestellten. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport: Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

MAGGIs Erbs m. Speck-Suppe
in der vorteilhaften Würfelpackung zu 13 Pfg. für 2 Teller gute Suppe.


Musikalische Veranstaltungen / Bochum

Vormiete 1. Konzert — Konzertjahr 1928/29

Donnerstag, 18. Oktob,. abends 8 Uhr im Parkhaus

Kammer-Konzert

Werke von

Franz Schmidt — Robert Schumann
Ludwig van Beethoven

Ausführende: Das Treichler-Quartett
Arno Schütze (Klavier)

Eintrittskarten zum Preise von 1.00 bis 8.00 RM. sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.
Gute Vormietepltze stehen noch in allen Preislagen zur Verfügung. Preisnachlass gegenüber den Tagespreisen bis zu 33⅓%

Stadttheater Bochum

Dienstag, 16. Oktober 20— gegen 23 Uhr Weißer Ring 1 und Volksbühne Serie 2
Leinen aus Irland
Ein Lustspiel aus dem alten Oesterreich von Stephan Kamare in 4 Akten. (Preise 8)

Mittwoch, 17. Oktober 20— gegen 22¾ Uhr B. 4
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach (Preise 1)

Operetten-Theater

Schwarzwaldmädel

bietet alles

Reizvolle Musik
Spannende Handlung
Tanz **Humor**
Ausstattung

Anfang 8 Uhr

Für die kältere Jahreszeit!

Unterzeuge

im maßgebenden Spezial-Geschäft

Unübertroffene Auswahl bewährter Qualitäten für Damen, Herren, Kinder zu sehr günstigen Preisen

Prof. Dr. Jaeger's Wollunterkleidung
Dr. Bilfinger's Unterzeuge
Dr. Lahmann's Baumwollwäsche
Ribana Unterzeuge für Damen Herren, Kinder

Joh. Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstraße 39
Spezialgeschäft für Unterzeuge Strümpfe

Film-Vorführung.

Mit L. Z. 126 nach Amerika

Im Zeppelin über den Atlantik.

Aus der Geschichte des Zeppelin-Luftschiffes.
Der Bau eines modernen Zeppelin-Schiffes (L.Z 126)
Die erste Werkstattfahrt über Süddeutschland und der Schweiz.
Auf grosser Probefahrt über Deutschland bis nach Schweden.
Das L. Z.-Schiff über der Reichshauptstadt.

Letzte Vorbereitungen zur Ueberfahrt nach Amerika.

Ueber Frankreich nach den Azoren.
Der sturmerprobte Führer vieler Zeppelin-Schiffe Dr. Eckener am Steuer des L. Z. 126.
Zwei Tage zwischen Himmel und Wasser.

Ein spannender Augenblick — Land in Sicht.

Ueber dem Wolkenkratzerviertel von New-York.
Begeisterter Empfang in Lakehurst.

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden.

Preise: 1.— Mk. 1.50 Mk. und 2.— Mk.

Dienstag, den 16. Oktober abds. 8½ Uhr, im Ev. Vereinshaus, Bochum, Mühlenstr.

Vorverkauf Vereinshaus, Mühlenstrasse Tel. 496.

Veranstalter:
Niederrhein. Verein für Luftschiffahrt Ortsgruppe Bochum.

Einige gebrauchte Pianos

neuwertig, billigst abzugeben.
Teilzahlung günstigst.

Marks
Pianohaus
Kaiser Wilhelmstr

Kaufm. Privat-Schule M. PYRA

Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang

Gegr. 1894 — Ruf 1364

Höhere Privatschule (fr. Engel)

Bochum, Gahlenschestrasse 196. — Abendkurse, Pension

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur) Schlussprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus.

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser



Lehmanns Braunes

das echte Malzbier

erhältlich in unseren Wirtschaften, auch in Flaschen, sowie bei unseren Verlegern.

Versuchen Sie Schwarzbier, dann trinken Sie Malzbier

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.

Kammermusiksaal Parkhaus, Bochum

Freitag, den 19. Oktober 1928, 20 Uhr

I. Abend des Studienjahres 1928/29

veranstaltet von **C. Glettenberg,** Lehrer für Sologesang in Bochum und an der Westfälischen Schule f. Musik in Münster

Hugo Wolf-Abend

(zur Erinnerung an den 25 jähr. Todestag)

Einführung: Dr. Jos. Schwermann
Gesang: Romana Krebs, Else Koppel, Fritz Dreisbach
Am Flügel: Fritz Rhode, Hans Raschke

Karten zu 2.20 Mk. und 1.10 Mk. in der Musikalienhandlung Wicharz sowie an der Abendkasse.
Bechsteinflügel aus der Niederlage J. Marx

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann
am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur bluffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äusserten. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr". Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. **Zögern** Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute. Preis per Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit **notariell** beglaubigten Anerkennungsschreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühlke, Düsseldorf A 510
Grupellostraße 19

Bei Bedarf von Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9
Eigene Plissee-Brennerei

Zahle hohe Preise

für getragene **Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe, Wäsche.**

D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14. Karte gen., komme sof.

Wer erteilt Unterricht im Zeichnen und Radieren

Off. unt. H. Z. 80 an die Gesch. d. Ztg.

Zahle hohe Preise

für getragene **Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe, Wäsche.**

D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 14. Karte gen., komme sof.

Garantiert Rostfreie Vernickelung

mit meiner der Neuzeit entspr. Einrichtung.

Aufarbeiten von Kronleuchtern, Schaufensterbeschlägen u. Kunstgegenständen, Emaillieren und reparieren von Fahrrädern und Nähmaschinen, fachgemäßes Löten von Nickelservices und anderen Kunstgegenständen, Metallfärbung.

Adolf Nagel,
Staatl. gepr. Galvaniseurmeister
jetzt Bahnhofstr. 9

Sie schützen

sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit

Flaggenlack

streichen.
Steinhar über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum

Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße



Roth & Junius PIANOS sind

Höchstleistungen deutschen Pianobaues

anerkannt durch Staatsmedaille, gold. Ausst.-Preise, erste Künstlerzeugn. Günstige Preise. Bequeme Raten. Kataloge gratis und franko direkt von

Roth & Junius. Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Hagen i. W Bahnhofstraße 29
Fabrikläger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos und Harmoniums.**

.... also ab bleibt dabei, wir treffen uns heute im Kaffee Goebel, Hellweg und verfügen die Spezialität: Aerzte-Verfügung.

Pelze

Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken

Große Auswahl — Bequeme Ratenzahlung

Umarbeitung und Reparaturen, Besätze auf Mäntel und Jacken fachmännisch, schnell und billig

Besatzfelle in allen modernen Fellarten von 2.— Mark

Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4 — Telefon 5269
Kein Laden — Eigene Kürschnere

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 — **Bochum** — Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen



Zum Einweichen der Wäsche nur

Henko

Henko-Bleichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 — Fernsprecher 4261

Haben Sie Geld

zu verleihen, suchen Sie Geld zu leihen? Dann versuchen Sie es mit einer kleinen Anzeige im Märkischen Sprecher. Sie werden mit dem Erfolg in dieser altbewährten Zeitung sicher zufrieden sein.